

Masterplan Freiraum



Außenstadt
Freiräume aktiv entwickeln



Erweiterte Innenstadt
Freiräume qualifizieren &
mehrfachnutzen



Altstadt
Freiräume profilieren



Äußere Landschaften
Natur- und Kulturlandschaften
sichern & entwickeln



Flusstäler & Kanäle
Erlebbarkeit ermöglichen



**Magistralen &
Freiraumverbindungen**
In Wert setzen

Masterplan Freiraum

Hinweis:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die geschlechtsneutrale Differenzierung (z.B. Bewohnerinnen und Bewohner) verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für beide Geschlechter.

Die vorliegende Broschüre basiert auf dem Gutachterbericht „Masterplan Freiraum, Gesamtstädtisches Freiraumkonzept Nürnberg“ 2014. (<http://www.nuernberg.de/internet/umweltamt/publikationen.html>)

Impressum

Herausgeberin

Stadt Nürnberg, Referat für Umwelt und Gesundheit

Umweltamt

Lina-Ammon-Straße 28, 90471 Nürnberg

Steuerung/Koordination des Projektes

Andrea Hilker, Umweltamt

Projektbearbeitung

Andrea Hilker, Umweltamt

Susanne Krug-Auerochs, Umweltamt

Edda Witthuhn, Umweltamt

Konzept und Bearbeitung

bgmr Landschaftsarchitekten

Becker Giseke Mohren Richard

Prager Platz 6, 10779 Berlin

Dr. Carlo W. Becker

Antje Herrmann

Begleitende Arbeitsgruppe

Michael Lang, Stadtplanungsamt

Cornelia Lutz, Servicebetrieb öffentlicher Raum

Maria Martens, Umweltamt

Frank Weyherter, Stadtplanungsamt

Gestaltung und Druckvorlage

bgmr Landschaftsarchitekten

Lektorat

Michael Bukowski, Berlin

Druck

Hofmann Druck Nürnberg

Auflage

1.000 Exemplare

Nürnberg, November 2014

<http://www.nuernberg.de/internet/umweltamt/publikationen.html>



Liebe Leserinnen und Leser,

Nürnberg steht vor großen Herausforderungen: Die Bevölkerung nimmt zu, die Stadt wächst, der Bedarf an Wohnungen und Arbeitsplätzen steigt. Sozio-demografische Veränderungen in der Stadtgesellschaft erfordern ebenso wie wirtschaftliche Transformationsprozesse neue planerische Strategien. Anpassungen an die Folgen des Klimawandels müssen berücksichtigt werden und auch in der Veränderung des Mobilitätsverhaltens liegt eine zentrale Zukunftsaufgabe. Der Erhalt der Biodiversität und der Schutz der historisch gewachsenen Kulturlandschaften wie Reichswald, Knoblauchsland und Wässerwiesen verlangen städtische Anstrengungen und eine enge Kooperation mit der heimischen Land- und Forstwirtschaft.

Der Freiraum gewinnt vor diesem Hintergrund konkurrierender Nutzungsansprüche zunehmend an Bedeutung. Es bedarf eines attraktiven Wohnumfeldes, einer guten Versorgung mit gestalteten und naturnahen Freiräumen, schadstoffarmer Luft sowie unbelasteter Böden und Gewässer. Die vielfältigen Freiräume müssen gut erreichbar sein und sowohl soziale als auch ökologische Ansprüche und Funktionen integrieren.

Die Basis der integrierten Nürnberger Stadtentwicklung ist eine qualifizierte Innenentwicklung. Diese Innenentwicklung muss aber ein ausreichendes Angebot an Grün und Freiraum gewährleisten. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, hat Nürnberg nun einen Masterplan Freiraum aufgestellt, der bereits im Vorfeld einen intensiven Diskurs über die Zukunftsfähigkeit unserer Freiräume angestoßen hat. Er leistet mit seinem Leitbild „Kompaktes Grünes Nürnberg 2030“ und einem Gesamtstädtischen Freiraumkonzept mit Programmatiken, Strategien und Maßnahmen einen wesentlichen Beitrag zur Bewältigung der vielfältigen Herausforderungen der Stadtplanung.

Ein Aktionsplan 2020 schlägt eine Auswahl an verschiedenen Maßnahmen vor, die unter anderem die Schaffung von neuen Parkanlagen ebenso wie die Sanierung von bestehenden Anlagen oder auch Stadtplatzneugestaltungen beinhalten. Für deren Umsetzung hat der Nürnberger Stadtrat finanzielle Unterstützung zugesagt: In den nächsten fünf Jahren sollen im Rahmen des „Aktionsplans – Kompaktes Grünes Nürnberg 2020“ mit 5 x 5 Millionen Euro erste sichtbare Erfolge im Nürnberger Freiraum erzielt werden. Die Beteiligung und Mitwirkung der Bevölkerung und relevanter Akteure werden dabei im Vordergrund stehen.

Die vorliegende Broschüre soll dazu anregen, sich mit den Zukunftsperspektiven der Freiraumplanung in Nürnberg näher auseinanderzusetzen. Lassen Sie sich ermuntern, sich weiterhin an der Diskussion und an Initiativen zu beteiligen. Denn eine lebendige Stadtgesellschaft belebt den öffentlichen Freiraum!

Mein Dank gilt dem Berliner Büro bgmr Landschaftsarchitekten, der innerstädtischen Arbeitsgruppe unter Federführung des Umweltamtes sowie allen Akteuren, die an der Erstellung des Masterplans Freiraum beteiligt waren.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Dr. Maly', written in a cursive style.

Dr. Ulrich Maly

Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg

Vorwort

Im dicht bebauten Nürnberg spielt die Freiraumplanung eine immer größere Rolle. Der Wunsch der Einwohner, in einer Stadt der kurzen Wege zu wohnen, geht einher mit dem Bedürfnis, auch Erholung in nächster Umgebung erleben zu können. Urbanität und grüner Freiraum, Dichte und Natur: Dies müssen keine sich ausschließenden Zielsetzungen einer nachhaltigen Stadtentwicklung sein. Mithilfe einer qualifizierten Innenentwicklung, die sensibel in bestimmten Bereichen nachverdichtet und die gleichzeitig neuen Freiraum schafft bzw. vorhandenen optimiert, können Kompaktheit und Grün in Einklang gebracht werden. Voraussetzung dafür ist es, den vielschichtigen Wert des Freiraumes zu erkennen und die Freiraumplanung als gleichberechtigten Partner in der städtebaulichen Entwicklung zu etablieren.

Stadtentwicklung ist ein dynamischer Prozess, der immer auch ein Abbild gesellschaftlicher Entwicklungen und somit auch der Grün- und Freiraumgestaltung darstellt. Die Vorstellungen von Stadtgesellschaft und somit auch die Zielsetzungen in der Stadt- und Freiraumplanung wandeln sich. In der Innenstadt konnte in den letzten 30 Jahren die Freiraumentwicklung nicht mit der Siedlungsentwicklung Schritt halten. Aktuell ändert sich jedoch die Wertschätzung für das Grün in den Städten. Grün in der Stadt schafft mehr als Lebensqualität, es ist „Standortfaktor“!

Die Nürnberger Bürgerinnen und Bürger wünschen sich Urbanität, aber eben auch Natur, Rückzugs- und Erholungsmöglichkeiten, Spiel-, Sport- oder auch Begegnungsorte unter freiem Himmel; am besten gleich vor der Haustür oder zumindest gut erreichbar. Freiraum, Biodiversität und Stadt sollen sich nicht mehr ausschließen, sondern werden zukünftig in Symbiose entwickelt.

Der hier vorliegende Masterplan Freiraum basiert auf einem gesamtstädtischen Blick und verfolgt einen integrierten Ansatz. Er sieht den Freiraum nicht nur aus Sicht der Erholungsnutzung und Ökologie, sondern er setzt sich auch mit weiteren Herausforderungen der Stadtentwicklung wie der Anpassung an den Klimawandel auseinander.

Der Masterplan schafft die Voraussetzungen, dass neue Stadtquartiere mit hoher Freiraumqualität entstehen, die den aktuellen und künftigen Bedürfnissen der Nürnberger Bevölkerung entsprechen.

Wer den Wert des Freiraums in der Stadt erkannt hat, wird auch bereit sein, dafür zu investieren. Der Masterplan soll dazu beitragen, diesen Wert zu verdeutlichen und zu zeigen, dass es eine zukünftige Stadtentwicklung nur mit einem qualitätsvollen Freiraum geben kann.



Christian Vogel

2. Bürgermeister der Stadt Nürnberg

Dr. Peter Pluschke

Referat für Umwelt und Gesundheit

Daniel F. Ulrich

Planungs- und Baureferat

Inhalt

Vorwort

Inhalt

1.	Aufgabe und Herangehensweise	8
2.	Leitbild Kompaktes Grünes Nürnberg 2030	12
3.	Die Stadt und ihre Freiräume	14
4.	Die Herausforderungen für den Nürnberger Freiraum	22
5.	Die Versorgung mit Grün- und Parkanlagen	31
6.	Das Gesamtstädtische Freiraumkonzept	34
6.1	Äußere Landschaften	36
6.2	Außenstadt	40
6.3	Erweiterte Innenstadt	44
6.4	Altstadt	48
6.5	Magistralen und Freiraumverbindungen	52
6.6	Flusstäler und Kanäle	56
7.	Die Umsetzungsstrategien	60
8.	Aktionsplan 2020	64
	Quellen- und Abbildungsnachweis	66

1. Aufgabe und Herangehensweise

Sicherung und Entwicklung der Lebensqualität in der wachsenden Stadt

In den letzten 20 Jahren wuchs Nürnbergs Bevölkerung um ca. 21.500 Personen¹. Im Zuge der Schaffung von neuem Wohnraum und auch Arbeitsplätzen setzte die Stadt eine wesentliche Maxime der nachhaltigen Stadtentwicklung – „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“ – erfolgreich um. Ein Großteil des neuen Flächenbedarfs konnte mit der Nutzung von Innenentwicklungspotenzialen gedeckt werden. Etliche Baulücken wurden geschlossen und Konversionsflächen wiedergenutzt. Aber das Bevölkerungswachstum hält an. Bis 2025 wird ein Zuzug von weiteren 12.000 Menschen prognostiziert². Der entstehende Bedarf an Bauflächen soll zu einem großen Teil im Rahmen der Innenentwicklung gedeckt werden. Damit sind Veränderungen unvermeidbar: Freiflächen werden bebaut, die Bebauung wird dichter, vorhandene Freiflächen werden intensiver genutzt.

Der nun vorliegende Masterplan Freiraum soll dazu beitragen, trotz des Wachstums der Stadt die Lebensqualität in Nürnberg langfristig zu sichern und nachhaltig zu entwickeln. Angestrebt wird eine qualifizierte Innenentwicklung (sogenannte „doppelte Innenentwicklung“), die unter Berücksichtigung der historisch gewachsenen Rahmenbedingungen die Ansprüche an das Wohnumfeld und das Grün der Stadt neu definiert.

Freiraum ist Teil der Stadt

Der Masterplan stellt den Freiraum in enger Beziehung zur Gesamtstadt mit den vielfältigen Nutzungen wie Wohnen, Gewerbe, Industrie, Dienstleistung und Verkehr dar. Der Freiraum ist somit ein selbstverständlicher Teil der gesamtstädtischen Planung. Der Begriff des Freiraums wird hierbei weit gefasst. Dazu zählen nicht nur die öffentlichen Grün- und Parkanlagen oder die zweckgebundenen Grünflächen wie zum Beispiel Kleingartenanlagen, Sportplätze und Friedhöfe. Zum Freiraumsystem der Stadt Nürnberg gehören auch die landwirtschaftlich genutzten Flächen, die Wälder, die Gewässer und die vielen Naturräume in den Schutzgebieten. Zusammen ergibt sich eine Freiraumkulisse, die rund 47 Prozent der Stadtfläche einnimmt. Ergänzt werden die öffentlichen Freiräume noch durch die

zahlreichen privaten Gärten, die grünen Gemeinschaftsflächen im Geschosswohnungsbau oder die begrünten Freiflächen entlang der Verkehrsinfrastruktur (zum Beispiel Straßen und Bahnlinien) der Stadt. Auch diese Flächen tragen wesentlich dazu bei, dass Nürnberg als grüne Stadt erlebt wird.

Aufbauend auf dem Bestand

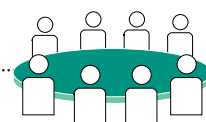
Die Freiraumkulisse der Stadt Nürnberg ist durch die naturräumlichen Bedingungen wie das Gewässersystem mit seinen Auen und Terrassen, durch die fruchtbaren Keuperlandschaften sowie die armen Sandböden der Schotterablagerungen geprägt. In der Überlagerung des Naturraums mit der geschichtlichen Entwicklung der Besiedlung, der Wirtschaft und dem Verkehr entstanden urbane Freiräume und Kulturlandschaften, die typisch für Nürnberg sind. Der Masterplan Freiraum knüpft an diese Eigenarten an, greift die Potenziale auf und fördert die ausgezeichneten Freiraumressourcen der Stadt. Damit wird ein Beitrag für ein unverkennbares und lebenswertes Nürnberg geleistet.

Integration der langfristigen Zukunftsaufgaben der Stadtentwicklung

Der Masterplan Freiraum versteht die Entwicklung von Freiräumen als zentrales Element der Nürnberger Stadtentwicklung. Vor dem Hintergrund der vielfältigen Herausforderungen bis 2030 wie Klimawandel, sozio-demografischer Wandel, wirt-

Dialog
und
Prozess

Start 2012



Auftaktgespräch
Kernteam Masterplan
Oktober 2012

schaftlicher Veränderungen, neuer Mobilität und die Anforderungen einer städtischen Biodiversität wird die Bedeutung des Freiraums weiter zunehmen. Der Masterplan Freiraum agiert integrativ und trägt einen wichtigen Teil dazu bei, dass diese Herausforderungen zukünftig gemeistert werden können.

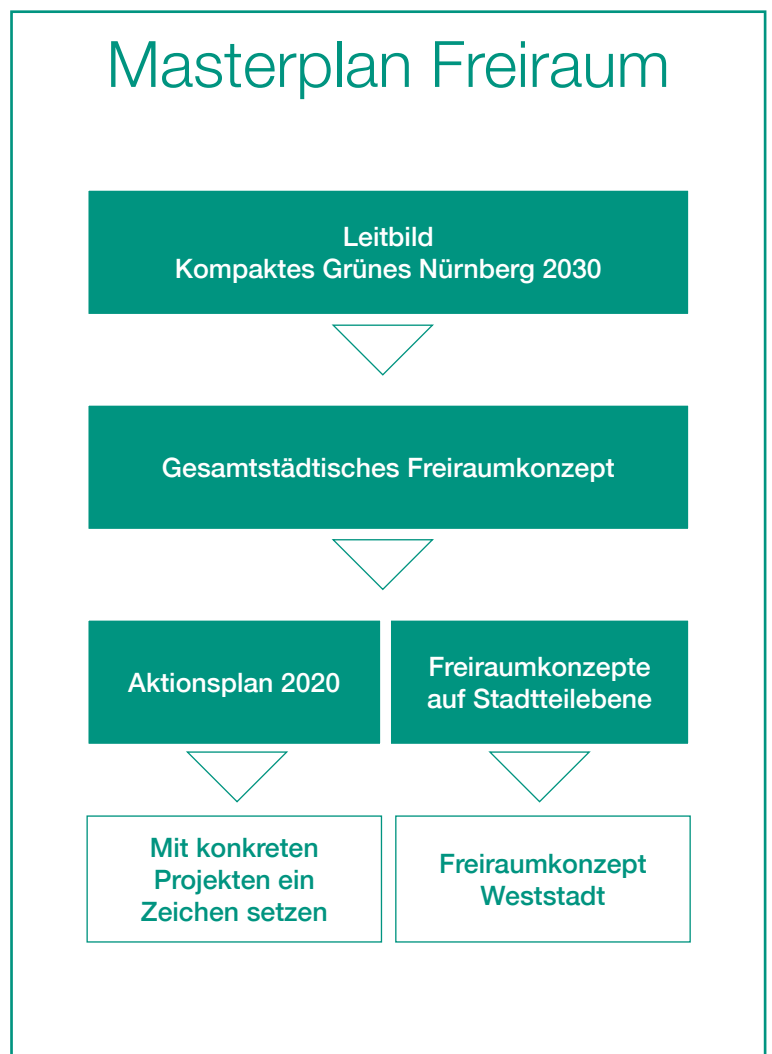
Bausteine des Masterplans Freiraum

Der Masterplan Freiraum setzt sich aus mehreren Bausteinen zusammen.

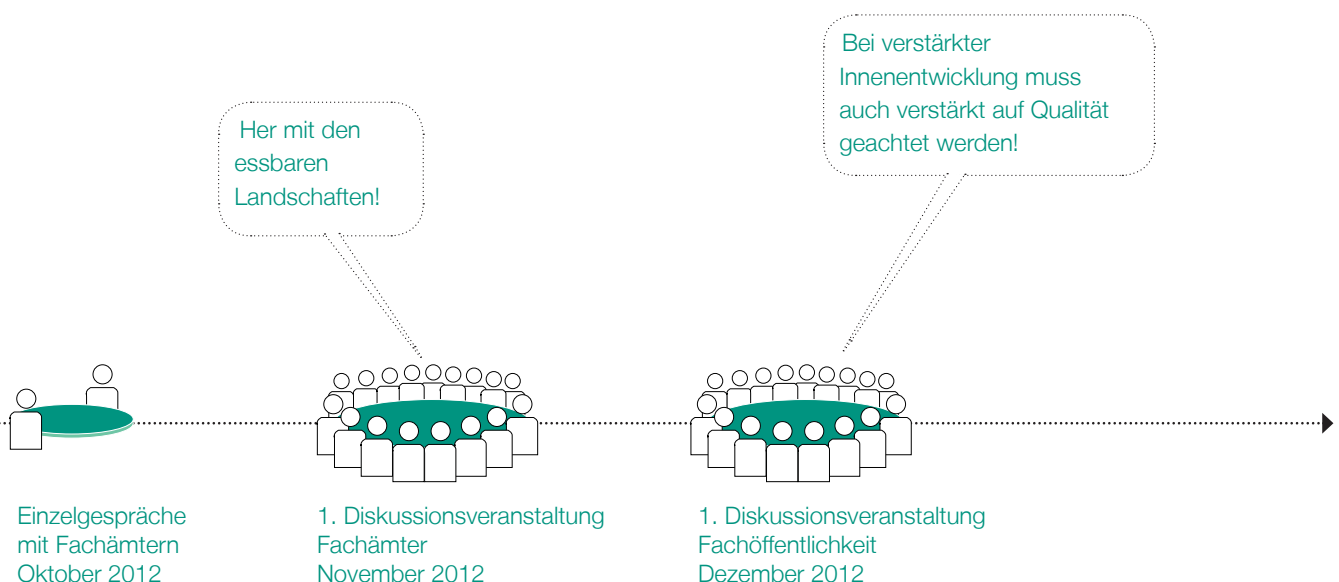
Das Leitbild „Kompaktes Grünes Nürnberg 2030“ bildet den thematischen Rahmen einer zukünftigen Freiraumentwicklung in Nürnberg mit der Perspektive 2030. Mit drei Leitthemen werden Entwicklungsschwerpunkte definiert, die städtische Dichte und Freiraum zusammen denken.

Räumlich wird das Leitbild mit dem Gesamtstädtischen Freiraumkonzept ausdifferenziert. Hierzu wurden für die unterschiedlichen Teilräume der Stadt Leitideen und Schlüsselmaßnahmen entwickelt sowie Umsetzungsstrategien für die Nürnberger Freiraumentwicklung aufgezeigt. Das Konzept enthält zudem Auszüge aus einem parallel erarbeiteten Baustein zum Thema Wasser³, der die Arbeiten des koopstadt-Projektes „Nürnberg am Wasser“ konkretisiert.

Auf der Grundlage des Gesamtstädtischen Freiraumkonzeptes wurde ein Aktionsplan 2020 mit prioritären Maßnahmen abgeleitet.



Bausteine des Masterplans Freiraum

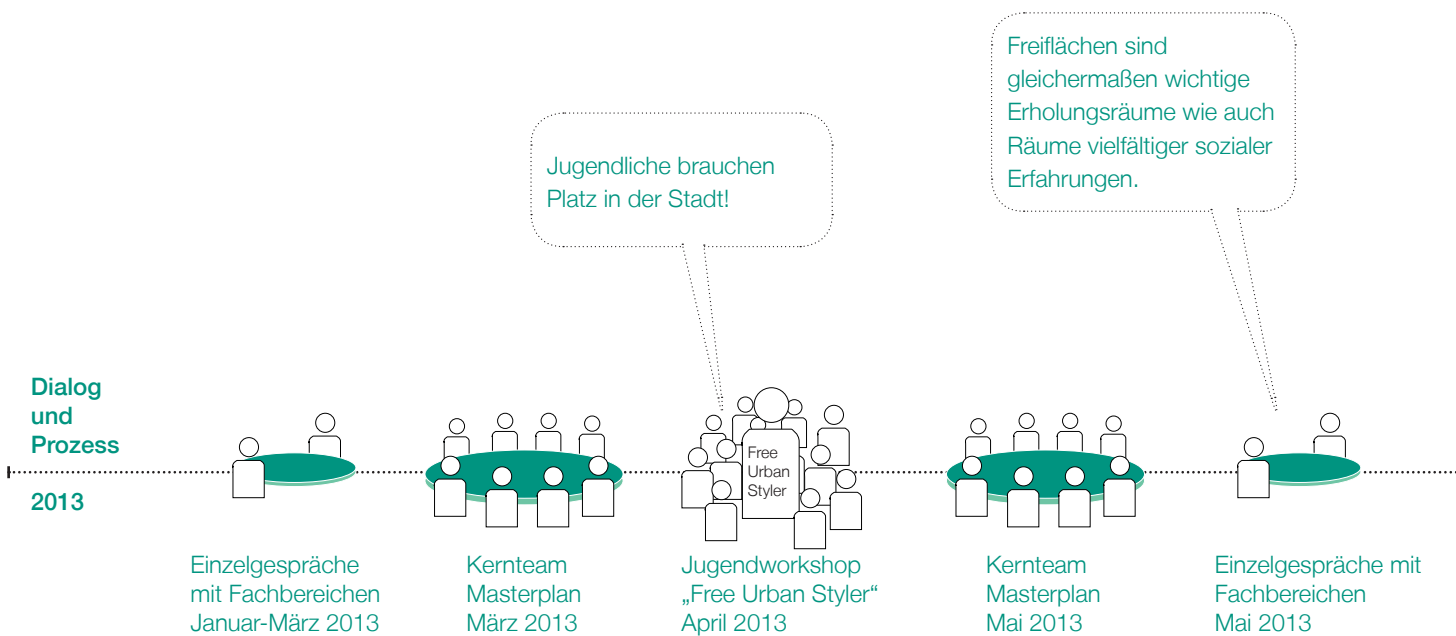




Abschlussveranstaltung im November 2013



Jugendworkshop „Free Urban Styler“ im April 2013: Die Jugendlichen erklären ihre „Lieblingsorte und Freiraumnieten“.



Der Aktionsplan stellt einen fortschreibungsfähigen Plan dar, in dem zukünftig auch neue Projekte aufgenommen und weiterentwickelt werden können.

Der Masterplan Freiraum wird in den nächsten Jahren weiter konkretisiert, indem Freiraumkonzepte auf Stadtteilebene analog zum Grün- und Freiraumkonzept Weststadt erarbeitet werden.

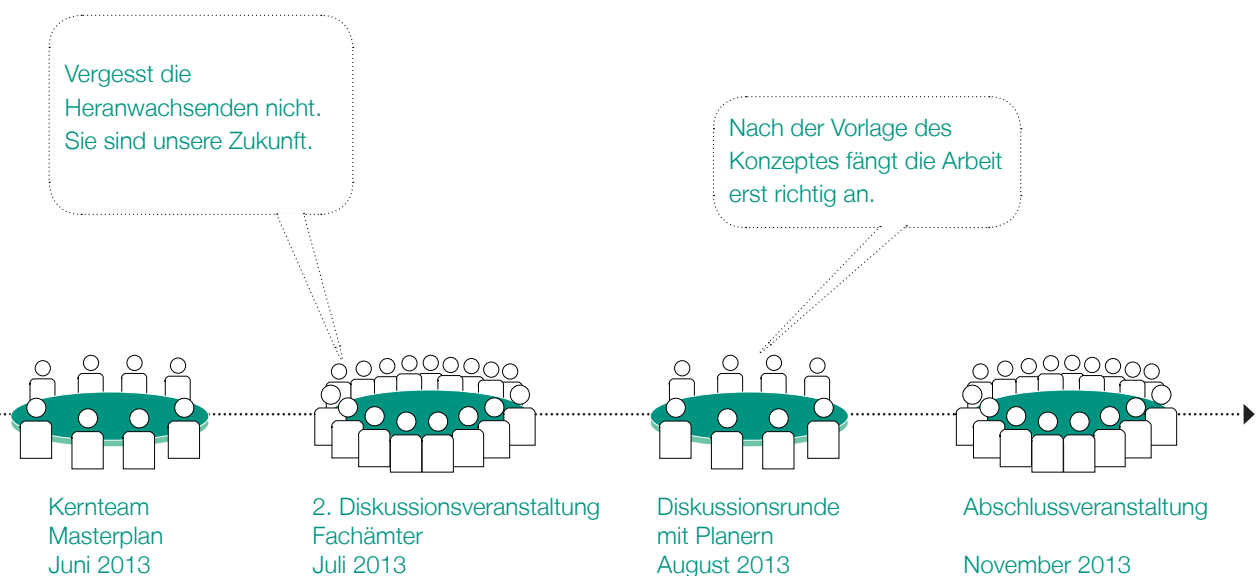
Dialog und Beteiligungsprozess

Zukunftsorientierte Stadt- und Freiraumentwicklung kann nur mit Partnern zusammen auf den Weg gebracht werden. Dies erfordert ein frühzeitiges Zusammenwirken der unterschiedlichen Akteure in der Stadtentwicklung. Die Erarbeitung des Masterplans Freiraum war deshalb in einen umfassenden Kommunikations- und Beteiligungsprozess eingebunden. So konnte einerseits das Planungsbüro bgmr Landschaftsarchitekten aus Berlin/Leipzig einen Blick von außen auf die Stadt mit ihren Freiräumen werfen. Sachverhalte wurden hinterfragt, die aus Innensicht als Selbstverständlichkeit schienen, und neue Ideen wurden eingebracht. Andererseits erzeugte die Rückkopplung mit den lokalen Akteuren der Stadtentwicklung auch immer wieder eine gewisse „Erdung“. Beteiligung und Rückkoppelung waren prozessbegleitend angelegt. Nicht nur die Ergebnisse wurden vorgestellt und diskutiert, sondern auch die vielen kleinen Zwischenschritte.

Für den Beteiligungsprozess wählte man unterschiedliche Formate. Die verschiedenen Fachämter und die interessierte Fachöffentlichkeit wurden in großen Informations- und Diskussionsveranstaltungen, aber auch in zahlreichen bilateralen Gesprächen in kleiner Runde mit einbezogen. Bei diesen Terminen kamen nicht nur die „freiraumnahen“ Disziplinen und Dienststellen wie Stadtplanung, Servicebetrieb Öffentlicher Raum, Land- oder Wasserwirtschaft zusammen; sondern auch die sozialen Themen, wie Bildung, Wirtschaft, Verkehr und Politik waren vertreten.

Im Rahmen des Projektes „Free Urban Styler“ konnten sich auch nichtorganisierte Akteure wie die Jugendlichen beteiligen, die maßgeblich die Freiräume der Stadt nutzen und hier aufwachsen. Die jungen Einwohner kartierten bei einer Stadtsafari im Rahmen des Nürnberger Partizipationsprojektes „Laut! vor Ort“ (Kreisjugendring, Jugendamt, Parabol) ihre Freiraumnieten und Lieblingsorte. Sie kamen so zu Wort und brachten viele konstruktive Vorschläge zur Verbesserung der Nürnberger Freiräume ein.

In dieser engen Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure entstand das Gemeinschaftsprodukt des Masterplans Freiraum für Nürnberg.



2. Leitbild Kompaktes Grünes Nürnberg 2030

Die Stadt Nürnberg gehört bereits heute zu einer der am dichtesten bebauten Großstädte in Deutschland und die Stadt wächst weiter. Das stellt die zukünftige Freiraumentwicklung Nürnbergs vor große Herausforderungen. Wie können Stadtwachstum und die ausreichende Versorgung mit wertvollen Freiräumen gleichzeitig gesichert und entwickelt werden?

Nürnberg soll kompakt sein und bezahlbaren Wohnraum anbieten. Nürnberg soll aber auch gesunde Lebensverhältnisse, vielfältige Naturräume und Möglichkeiten zur Bewegung bieten. Klimawandel und sozio-demografischer Wandel sowie eine heterogene Stadtgesellschaft stellen weitere hohe Anforderungen an die Freiräume der Stadt.

Ziel der zukünftigen Stadtentwicklung ist deshalb die engere Verzahnung von Stadt- und Freiraumentwicklung im Sinne einer qualifizierten Innenentwicklung. Mit drei Leitthemen soll das übergeordnete Ziel – Ein Kompaktes Grünes Nürnberg 2030 – erreicht werden.

Unverkennbar Nürnberg

Die grünen und blauen Achsen entlang der Gewässer gliedern und prägen die Stadt. Zusammen mit den großen und kleinen Parks, den Stadtplätzen und den verschiedenen Kulturlandschaften am Rande der Stadt machen sie Nürnberg unverkennbar und stärken die regionale Identität. Charakteristisch sind auch die vielfältigen Naturräume wie die verschiedenen Sandlebensräume (Sandachsen), die bis in die dicht bebaute Stadt hineinwirken. Diese Werte sollen gesichert und sorgsam weiterentwickelt werden. Die wichtigsten Aufgaben der Freiraumentwicklung lauten: Die Erlebbarkeit der Stadtlandschaft zu stärken, die Natur zu schützen und die Biodiversität der gesamten Stadt zu fördern.

Alltag im Grünen

Lebensqualität beginnt im Alltag. Dazu gehören vielfältige Erholungsmöglichkeiten in der Nähe der Wohnung. Der Besuch des Parks, das Gespräch auf dem Stadtplatz, die sportliche Aktivität in den grünen Wegenetzen oder der entspannte Spaziergang durch die Kulturlandschaft tragen dazu bei, dass sich die Bewohner in ihrem Umfeld wohlfühlen. Neben der Sicherung und Neuanlage von attraktiven Grünflächen und Stadtplätzen liegt ein überge-

ordnetes Ziel darin, dass jeder Nürnberger sie auch auf kurzen Wegen innerhalb von fünf Minuten erreichen kann. Damit kommt den grünen Netzen eine besondere Bedeutung zu. Das Leitthema „Alltag im Grünen“ fördert den Sport, die Bewegung und die Gesundheit in der Stadt.

Nürnberg auf neuen Wegen

Wer diese anspruchsvollen Ziele in einer wachsenden Stadt erreichen möchte, der muss auch andere Wege beschreiten. Neue Möglichkeiten zur Freiraumschaffung wie -qualifizierung müssen ausgelotet und neue Planungsinstrumente zur Stärkung des Freiraumes sollen eingesetzt werden. Dabei spielt der integrierte, ressortübergreifende Planungsansatz eine wichtige Rolle.

Eine nachhaltige Stadtentwicklung braucht außerdem eine ökologische, klima- und sozialgerechte Freiraumplanung. Dafür entstehen immer wieder neue Chancen. Denn Stadtentwicklung ist ein dynamischer Prozess, und auch in Nürnberg ergeben sich aus Strukturwandel und Transformationsprozessen des Stadtbbaus wie beispielsweise in der Weststadt und auf den Bahnarealen große Potenziale für die Freiraumentwicklung. Gerade in verdichteten Stadträumen gilt es, diese als „grüne Chance“ zu verstehen, um in vorausschauender Planung Grünflächendefizite abbauen zu können. Vorhandene Brachflächen sollten kurz- bis mittelfristig zwischengenutzt werden. Straßenräume, Dächer und zweckgebundene oder halböffentliche Flächen können mehrfach genutzt werden.

Der Masterplan setzt damit anspruchsvolle Ziele, die im Verbund mit der Politik und der Verwaltung, aber auch ganz wesentlich mit der Bevölkerung und den vielen Einzelakteuren, Vereinen und Verbänden umgesetzt werden sollen. Das Kompakte Grüne Nürnberg 2030 ist eine Gemeinschaftsaufgabe, die heute startet und in den nächsten Jahren schrittweise weiterentwickelt und umgesetzt wird.

UNVERKENNBAR NÜRNBERG

- Kompaktheit und Grün in Einklang bringen
- Unsere Juwelen sichern
- Grün- und Wasserachsen weiterentwickeln
- Regionale Identitäten stärken
- Biodiversität entfalten und Natur erfahren

ALLTAG IM GRÜNEN

- Fünf-Minuten-Wege zum nächsten Freiraum ermöglichen
- Vielfältige Erholungsmöglichkeiten anbieten
- Attraktive Grünflächen und Stadtplätze schaffen
- Grüne Freiräume vernetzen
- Gesundheit und Sport fördern

NÜRNBERG AUF NEUEN WEGEN

- Integrierte Freiraumplanung umsetzen
- Transformationsräume als „grüne Chance“ erkennen
- Auf Klimaanpassung und demografischen Wandel reagieren
- Mehrfach- und Zwischennutzungen forcieren
- Strategien für den ökologischen Ausgleich entwickeln

3. Die Stadt und ihre Freiräume

Nürnberg verfügt über einen großen Bestand an Freiräumen, die ein wertvolles Kapital für die stadt-nahe Erholung, für das grüne Erscheinungsbild und für gesunde Lebensverhältnisse in der Stadt bilden. Mit diesem Kapital wird die Stadt allerdings sehr sorgsam umgehen müssen. Die Freiräume einer Stadt sind Ergebnis ihrer jeweiligen Entstehungsgeschichte. Sie sind geprägt von vergangenen und kommenden gesellschaftlichen Entwicklungen. Sie tragen historische Spuren und stehen vor neuen Herausforderungen. Das Grün der Stadt ist ein Erbe, für das die heutige Generation Verantwortung trägt, und Zukunftsaufgabe zugleich.

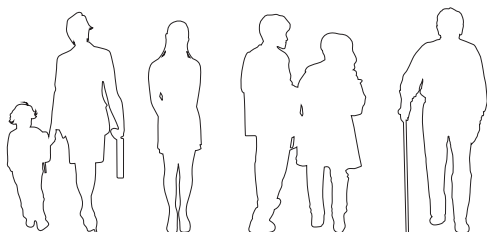
Die Nürnberger Freiräume sind äußerst vielfältig. Zahlreiche Nutzungsansprüche und Interessen überlagern sich hier. Ein Park ist nicht nur ein Ort zur Erholung, zum Spazierengehen und zum Naturgenuss, sondern auch Sportfläche, Leseplatz, Partyort oder Bildungs- und Veranstaltungsraum. Plätze und Straßenräume sind Aufenthaltsorte zum Verweilen und zum Plaudern, zum Sehen und Gesehen werden. Außerdem spielen sie eine wichtige Rolle in der Selbstdarstellung der Stadt. Sie bilden bekannte Adressen der Stadt und können Orte mit Atmosphäre sein, in denen sich die Menschen wohl fühlen und sich gerne aufhalten. Auch die landwirtschaftlichen Flächen am Stadtrand sind nicht nur Produktionsflächen, sondern gleichermaßen Erholungsräume wie zudem Kaltluftentstehungsgebiete und Wirtschaftsräume. Sie tragen wesentlich zur Biodiversität und regionalen Identität bei. Diese kurze Zusammenfassung macht bereits deutlich: Die Freiräume nehmen eine außerordentliche Rolle für das Wohlfühlen der Menschen in der Stadt ein.



Kraftshof im Knoblauchsland



Worzeldorf im Süden



Nürnberg 510.602 Einwohner^A



Stadtfläche Nürnberg 18.638 Hektar^A



Die Stadt und ihre Freiräume – Bestandsplan

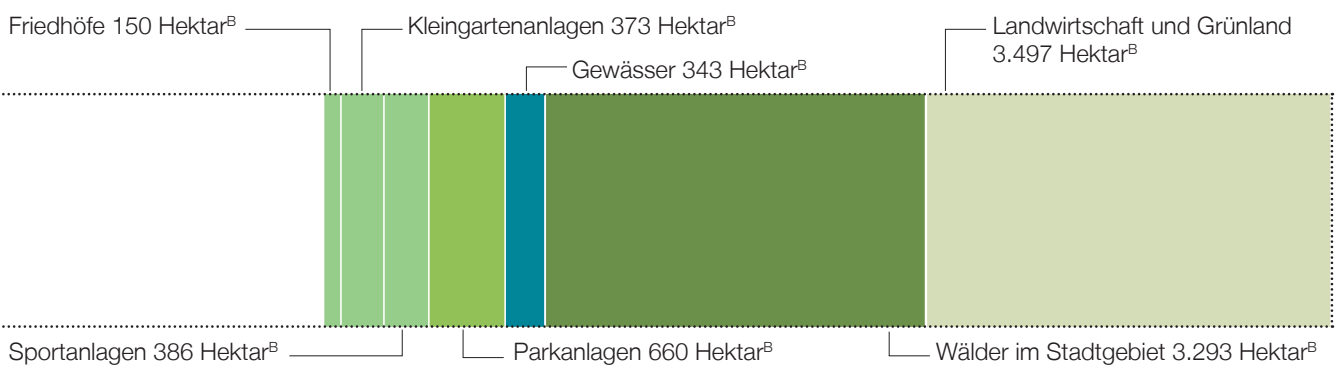
Nürnberger Juwelen

1. Hallerwiese
2. Stadtpark
3. Stadtgraben
4. Hesperidengärten
5. Kontumazgarten
6. Irrhain
7. Rosenau
8. Luitpoldhain
9. Volkspark Dutzensteich
10. Volkspark Marienberg
11. Wöhrder See
12. Westpark
13. Tiergarten

Stadtnahe

Kulturlandschaften

14. Knoblauchsland
15. Gründlachtal
16. Nürnberger Reichswald
17. Agrarlandschaft im Süden
18. Wässerwiesen an der Rednitz



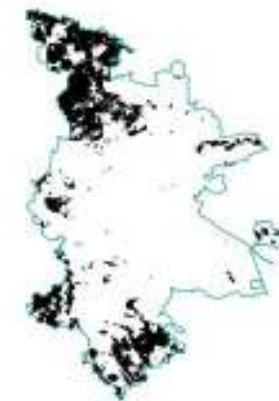
Parkanlagen^B
13 m² pro Einwohner
3,5 % der Stadtfläche



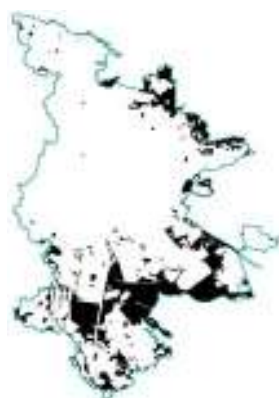
Gewässer^B
7 m² pro Einwohner
1,8 % der Stadtfläche



**Landwirtschaft
und Grünland^B**
68 m² pro Einwohner
18,8 % der Stadtfläche



Wälder^B
64 m² pro Einwohner
17,7 % der Stadtfläche



Stadtnahe Kulturlandschaften – Landwirtschaft und Grünland, Wälder, Gewässer

Nürnberg ist eingebettet in ein übergeordnetes Freiraumgerüst von Wäldern, Landwirtschaftsflächen und Gewässern. Ein Großteil der Waldflächen des Lorenzer und Sebalder Reichwaldes liegt zwar außerhalb der Stadtgrenze, bildet aber einen wichtigen Erholungsraum für die Nürnberger. Die stadtnahen Kulturlandschaften wie im Norden das Knoblauchsland mit den kleinteiligen Gemüseanbauflächen, im Süden die weiten landwirtschaftlich genutzten Flächen und die jahrhundertealte Kulturlandschaft der Wässerwiesen im Rednitztal tragen wesentlich zur Identität von Stadt und Region bei. Dabei sind die Übergänge in die Nachbargemeinden fließend. Diese Landschaften bieten der Stadtbevölkerung hochwertige Naherholungsräume und haben eine große Bedeutung für den Biotop- und Artenschutz.

Mit Pegnitz und Rednitz durchziehen zwei große Flusstäler das Stadtgebiet und bilden ein landschaftliches Grundgerüst. Geprägt durch einen Wechsel von naturnahen Bereichen, weiten Wiesenflächen und engen urbanen Abschnitten entwickelt die Pegnitz auf ihrem 12 Kilometer langen Weg durch die Stadt einen sehr vielschichtigen Charakter. Im Südwesten entfaltet sich mit der weitgehend naturnahen Rednitz und ihren begleitenden Auen eine ökologisch wertvolle Kulturlandschaft und eine Ruheoase der Entschleunigung.

Der Ludwig-Donau-Main-Kanal, auch „Alter Kanal“ genannt, gilt heute als ein bedeutendes, weit über die Stadtgrenzen hinaus bekanntes kulturhistorisches Bauwerk und Naherholungsgebiet im Süden Nürnbergs. Der Main-Donau-Kanal hat als technisches Infrastrukturbauwerk einen eigenen ästhetischen Ausdruck. Und mit seinen begleitenden Bewirtschaftungswegen wird er immer mehr zum beliebten Ausflugsziel der Nürnberger.

Der Großteil der Bäche und kleinen Fließgewässer verläuft in Ost-West-Richtung durch das Nürnberger Stadtgebiet. Die Gewässer fristen teilweise ein Schattendasein; sie sind begradigt, versteckt oder verrohrt. Bis auf den Goldbach wurden die Bäche, die einst offen durch die Stadt flossen, ab der Grenze der dichten Bebauung komplett verrohrt (zum Beispiel der Fischbach). Diese zurück ans Tageslicht zu bringen, erweist sich nicht nur aufgrund der überlagernden Nutzungen als schwierig. Oft sind

sie auch tief eingeschnitten und nur temporär wasserführend. Die meisten offenen Bäche und kleinen Fließgewässer durchziehen den Landschaftsraum im Knoblauchland und im Süden der Stadt (Reichelsdorfer Schotterterrasse) sowie den Reichswald. Weiterhin existieren viele kleine Weiher und Teiche, die meist durch Aufweitungen und Aufstauungen von Fließgewässern, durch Abgrabungen und durch Grundwasserspeisung entstanden sind. Sie prägen zumeist die Parkanlagen und Naherholungsgebiete Nürnbergs (beispielsweise Tullnauweiher). Die Weiherlandschaft im Volkspark Dutzendteich ist heute ein beliebtes Naherholungsgebiet im Südosten der Stadt.

Gestaltete Freiräume – Parkanlagen und Plätze

Die Ausstattung mit gestalteten Freiräumen ist eng mit den naturräumlichen Gegebenheiten, der historischen Stadtentwicklung und der aktuellen städtebaulichen Entwicklung verwoben – sowie Ausdruck der gesellschaftlichen Wertschätzung. Ob grün oder steinern, naturnah oder geometrisch gestaltet; die Verteilung im Stadtgebiet, Größe und Verfügbarkeit sind eng geknüpft an die bestehenden Stadtstrukturen. So bilden in der Altstadt und in der von Blockbebauung geprägten Innenstadt die kleinen Parkanlagen, Plätze und die die Pegnitz begleitenden Grünflächen ein feines, schlichtes Freiraumnetz, während außerhalb des Mittleren Rings größere Parkanlagen wie der Volkspark Dutzendteich, der Volkspark Marienberg, der Faberpark und der Westpark liegen.

Zweckgebundene Freiräume – Kleingartenanlagen, Friedhöfe, Sportflächen

Ergänzt wird das System der gestalteten Freiräume und kulturell geprägten Landschaftsräume durch Grünflächen mit einer besonderen Zweckbestimmung. Darunter werden Kleingartenanlagen, Friedhöfe und Sportanlagen gezählt, die nicht uneingeschränkt öffentlich zugänglich sind. Dennoch sind sie ein wichtiger Teil des Freiraumsystems der Stadt. Die beiden großen Friedhöfe, Südfriedhof und Westfriedhof, bilden Räume der Ruhe und Besinnung. Sie sind zunehmend nachgefragte „Entzugsorte vom Alltagsstress“ der Großstadt.



Kleingartenanlagen^B
7 m² pro Einwohner
2 % der Stadtfläche



Friedhöfe^B
3 m² pro Einwohner
0,8 % der Stadtfläche



vereinsbezogene Sportanlagen^B
8 m² pro Einwohner
2,1 % der Stadtfläche



Spielflächen^C
1,5 m² pro Einwohner
0,4 % der Stadtfläche

Die „Juwelen“ der Nürnberger Parkanlagen

Einige Parkanlagen erlangen eine übergeordnete, stadtweite Bedeutung nicht nur über ihre stadträumliche Lage, sondern auch aufgrund ihrer geschichtlichen Bedeutung, ihres Denkmalswertes, der Vielfalt der Nutzungsangebote und der Gestaltqualität. Solche grünen Orte mit stadtweiter und touristischer Bedeutung sind:

- » kultur- und gartenhistorisch bedeutsame Anlagen und Kleinode in der Stadt wie zum Beispiel die Hallerwiese, der Stadtgraben, der Stadtpark, die Hesperidengärten, der Kontumazgarten und der Irrhain;
- » die zentralen Erholungsanlagen wie der Volkspark Dutzendteich, der Rosenau-Park, der Volkspark Marienberg, der Westpark und die Freiflächen am Wöhrder See;
- » oder überregional bedeutsame Anlagen wie der Tiergarten.



1. Hallerwiese



2. Stadtpark

2. Im Rahmen der 1. Bayerischen Landes-, Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung von 1882 wurde das Gelände des Maxfeldes bepflanzt und als **Stadtpark** im anglisierenden Stil angelegt. Bis zur Eröffnung des Volksparkes Marienberg war der Stadtpark die größte Grünanlage in der Nordstadt.⁵ Die heute ca. 19 Hektar große Anlage mit altem Baumbestand beherbergt verschiedene Gartenhöfe, einen Brunnen Garten, den Entenweiher, ein Restaurant, Spielplätze, einen Bewegungspark und eine künstlerische Ausstattung wie den Neptunbrunnen, das Schillerdenkmal, den Faun mit Frosch und die Stadtparkvasen.

3. Die Stadtmauer mit ihren Toren, den Zwingerbereichen und dem Trockengraben ist aufgrund von Restaurationen und Wiederherstellungen heute noch fast komplett erhalten und ein geschütztes Ensemble sowie touristisches Ziel. Der **Stadtgraben** wurde in den sechziger Jahren nach und nach als innerer Grünring und die Bastionen westlich und nördlich der Burg wurden als Burggarten angelegt.⁶



3. Stadtgraben

Nürnberg mit seinen Ursprüngen als kompakte mittelalterliche Stadt zeichnete sich bis zur Industrialisierung durch einen ausgeprägten grünen Kranz von ca. 300 Bürgergärten aus, der sich innerhalb des Burgfriedens um die Stadtmauer schmiegte. Noch heute zeugen die Namen der Stadtteile „Gärten hinter der Veste“ und „Gärten bei Wöhrd“ von dieser markanten Freiraumstruktur.⁷

4. Die Nürnberger Patrizierfamilien nahmen sich die Pracht, die der Adel in seinen Landsitzen und Lustgärten entfaltete, zum Vorbild und legten rund um ihre Sommerhäuser Barockgärten an. Die Hochzeit hatten diese **Hesperidengärten** in den Jahren 1650-1750. In den 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts wurden einige Hesperidengärten wieder neu angelegt.⁸



4. Hesperidengarten



5. Kontumazgarten

5. Der heutige **Kontumazgarten** ist nur ein kleiner Teil der ursprünglichen Gartenanlage mit Herrenhaus vor der Stadtbefestigung. Im 17. Jahrhundert betrieb die Stadt während der Seuchengefahr auf dem Areal eine Quarantäneeinrichtung. Später wurde das Gelände in Einzelparzellen unterteilt und viele Parzellen fielen im Laufe der Zeit einer Bebauung zum Opfer.⁹

6. Der **Irrhain** war einst eine barocke Gartenanlage, die dem Pegnesischen Blumenorden, einem Verein zur Pflege der deutschen Sprache und Dichtkunst, als Treffpunkt diente.¹⁰

7. Der ca. 3 Hektar große **Rosenaupark** ist heute die größte Quartiersparkanlage in der Weststadt und ein wertvoller Erholungsraum für Jung und Alt. Große Wiesenflächen mit rahmenden Baumgruppen und ein großzügiger Spielplatz prägen die vielseitig genutzte Anlage.



6. Irrhain



7. Rosenu



9. Luitpoldhain



8. Volkspark Dutzendteich

8. Der **Dutzendteich** wurde wahrscheinlich im 13. Jahrhundert durch Aufstauung des Langwassers und weiterer kleinerer Bäche künstlich angelegt und diente der Wasserspeicherung wie der Fischzucht. Hier konnte man Gondel und Kahn fahren, rudern, Schlitten fahren oder Schlittschuh laufen. Zahlreiche Ausflugslokale machten den Dutzendteich im 17. Jahrhundert zu einem beliebten Ausflugsziel der Nürnberger.¹¹

9. Der **Luitpoldhain** wurde von 1900 bis 1906 im Rahmen der 3. Bayerischen Landes-, Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung als Park auf dem Dutzendteichgelände angelegt.¹²

Noch heute sind die Spuren der wechselvollen Geschichte auf dem Areal des Volkspark Dutzendteich und des Luitpoldhains ablesbar. Das NS-Regime prägte das Dutzendteichgelände und den Luitpoldhain mit den Plänen zum NS-Parteitagsgelände sehr stark. Der Volkspark Dutzendteich ist heute ein großzügiger Erholungsraum für die angrenzenden Quartiere und ein beliebtes Ausflugsziel für die Gesamtstadt und den Wassersport.



10. Volkspark Marienberg

10. Auf dem Gelände des ehemaligen Flughafens „Nürnberg-Marienberg“ wurde von 1956 bis 1963 der **Volkspark Marienberg** als ein weitläufiger Landschaftsgarten im englischen Stil angelegt.¹³ Vielfältige Sport- und Freizeitmöglichkeiten, ein Teich und eine Kleingartenkolonie wurden in den Park integriert. Aus dem Ruinenschutt des alten Flughafens schüttete man den Marienbuck auf und gestaltete ihn als Rodel- und Aussichtshügel. In der Anlage befindet sich außerdem einer der größten Sandmagerrasen Nürnbergs, der durch die gezielte extensive Pflege zu einem naturnahen Erlebnisort wurde.



11. Wöhrder See ...



... und Wöhrder Wiese

11. Der **Wöhrder See** ist ein künstliches Gewässer, das durch die Aufstauung der Pegnitz entstanden ist. 1959 wurde die Realisierung des Zwillingsses „Wöhrder See“ beschlossen. Damit ergab sich die Chance, im östlichen Pegnitztal einen Park mit vielfältigen Erholungs- und Freizeitnutzungen zu errichten. Während der Obere Wöhrder See mit Inseln, Buchten und Altwasserarmen einen naturnahen Lebensraum mitten in der Stadt bildet, dient der Untere Wöhrder See zur Erholungs- und Freizeitnutzung.¹⁴ Zusammen mit der Wöhrder Wiese entsteht so ein durchgängiges grünes Band bis zur Altstadt.



12. Westpark



13. Tiergarten

12. 1970 wurde mit einer vierten großen Parkanlage – analog zum Marienbergpark, zum Volkspark Dutzensteich und zum Wöhrder See – im Westen der Stadt begonnen: dem **Westpark**. Er war Teil größerer städtebaulicher Entwicklungen zwischen 1960 und 1970. Die damaligen Pläne wurden jedoch nie vollständig umgesetzt. Der Ausbau weiterer Teile der Parkanlage steht bis heute aus.¹⁵

13. Der **Tiergarten** liegt heute, nach der Verlegung 1939 aus dem Dutzensteichgelände, am Rande der Stadt im Lorenzer Reichswald am Schmausenbuck. Die Anlage gestaltete man als Landschaftszoo, wobei der ehemalige Steinbruch in die Gestaltung mit einbezogen wurde. Er zählt mit seinen ca. 70 Hektar zu den größten Zoologischen Gärten Europas und zu den landschaftlich attraktivsten Zoos Deutschlands.¹⁶

4. Die Herausforderungen für den Nürnberger Freiraum

Nürnberg steht zahlreichen Herausforderungen gegenüber. Die Bevölkerung wächst, Wohnraumversorgung und Arbeitsplätze sollen gesichert und ausgebaut werden. Anstelle des Bauens auf der grünen Wiese wird auf die Innenentwicklung und eine Stadt der kurzen Wege gesetzt.

Der klimatische und sozio-demografische Wandel erfordert Maßnahmen der Klimaanpassung und die Qualifizierung der Stadtquartiere für Jung und Alt. Eine zunehmend heterogenere Gesellschaft mit differenzierten Lebensstilen soll sich in der Stadt wohlfühlen. Dabei sind die Flächen und Mittel knapp.

Die Nürnberger Herausforderungen werden auch immer im Kontext mit den benachbarten Städten und Kommunen zu bewältigen sein. Daher müssen auch interkommunale Kooperationen aufgebaut werden. Gerade bei Fragen der Landschaftsentwicklung und Naherholung sind die Schnittstellen vielfältig.

Eine sorgfältige Analyse der Herausforderungen Nürnbergs ist daher erforderlich, um zielgerichtet geeignete Lösungen und effiziente Freiraumstrategien ableiten zu können.

Kompakte, wachsende Stadt

Nürnberg ist eine kompakte Stadt mit durchschnittlich ca. 27 Einwohnern je Hektar bezogen auf das gesamte Stadtgebiet. In den Innenstadtgebieten

steigert sich die Dichte auf 40 bis 120 und mehr Einwohner pro Hektar (vgl. Karte S. 23). Als Folge der dichten Bebauungsstruktur unterliegen die wenigen Grün- und Parkanlagen einem erheblichen Nutzungsdruck. In Steinbühl/Gibitzenhof oder Röthenbach stehen zum Beispiel sechs Hektar öffentliche Park- und Grünanlagen ca. 20.000 Bewohnern gegenüber. Das entspricht drei Quadratmetern pro Person. Durch das für Nürnberg erwartete Wachstum wird sich dieser Druck noch weiter verstärken und die Flächenkonkurrenzen werden zunehmen.

Qualifizierte Wohnraumentwicklung mit integrierten städtebaulich-freiraumplanerischen Konzepten

Die Stadtentwicklung in Nürnberg legt bei der Mobilisierung von vorhandenen Bauflächenpotenzialen den Fokus auf drei Schwerpunktgebiete (vgl. Abbildung):

1. Südosten (Brunecker Straße)
2. Südwesten (Tiefes Feld und Umgebung)
3. Norden (Thon/Wetzendorf)

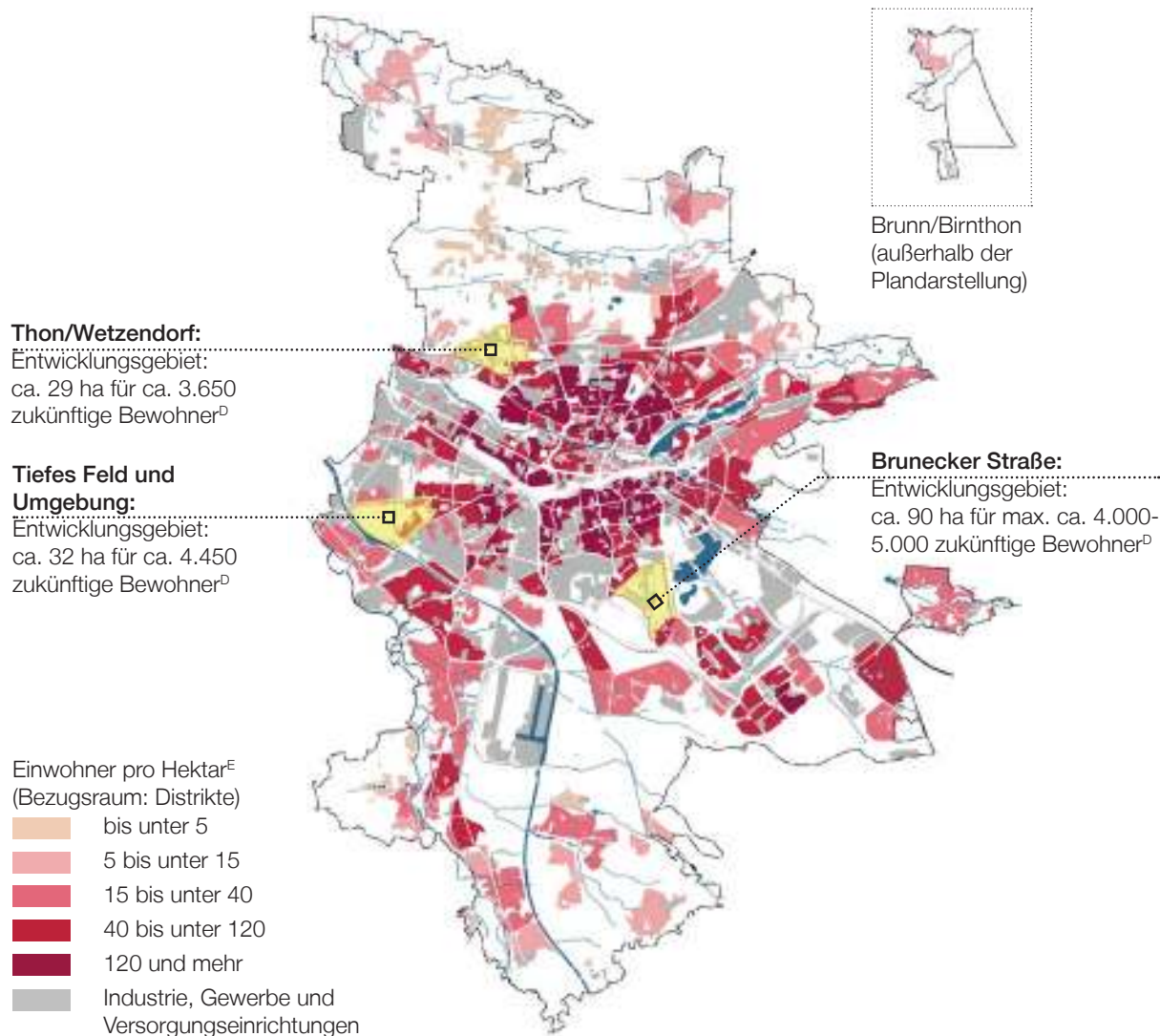
Neben der Ausweisung von neuen Bauflächen werden besonders hier auch die Anlage von neuen Freiräumen, die Vernetzung von dichten Stadtgebieten mit den Freiräumen und die Schaffung von kleinen Wohlfühlräumen und Nischen in der dichter werdenden Stadt wesentliche Zielstellungen für die gesamtstädtische Entwicklung sein. Um gleichzeitig die bauliche Entwicklung und die der Freiräume zu sichern, wird es zukünftig notwendig sein, gemeinsame – städtebaulich-freiraumplanerische – Konzepte zu erarbeiten.

Mit dem Ziel einer qualifizierten Wohnraumentwicklung mit integrierten städtebaulich-freiraumplanerischen Konzepten wird in diesen Gebieten eine Entwicklung angestrebt, die

- » zu einer kompakten Stadt führt, aber dennoch Freiraumqualitäten sichert und entwickelt;
- » die „Stadt der kurzen Wege“ und damit die Langsamverkehre sowie die Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel fördert;
- » trotz der hohen baulichen Dichte die Biodiversität stärkt und die neue Stadtstruktur auf den Klimawandel vorbereitet;

„Freiraum ist das wichtigste Bindeglied innerhalb der Stadtentwicklung und deswegen Visitenkarte und Bühne für den neuen Lebensstil der internationalen Stadtgesellschaft. Insbesondere die Quartiersentwicklung braucht eine integrierte Stadt- und Freiraumplanung!“
(Proklamation der Teilnehmer der bdla-Statuskonferenz, 2010)





Schwerpunktgebiete der zukünftigen Wohnbauflächenentwicklung (gelbe Schraffur) im Verhältnis zur bestehenden Einwohnerdichte

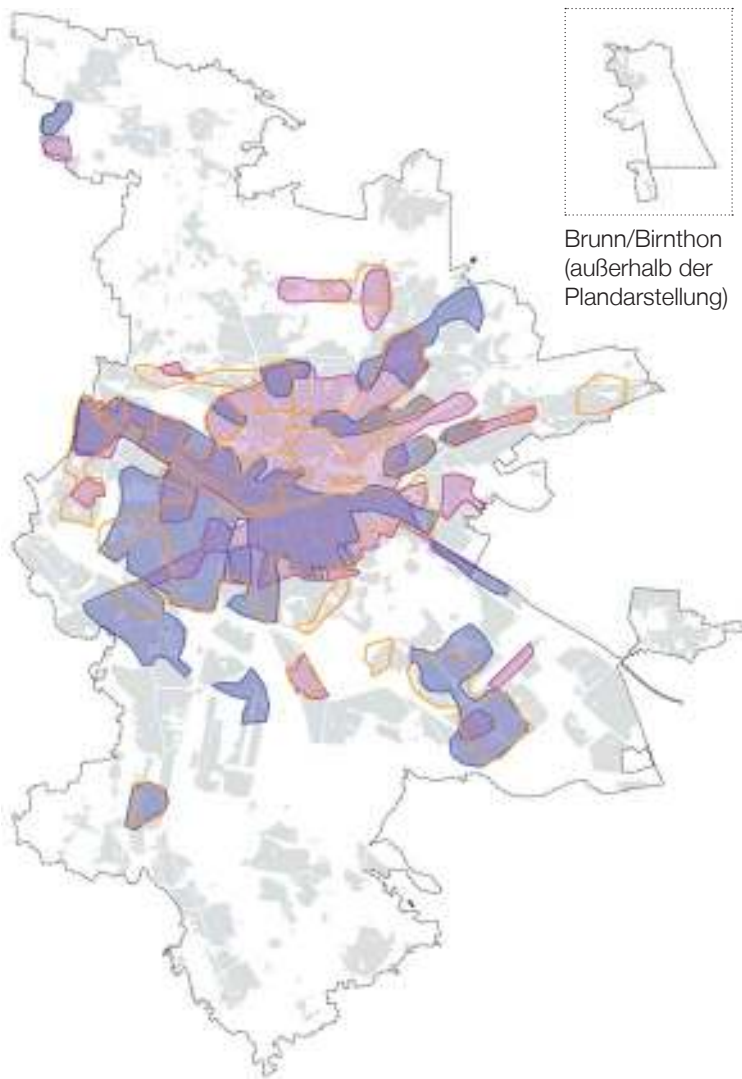
» die Zersiedlung der Stadtränder verhindert und die dortigen Kultur- und Naturlandschaften sichert.

Mehrfachnutzung bei knappen Flächen




Bei begrenzten Flächen müssen für eine qualifizierte Innenentwicklung aber auch neue Ansätze für eine öffentliche und private Mehrfachnutzung verfolgt werden. Vor allem in der bereits bebauten Stadt wird es zukünftig darum gehen, wie die knappen Freiflächen dafür gestaltet werden können. Anstelle eines flächenintensiven Nebeneinanders verschiedener Nutzungen werden zukünftig verstärkt flächensparende Strategien des Miteinanders benötigt. Diese Strategie beschränkt sich nicht nur auf die öffentlichen Grünflächen, sondern bezieht auch die Verkehrsräume (Straßen und Plätze), die Flächen der Wasserwirtschaft, Sportplätze oder Areale anderer Infrastrukturen mit ein. Wo Raum besonders knapp ist, können auch Strategien der Stapelung zu neuen

Angeboten führen, indem zum Beispiel die Potenziale der Dächer genutzt werden und dort Gärten, Rückhalte- und Verdunstungsflächen oder auch Sportflächen entstehen.

Mehrfachnutzung ist nicht immer konfliktfrei umsetzbar. Wenn Straßenräume nicht nur für den KFZ-Verkehr genutzt werden, sondern gleichzeitig Aufenthaltsqualität, Radwege und Schatten durch Bäume ausweisen sollen, dann müssen unter Umständen der KFZ-Verkehr oder die Stellplätze eingeschränkt werden. Wenn man Räume für die Naturerfahrung öffnen möchte, sind entsprechende Steuerungskonzepte und Maßnahmen erforderlich, um gute Lösungen zum Schutz und gleichzeitig zur Nutzung der Naturräume zu entwickeln. Dies erfordert eine Bereitschaft zur Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure. In einer kompakten, wachsenden Stadt muss Kooperation gefördert und gefordert werden.



Heterogene Stadtquartiere^F

-  Anteil der Einpersonenhaushalte: 50 % u. mehr
-  Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund: 40 % u. mehr
-  Anteil der Arbeitslosen an der erwerbsfähigen Bevölkerung (15- bis 65-Jährige): 5 % u. mehr

Sozio-demografischer Wandel

Die Einwohner Nürnbergs werden nicht nur älter, sondern die Zusammensetzung der Bevölkerung wird heterogener und internationaler. Die Lebensstile differenzieren sich aus. Die Zielsetzung einer sozial gerechten Stadtentwicklung liegt aber in der Teilhabe oder Inklusion aller gesellschaftlichen Gruppen. Die Freiräume der Stadt tragen daher wesentlich dazu bei, dass dieser Anspruch erfüllt werden kann.

Die „milieuorientierte Analyse zum Status quo der Nürnberger Wohnungsnachfrage“¹⁷ verdeutlicht, dass für die unterschiedlichen Milieus die Wahl des Wohnstandorts maßgeblich vom Umfeld beeinflusst wird. Das Wohnumfeld, der Freizeitwert und die Landschaft sind damit wichtige Faktoren, um den Wert von Immobilien langfristig zu sichern. Soziale und immobilienwirtschaftliche Interessen überlagern

sich bei Freiräumen und können gemeinsam von Aufwertungsmaßnahmen profitieren.

Freiraum = Ort der Kommunikation und sozialer Kontakte

Bereits heute sind 49,2 Prozent¹⁸ der Haushalte in Nürnberg Einpersonenhaushalte. Hier entfallen die alltäglichen familiären „Küchengespräche“. Wenn im Rentenalter oder bei Arbeitslosigkeit zusätzlich die sozialen Kontakte über die Arbeitswelt entfallen, gewinnt der öffentliche Raum als Ort alltäglicher Kommunikation und sozialer Kontakte an Bedeutung. Besonders in den verdichteten Stadtquartieren beträgt der Anteil an Einpersonenhaushalten bereits mehr als 50 Prozent¹⁹. Dieser überlagert sich besonders in der Süd- und Weststadt mit einer hohen Arbeitslosenquote und einer starken kulturellen Mischung der Bevölkerung. Verstärkt in diesen Quartieren werden generationsübergreifende Freiraumkonzepte auf der Ebene der Stadtquartiere zu erarbeiten sein.

Altersgerechte Stadtquartiere

Der Anteil der Älteren wird in Nürnberg in den nächsten Jahren erheblich wachsen (bei den über 75-Jährigen bis 2030 um 11.900 Personen)²⁰. Für Ältere wird es zunehmend von Bedeutung sein, dass sie ihr Leben in ihrem Stadtquartier gut organisieren und die täglichen Orte (Einkauf, Arzt, Kultur, Kommunikation) barrierefrei und auf kurzem Weg erreichen können. Barrierefreiheit bedeutet dabei, dass Wege nicht nur schwellenfrei und visuell gut sichtbar sind, sondern dass sie sich einladend präsentieren und keine Ängste erzeugen. Besonders in den Siedlungsgebieten am Stadtrand (zum Beispiel Kornburg oder Großgründlach) wird in der Nahmobilität ohne privates Auto eine zusätzliche Herausforderung der nächsten Jahre liegen.

Familiengerechte Stadtquartiere

Familien entdecken zunehmend die Vorteile des innerstädtischen Lebens, da sich Berufsalltag und Kindererziehung in der Stadt besser organisieren lassen. Voraussetzung hierfür ist, dass die alltäglichen Wege sicher sind und dass es ausreichend Freiräume zum Spielen und Erholen im Wohnumfeld gibt. Nürnberg verzeichnet noch den Trend der Abwanderung von jungen Familien in das Umland.

In einer Stadt mit knappen Bauflächen wird es deshalb darum gehen, urbane Freiraumqualitäten im verdichteten Wohnungsbau zu schaffen. Neben kompakten, grundstücksbezogenen Maßnahmen (Terrassen, Gemeinschaftsgärten und Dachgärten) sollten auch neue Qualitäten in den öffentlichen Freiräumen der Stadtquartiere geschaffen werden. Größere Kinder und Jugendliche brauchen Freiräume auch außerhalb des elterlichen Gartens.

Jugendgerechte Stadtquartiere

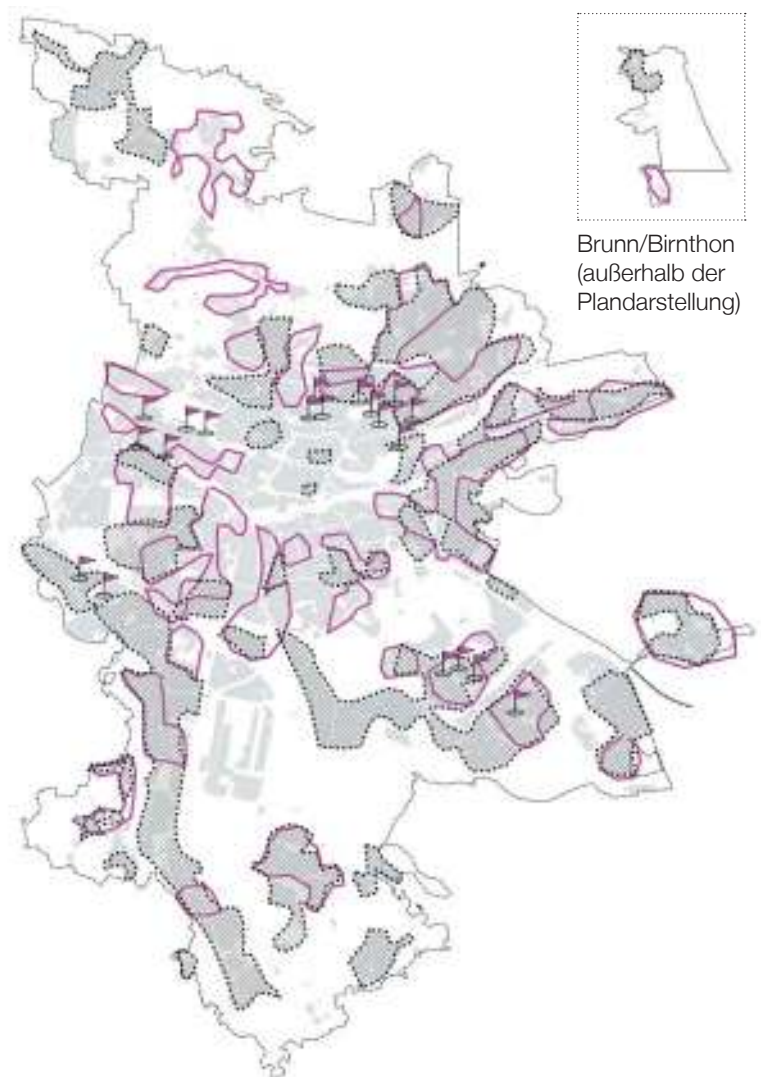
In den Mehrfamilienhausgebieten rund um den Mittleren Ring ist der Anteil an Jugendlichen am höchsten. Hier sollten zukünftig die Schwerpunkte liegen, um jugendgerechte Freiraumentwicklung in Nürnberg voranzutreiben. Im Rahmen der Stadtsafari und des Jugendworkshops „Free Urban Styler“ wurde deutlich, dass bereits mit kleinen Maßnahmen viel erreicht werden kann und dass die Konzeptentwicklung für jugendgerechte Stadtquartiere nur mit den Jugendlichen zusammen entwickelbar ist.

Die bebaute Stadt mit ihren Freiräumen für den sozio-demografischen Wandel fit zu machen, ist eine langfristige, schrittweise umzusetzende Aufgabe. Die Grundlagen und Konzepte dafür müssen aber heute entwickelt werden, damit die Lebensqualität für alle Generationen in der Stadt dauerhaft gesichert wird.

Klimawandel – Klimaanpassung




Der Klimawandel wird Städte wie Nürnberg vor erhebliche Herausforderungen stellen. Im Rahmen des Forschungsprojektes „Die Nürnberger Anpassungsstrategie an den Klimawandel – am Beispiel von innerstädtischen Gebieten“ (2012) wurde von WETTREG für Nürnberg ein Anstieg der Jahresmitteltemperatur um 1,4 Kelvin bis zur Dekade 2040/50 prognostiziert. Damit verbunden ist eine starke Zunahme der Sommer- und Hitzetage sowie der Tropennächte²¹.

Die prognostizierte Erderwärmung versetzt Nürnberg damit klimatisch auf die Höhe von Genua. Allerdings mit dem Unterschied, dass die Stadt kein kühlendes Mittelmeer vor der Tür hat. Neben der Hitze wird sich Nürnberg auch vermehrt auf Wetterextreme wie Starkregenereignisse, Dürre, Hagel



Brunn/Birnthon (außerhalb der Plandarstellung)

Jugend- und Seniorenquotient^f

-  Seniorenquotient 30 % u. mehr
-  Jugendquotient 20 % u. mehr
-  Jugendtreffpunkte mit Aufwertungspotenzial. Ergebnis aus dem Jugendworkshop „Free Urban Styler“, April 2013

oder Sturm einstellen und entsprechende Strategien der Klimaanpassung entwickeln müssen.

Freiräume zur Kühlung der überhitzten Stadt

Mit dem Knoblauchsland, den landwirtschaftlichen Flächen im Süden und dem Reichswald verfügt Nürnberg über große Kalt- und Frischluftentstehungsgebiete am Stadtrand. Größere Grünflächen stehen als Kühlräume überwiegend außerhalb des Mittleren Ringes zur Verfügung. In den hoch verdichteten Innenstadtbereichen wie der Alt- oder Südstadt fehlen diese Entlastungsräume und sie gelten daher als städtische Hitzeinseln (vgl. Karte S. 27)²². Hier werden die kleineren Freiräume als Wohlfühlräume immer bedeutsamer. Zudem weisen diese Gebiete einen Versiegelungsgrad von 70 Prozent und mehr auf. Im Zuge des Klimawandels

wird es dementsprechend eine Herausforderung sein, die kompakte und urbane Stadtstruktur durch Entsiegelungs- und Begrünungsmaßnahmen (zum Beispiel Fassadenbegrünung oder Baumpflanzung) grüner und damit hitzeverträglicher zu machen.

Überflutungsvorsorge in der dichten Stadt

Mit dem Klimawandel werden nicht nur die verdichteten, hoch versiegelten Stadträume heißer und trockener, sondern auch die Regenereignisse extremer. Die Kanalisation kann für diese seltenen, aber durchaus risikoreichen Ereignisse schon aus Kostengründen nicht ausgelegt werden. Daher müssen für die Überflutungsvorsorge bei Starkregenereignissen zukunftsweisende Konzepte entwickelt werden, die auf eine Entkopplung der Regenentwässerung von der Kanalisation setzen. Eine Strategie besteht darin, das Wasser in der Stadt und Landschaft vermehrt zurückzuhalten, zu versickern und zu verdunsten. Dazu müssen bei der Stadt-, Verkehrs- und Freiraumplanung die von den jeweiligen Fachdisziplinen beplanten Flächen der Überflutungsvorsorge gerecht werden. So wird das Wasser in der Stadt gehalten und kann zur Grundwasseranreicherung und durch Verdunstung zur Kühlung beitragen. Mit einer dezentralen Versickerung und Verdunstung wird gleichzeitig die Mischkanalisation bei Starkregenereignissen entlastet und das Anspringen der Notüberläufe reduziert. So wird die Belastung der Flüsse gemindert und die Gewässerqualität verbessert. Damit wäre wieder ein Schritt nach vorne getan, um das langfristige Ziel – Baden in der Pegnitz – zu erreichen.

Klimaanpassung - ein Mehrwert für die Stadt

Die Herausforderungen des Klimawandels lassen sich nur in einer ressortübergreifenden und abgestimmten Vorgehensweise bewältigen. Zielsetzung sollte dabei sein, dass mit den Maßnahmen für den Klimaschutz und die Klimaanpassung auch ein Mehrwert für die Stadtentwicklung erreicht wird. Besonders die „No-regret“-Maßnahmen, also So-wieso-Maßnahmen, die aufgrund anderer Ansprüche ohnehin durchgeführt werden müssen, stellen die Basis dar.

Da die Anpassungen der Städte an den Klimawandel nur schrittweise erfolgen können, müssen schon heute Strategien vorbereitet werden. Denn

wer in den versiegelten Straßen, den zukünftigen Hitzebändern der Stadt, heute einen Baum pflanzt, der wird den kühlenden Schatten erst in 20 oder 30 Jahren genießen können. Die Stadt Nürnberg hat 2014 das Stadtklimagutachten „Analyse der klimatischen Funktionen für das Stadtgebiet von Nürnberg“ erarbeitet, das zukünftig zusammen mit dem Gesamtstädtischen Freiraumkonzept als Grundlage für Klimaanpassungsmaßnahmen dienen wird.

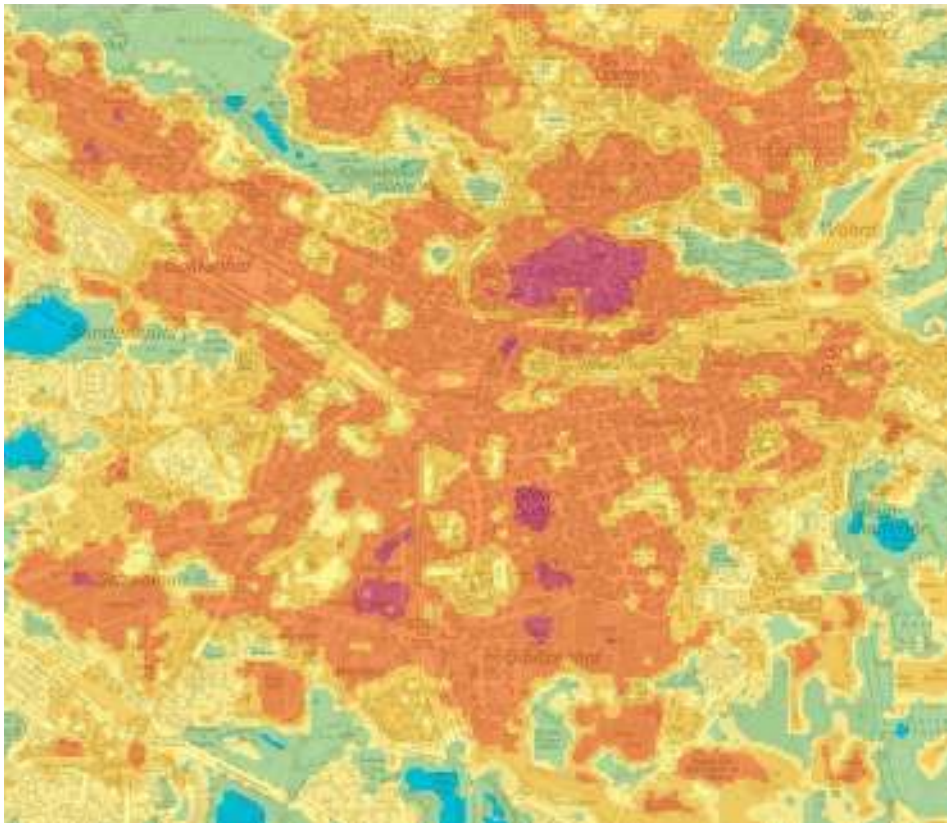
Stadt am Wasser

Auf internationaler Ebene gewinnt das Thema Wasser in Städten an Bedeutung. Städte wollen „Stadt am Wasser“ werden und so die Lebensqualität verbessern. Wasser in der Stadt auf vielfältige Art und Weise erlebbar zu machen, stellt auch eine der wesentlichen Herausforderungen für die gesamtstädtische Freiraumentwicklung Nürnbergs dar.

Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept „Nürnberg am Wasser“ legte bereits 2012 einen Baustein, um das Thema Wasser in der Stadt Nürnberg zu verankern. Es wurden Leitlinien entwickelt und strategische Projekte abgeleitet. Dabei bestätigte sich, dass das Wasser zukünftig als Mehrwert für die Stadtentwicklung betrachtet werden soll. Aufbauend auf diesen Vorarbeiten wurde ein vertiefendes Konzept „Baustein Wasser“ im Rahmen des Gesamtstädtischen Freiraumkonzeptes Nürnberg erarbeitet.

Wasser als Gemeinschaftsaufgabe

Wasser ist vielfältig! Wir wollen es trinken und im heißen Sommer sehnen wir uns nach einem kühlen Bad in den Flüssen und Seen der Stadt. Rund um die großen und kleinen Fließ- und Stillgewässer befinden sich aber auch wichtige Lebensräume für Flora und Fauna. Eine Vielzahl von Zuständigkeiten und Interessen verdichten sich am Wasser. Außerdem verbindet Wasser Regionen, erfordert aber im selben Zuge eine intensive Abstimmung und Kooperation. Diese vielfältigen Themen machen deutlich, wie wichtig es ist, Wasser als Gemeinschaftsaufgabe der Stadtentwicklung und der Stadtgesellschaft zu verstehen.



Thermische Belastung⁶
 Temperaturverteilung während
 einer austauscharmen
 Strahlungswetternacht

Lufttemperatur in °C

- 16 bis <17
- 17 bis <18
- 18 bis <19
- 19 bis <20
- 20 bis <21
- 21 bis <22
- 22 bis <23

Quelle:
 Stadtklimagutachten, Klimamodell,
 Geo-Net, 2014
 Stadtplanwerk 1:15.000 (c) Stadt
 Nürnberg

Wasser als Ressource

Wasser ist ein Lebensmittel, das aus dem Grundwasser und den Uferfiltraten der Flüsse gewonnen wird. 20 bis 25 Prozent des Nürnberger Trinkwassers werden heute direkt im Stadtgebiet erzeugt.²³ Gleichzeitig führen die Flüsse die gereinigten Abwässer der Stadt ab und die Gewässer dienen als Notüberlauf bei Starkregenereignissen. Damit gelangt 10 bis 15 Mal im Jahr ungereinigtes Abwasser in die Flüsse. In der Stadt im Klimawandel wird das erfrischende Bad aber immer wichtiger für die Lebensqualität. Noch gibt es viel zu wenig Badestellen in einer Stadt, deren Freiräume so umfangreich vom Wasser geprägt sind.

Gewässer als Orte der Biodiversität

Die Gewässerlandschaften bilden ein ökologisches Rückgrat der Biodiversität im übergeordneten Biotopverbundsystem von Stadt und Region. Die großen und kleinen Fließ- und Stillgewässer bieten wichtige Lebensräume für Flora und Fauna. In den letzten Jahren wurden bereits einige Maßnahmen für den Erhalt und die Neuanlage von gewässerbezogenen Lebensräumen in Nürnberg umgesetzt. So wurden Bäche renaturiert und Stillgewässer naturnah gestaltet. Dies gilt es nun fortzuführen.

Gewässer als Erholungs- und Freizeitraum

Die großen Flusstäler oder Kanäle und die kleinen Fließgewässer mit ihren Begleiträumen stellen wichtige Freizeit- und Erholungsräume für die Bevölkerung dar. Wasser, Stadtgestalt und Lebensqualität sind untrennbar miteinander verknüpft. „Schöne“ Lagen am Wasser erweisen sich als begehrte Wohl-

führlorte und wirken entspannend. Sie sind einerseits extrem dynamisch, andererseits Orte der Identität mit einer besonderen Atmosphäre. Diese sollen zukünftig am, im und auf dem Wasser besser erlebbar werden. Die Schnittstellen zwischen Land und Wasser stehen damit im Fokus der zukünftigen Entwicklung.

Naturerfahrung und Biodiversität

Die Stadt Nürnberg ist umgeben von schönen Landschaften und Naturräumen. Mit dem Flusstal der Pegnitz entfaltet sich die Natur mitten in die Stadt. Es wird als eine Lebensqualität städtischen Wohnens empfunden, wenn es möglich ist, auf kurzen Wegen intakte Natur- und schöne Kulturlandschaften zu erreichen.

Landschaftsschutzgebiet – Rückgrat des Biotopverbunds

Bereits 1978 wurden in Nürnberg die ersten Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen. Heute stehen rund 25 Prozent der Fläche des Stadtgebietes unter Schutz. Die Landschaftsschutzverordnung hat sich damit seit über 35 Jahren zum Schutz der freien Landschaft bewährt.

Durch die Konzeptansätze des Biotopverbundes sowie das seit 1996 vorliegende Arten- und Biotop-schutzprogramm²⁴ sind weitere wesentliche Grundlagen gelegt, um Urbanität und Natur in der Stadt zusammenzuführen, Biotopflächen zu sichern und die Qualität weiter auszubauen.



Naturerfahrung im Pegnitztal Ost

Biodiversität als Zukunftsaufgabe

Mit der Verabschiedung der nationalen Strategie der biologischen Vielfalt Deutschland rückt das Thema Biodiversität verstärkt in den Fokus der Städte und Gemeinden. Die Stadt Nürnberg gründete bereits 2009 das „Bündnis für biologische Vielfalt“. Über eine im Jahr 2011 eingerichtete „Biodiversitätsagentur Nürnberg“ werden Maßnahmen zur Förderung der Artenvielfalt umgesetzt. In einem Biodiversitätsprojekt an der Kaiserburg – „Lebensraum Burg“ – wurden in den Jahren 2010 bis 2012 umfangreiche Untersuchungen zu Tier- und Pflanzenarten durchgeführt. Mit dem Biodiversitätsprojekt am Main-Donau-Kanal sollen über die Stadtgrenze hinaus durch naturschutzfachlich optimierte Pflegemaßnahmen entlang der Kanalböschungen seltene Tier- und Pflanzenarten wie Kreuzotter, Zauneidechse und Neuntöter gefördert werden.

Eine wesentliche Herausforderung in einem Agglomerationsraum wie Nürnberg besteht in der Steigerung und dem Erhalt der Biodiversität in der gesamten Stadt. Siedlungserweiterungen sind oft mit einer Inanspruchnahme von Lebensräumen geschützter Tierarten verbunden. Hier könnte eine interkommunale Strategie zur Sicherung entsprechender Ausgleichsräume die Vielfalt an Arten und Lebensräumen bewahren. Zudem können Parkanlagen, Kleingärten oder Sportflächen mit ihren Begleiträumen zur Erhöhung der Biodiversität beitragen. Extensiv begrünte Dächer oder die südexponierten

Böschungen an Fließgewässern wie an Bahntrassen sind ebenfalls wichtige Lebensräume für Flora und Fauna. Entscheidend wird dabei immer sein, wie die Menschen diese vielfältige Natur erfahren können, ohne sie zu zerstören.

Naturerfahrung in der Stadt

Die Sichtweise, Stadt und Natur als Gegensätze zu betrachten, löst sich heute allmählich auf und wird von einem integrativen Verständnis abgelöst. Urbanität und Biodiversität steigern gemeinsam städtische Lebensqualität. Naturerleben kann in den weiten Landschaftsräumen der Flussauen, aber auch auf kleinem Raum erfolgen. Mit dem Naturerlebnispfad Pegnitztal Ost wurde in der Pegnitzau ein solcher Erfahrungsraum geschaffen, der Vorbild für weitere Naturerfahrungsräume sein könnte.

Das Baden in den Gewässern der Stadt wie auch die schönen Aussichten von den Terrassenkanten auf die Flusslandschaften der Pegnitz und Rednitz oder von den Bucks auf die Nürnberger Stadtlandschaft sind Formen einer konkreten Naturerfahrung. Solche Orte des Naturerlebens einladend zu gestalten, ist Aufgabe der Freiraumplanung. Da aber die Interessen der Erholungssuchenden, der Landwirte und die Anforderungen des Naturschutzes nicht immer konfliktfrei miteinander vereinbar sind, müssen durch eine geschickte Besucherlenkung und attraktive alternative Angebote passende Lösungen gefunden werden.



Bodenbrüter im Knoblauchsland – Rebhuhn ...



... und Kiebitz

Mobilität und Bewegungskultur

Das Mobilitätsverhalten verändert sich in vielen deutschen Großstädten. Der Städter nutzt nach Bedarf und den jeweiligen besonderen Rahmenbedingungen unterschiedliche Verkehrsmittel. Nicht nur das eigene Auto spielt eine Rolle, sondern im Mix werden öffentliche Verkehrsmittel, Leihfahrzeuge und das Fahrrad genutzt. Kurze Strecken werden zu Fuß zurückgelegt. Hierfür müssen die Schnittstellen räumlich (Orte zum Umsteigen) wie auch organisatorisch optimiert werden. Die Herausforderung besteht in einer integrierten Verkehrs-, Stadt- und Freiraumentwicklung, denn nur ressortübergreifend können tragfähige, zukunftsorientierte Konzepte einer neuen Nürnberger Mobilität weiter vorangebracht werden.

Mit weniger Autos mehr Stadtqualität

Etliche Städte fördern seit Jahrzehnten konsequent den Fahrrad- wie den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) und zeigen so, welche Chancen die Verlagerung vom KFZ auf alternative Verkehrsmittel eröffnet und vor allem welche Qualitätssteigerungen für städtisches Wohnen damit verbunden sein können. Wenn der motorisierte Individualverkehr zurückgeht, sinken auch die Lärm- und Abgasbelastungen in den Stadtquartieren und Wohngebieten. Auch der Druck auf den Parkraum wird nachlassen, wodurch neue Spielräume für die Freiraumqualifizierung in den Städten entstehen. Straßenraum kann

als Aufenthaltsraum zurückgewonnen, mit PKWs zugestellte Stadtplätze können wieder zu markanten, nutzbaren Freiräumen in der Stadt werden. Solche Ansätze der Steigerung der Lebensqualität in der Stadt sind nicht immer konfliktfrei umsetzbar und erfordern auch eine gewisse Portion Selbstbewusstsein und Prioritätensetzung. Nürnberg verfügt mit einer ausreichenden Kapazität an Stellplätzen in Parkhäusern über die besten Voraussetzungen, um in der Innenstadt solche Qualitätskonzepte umzusetzen.

Mit der Radverkehrsstrategie „Nürnberg steigt auf“ werden bereits wesentliche Stellschrauben für die veränderten Mobilitätsanforderungen in der Stadt gestellt. Zur Förderung des Radverkehrs sind Angebote wesentlich, zu denen ausreichend breite und sichere Radwege, Radrouten und Fahrradstraßen, aber auch die sicheren Abstellanlagen vor den Zielorten zählen. Neben den Freizeitrouten durch landschaftliche Räume werden darüber hinaus die schnellen Alltagsrouten in der Stadt an Bedeutung gewinnen. Letztendlich kann eine Förderung der Nahmobilität nur gelingen, wenn ein attraktives, aufeinander abgestimmtes Verkehrsnetz angeboten wird, in dem sich Fußgänger und Radfahrer eingeladen und sicher fühlen.



Fussballspielende Jugendliche im Stadtgraben



Park „Am Pferdemarkt“

Die Magistralen und Orte des Ankommens als Visitenkarte der Stadt

An den großen Stadtstraßen, den sogenannten Magistralen, und Orten des Ankommens (zum Beispiel Fürther Straße und Plärrer oder Sulzbacher Straße und Rathenauplatz), präsentiert sich Nürnberg seinen Besuchern. Deshalb sollten die Magistralen als Stadtstraßen neu interpretiert und für Fußgänger, Radfahrer und Pedelec-Nutzer attraktiver werden. Einladender sollten auch die Orte des Ankommens sein. Die Stadt empfängt die Besucher und Einwohner am Bahnhof, auf den großen Stadtplätzen wie dem Plärrer oder auch am Hafen der Flusskreuzschiffahrt. Solche Orte dienen nicht nur einer technischen Transportinfrastruktur, sondern auch dem Aufenthalt und der Orientierung für Menschen. Es wird eine Herausforderung sein, diese unter Gewährleistung der verkehrlichen Leistungsfähigkeit als repräsentative Räume zu gestalten, in denen sich die Besucher und Einwohner Nürnbergs eingeladen fühlen.

Sport erobert die Stadt

Mobilität umfasst aber nicht nur die Bewegung von A nach B, sondern auch einen Teil der Lebensqualität in der Stadt. Bundesweit erobert der Sport den städtischen Raum mit seinen begehbaren und befahrbaren Flächen. Sport findet nicht mehr nur auf dem Sportplatz statt, sondern die gesamte Stadt wird mit ihren Freiflächen zum Bewegungsraum. Auch in

Nürnberg ist eine Tendenz weg vom vereinsgebundenen Sport hin zum Individualsport zu verzeichnen.

2009 waren 74,5 Prozent der Sportaktivitäten vereinsungebunden und nur 12,5 Prozent wurden als Vereinssport ausgeübt. Lediglich 40 Prozent der Sportaktivitäten im Sommer und knapp die Hälfte im Winter fanden auf Sportanlagen statt, die restlichen in öffentlichen Bewegungsräumen wie Straßen und Wegen, auf Plätzen und in Parks.²⁵

Damit erwachsen besondere Anforderungen an Beläge, Wegebreiten und die Durchgängigkeit bestimmter Wege in den öffentlichen Räumen der Stadt. Neben den Wegen selbst müssen auch die Kulissenräume einladend wirken. Damit sind aber auch bauliche Entwicklungen von aufgelassenen Sportflächen verbunden. Eine Herausforderung der Freiraumentwicklung wird es sein, diese zweckgebundenen Grünflächen in das Netz der öffentlichen Grünflächen nach Bedarf zu integrieren.

Eine weitere Hürde liegt darin, die Stadt für Sport und Bewegung zu qualifizieren und gleichzeitig Konflikte mit dem Naturschutz zu mindern. Positive Angebote werden hierzu wichtig sein. Mit den Bewegungsparks, die in den letzten Jahren in Nürnberg entstanden sind, wurden bereits erste Angebote geschaffen, die diesen Trend nach Sport und Bewegung aufgenommen und zu verträglichen Lösungen geführt haben.

5. Die Versorgung mit Grün- und Parkanlagen

Eine wachsende Stadt mit den Folgen steigender Bevölkerungszahlen und weiterer Nachverdichtung führt in Nürnberg zu erheblichen Flächenkonkurrenzen. Sozio-demografischer und klimatischer Wandel fordern ausreichend Freiraumangebote. Wenn Biodiversität und Naturerfahrung in der Stadt sowie Gesundheit und Bewegung im Grünen an Bedeutung gewinnen, müssen genügend Freiflächen zur Verfügung stehen. Weiterhin bedarf es ausreichender Finanzmittel, damit die intensiv genutzten Flächen nachhaltig gepflegt und unterhalten werden können.

Die große Herausforderung wird daher sein, die quantitative Freiraumversorgung und Qualität der Nutzungsangebote sowie die Gestaltung der öffentlichen Freiräume dauerhaft abzusichern und zu entwickeln.

Neben den vielen zweckgebundenen Freiflächen, den Gewässern und den Landschaftsräumen stellen die ca. 660 Hektar öffentliche Grün- und Parkanlagen die am intensivsten genutzten Freiräume Nürnbergs dar. Auf die Gesamtstadt bezogen stehen jedem Einwohner in Nürnberg durchschnittlich lediglich 13 m² Grün- und Parkanlage zur Verfügung. Wie die Versorgungsanalyse zeigt, sind diese jedoch sehr unterschiedlich in der Stadt verteilt. Dies führt zu Disparitäten zwischen einzelnen Stadtquartieren.

Nach den vom Stadtrat beschlossenen Richtwerten für neue Wohngebiete sollen in Gebieten mit Geschosswohnungsbau 20 m² öffentliche Grünflächen pro Einwohner und in Einfamilienhausgebieten 10 m² pro Einwohner zur Verfügung stehen.

Die Karte der Versorgungsanalyse macht deutlich, dass es rechnerisch in jeder Stadtstruktur Defizite an öffentlichen Grün- und Parkanlagen gibt. Die flächenhafte Darstellung (orangene Kreise) des jeweiligen Defizits stellt eindrücklich dar, wie viel Grünfläche rechnerisch in den Quartieren fehlt und dass die Möglichkeiten für einen kompletten Ausgleich über die Fläche in vielen Bereichen, besonders in der dicht bebauten Innenstadt, begrenzt sind (vgl. Karte S. 33). Hier stellt sich die Frage, ob die Defizite durch alternative Angebote zumindest anteilig ausgeglichen werden können.

Die Bevölkerung der Wohngebiete am Stadtrand (zum Beispiel Kraftshof und Fischbach) nutzt den angrenzenden Wald oder die benachbarte Agrarlandschaft zur Erholung. Wer in der Nähe zur Rednitz oder zum Ludwig-Donau-Main-Kanal wohnt, kann die Gewässerlandschaften aufsuchen. Wesentlich wird daher sein, dass diese Räume auch tatsächlich Angebote für die freiraumbezogene Erholung aufweisen. Andere Wohnquartiere verfügen über einen hohen Anteil an privaten, gemeinschaftlich nutzbaren Grünflächen oder privaten Gärten, sodass ein Defizit aus dem öffentlichen Bereich zum Teil ausgeglichen werden kann. In den dicht bebauten Innenstadtquartieren (zum Beispiel Südstadt oder Weststadt) stehen aber keine der genannten Ausgleichsmöglichkeiten zur Wahl. Daher sind in diesen Räumen, neben quantitativen Maßnahmen, mit besonderer Priorität Maßnahmen zur Verbesserung der qualitativen Freiraumversorgung erforderlich.

Nürnberg ist eine kompakte Stadt und das soll sich im Grundsatz nicht ändern. Besonders in der dichten Stadt gilt es mit dem umzugehen, was man hat – Qualitätsstandards setzen und Vernetzungen ermöglichen. (1. Diskussionsveranstaltung Fachämter, November 2012)





Parkbank im Stadtteil Johannis mit einem Überzug aus Wolle – Guerilla Stricken bespielt den öffentlichen Freiraum und verschönert die Stadt.

Vier strategische Ansätze können zur Verbesserung der Freiraumsituation verfolgt werden.

Strategien der Freiraumverbesserung im Bestand

In den Stadtquartieren mit erheblichen Defiziten wird eine Freiraumverbesserung im Bestand erforderlich werden. Aufgrund der begrenzten Flächen rücken vor allem kleinteilige Maßnahmen, qualitative Strategien zur Aufwertung sowie die Mehrfach- und Zwischennutzung von Flächen stärker in den Fokus. Vor allem bieten Dächer und Straßenräume, aber auch Sportflächen und Schulhöfe Chancen für mehr Freiraumqualität.

Strategien der vorsorgenden Freiraumentwicklung

In Gebieten, in denen größere städtebauliche Entwicklungen geplant sind, sollen über eine vorsorgende Freiraumplanung auch neue öffentliche Parkanlagen entstehen. Damit rücken die großen städtebaulichen Vorhaben wie Brunecker Straße, Tiefes Feld und der Bereich Thon/Wetzendorf in den Blickpunkt einer vorsorgenden Freiraumentwicklung.

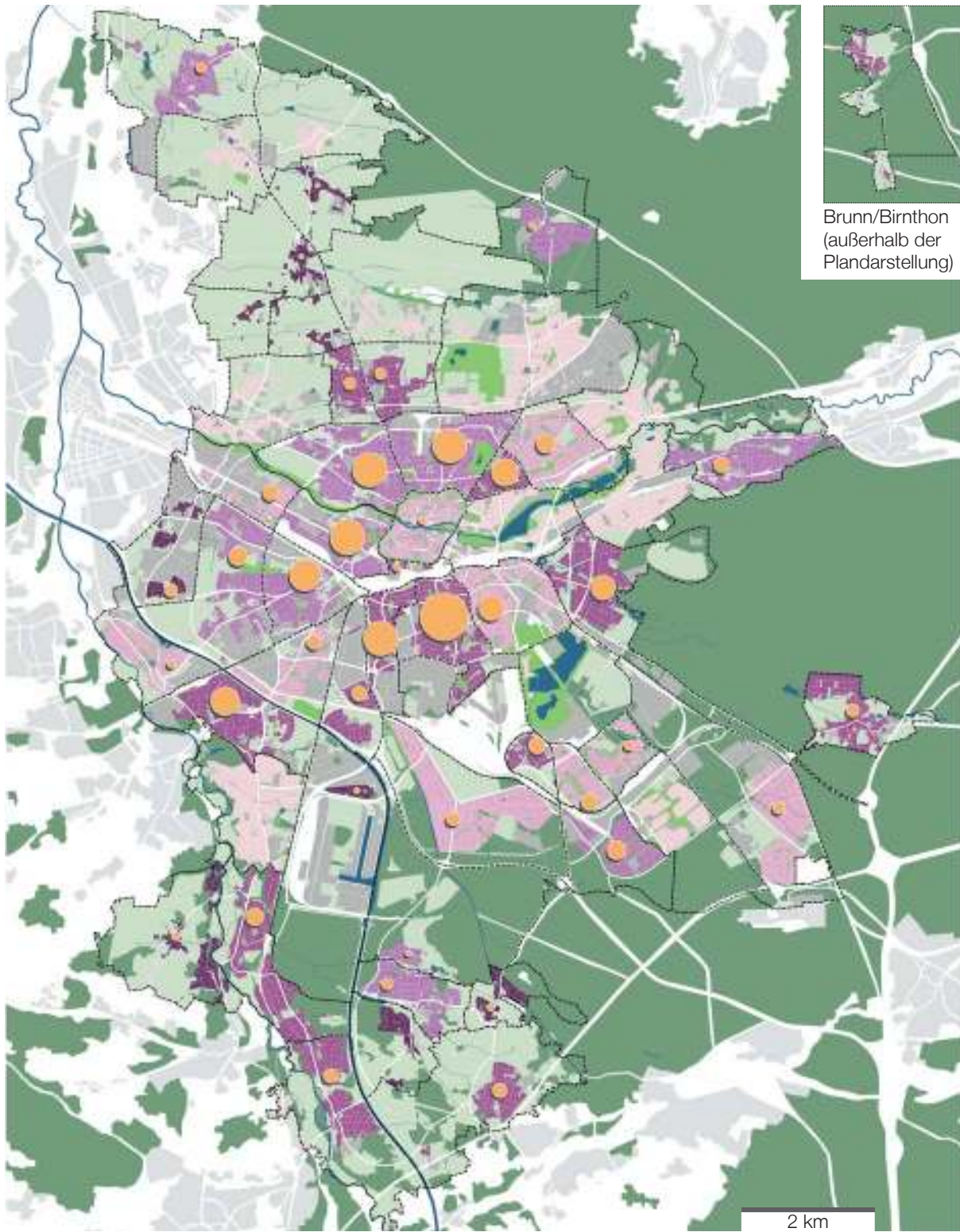
Verbesserung der Erreichbarkeiten von größeren Parkanlagen

Wenn nicht ausreichend Freiräume innerhalb des Stadtquartiers zur Verfügung stehen, sollten die

Wege zu benachbarten größeren Parkanlagen optimiert werden. Diese Wege sind bereits Teil des Freiraumerlebens. Sie müssen nicht immer breit, sollten aber sicher und frei von starkem Autoverkehr oder Lärm sein sowie bereits grüne Elemente besitzen. "Grüne" Wege aus den Stadtquartieren mit Freiraumdefiziten hinein in die großen Parks und die stadtnahen Kulturlandschaften stellen somit einen wichtigen Ansatz dar, um Flächendefizite zu kompensieren.

Qualitätssteigerung im Bestand

Durch eine gute Pflege und regelmäßige Säuberung, eine Verbesserung der Ausstattung und Erneuerung von Belägen oder Mobiliar können die vorhandenen Grün- und Parkanlagen attraktiv gehalten und besser genutzt werden. Durch Umbaumaßnahmen lassen sich Defizite, die sich im Gebrauch herausgestellt haben, zügig beseitigen. Solche Qualitätssteigerungen erfordern keine neue Flächen, sondern eine ausreichende finanzielle Ausstattung für die Herstellung und Pflege der bestehenden Grünflächen. Vor dem Hintergrund knapper Kassen ist dies ebenfalls eine Herausforderung, die wesentlich zur Steigerung der Nutzbarkeit und der Gestaltqualität beitragen kann.



Versorgung mit öffentlichen Grün- und Parkanlagen bezogen auf den Planungsbereich

Siedlungsflächen im Planungsbereich...

- | | | | |
|--|-----------------------------------------|--|--------------------------------------------------------|
| | mit einer guten Versorgung. | | Planungsbereiche |
| | unterversorgt. | | öffentliche Grün- und Parkanlagen |
| | stark unterversorgt. | | Waldflächen |
| | sehr stark unterversorgt. | | sonstiges Grünflächen |
| | ohne öffentliche Grün- und Parkanlagen. | | Industrie-, Gewerbegebiete u. Versorgungseinrichtungen |

Flächenhafte Darstellung des rechnerischen Defizits pro Planungsbereich.

- | | |
|--|------------------------|
| | z.B. 65 Hektar Defizit |
| | z.B. 35 Hektar Defizit |
| | z.B. 10 Hektar Defizit |
| | z.B. 5 Hektar Defizit |

Vergleichswert: Der Volksfestplatz in Nürnberg ist ca. 10 Hektar groß.

6. Das Gesamtstädtische Freiraumkonzept

Aufgrund der bestehenden Siedlungs- und Freiraumstruktur, der Herausforderungen der Stadtentwicklung und der zukünftigen baulichen Entwicklungspotenziale werden sechs strategische Handlungsräume unterschieden:

- » die **Äußeren Landschaften** mit weiten Landschaftsräumen und dörflichen Siedlungsgebieten,
- » die **Außenstadt** außerhalb des Mittleren Ringes, in der die zukünftige Stadtentwicklung Nürnbergs schwerpunktmäßig stattfinden wird,
- » die bereits dicht bebaute **Erweiterte Innenstadt** innerhalb des Mittleren Ringes,
- » die historische **Altstadt**,
- » die großen **Magistralen** der übergeordneten Stadtstraßen und die grünen **Freiraumverbindungen** sowie die prägenden Wasserlandschaften der **Flusstäler und Kanäle**.

Diese Differenzierung leitet sich aus den Charakteristiken der Teilräume und den damit verbundenen unterschiedlichen Herausforderungen und Aufgaben der Freiraumentwicklung ab. Für die einzelnen Teilräume wurden passgenaue Leitideen und umsetzungsorientierte Schlüsselmaßnahmen abgeleitet.

Das Konzept beschränkt sich dabei nicht nur auf die „grünen Freiflächen“, sondern bezieht die gesamte Stadt als Handlungsraum mit ein. Dadurch können auch Potenziale erschlossen werden, die bisher nicht im Fokus grüner Freiraumentwicklung standen wie zum Beispiel Dächer, Straßen oder auch Begleitflächen der Infrastruktur und Brachflächen.

Im Folgenden werden die sechs strategischen Handlungsräume in ihrer Charakteristik kurz beschrieben, die Leitideen der zukünftigen Freiraumentwicklung benannt und Vorschläge für Schlüsselmaßnahmen unterbreitet. Damit können die übergeordneten Ziele des Leitbildes Kompaktes Grünes Nürnberg 2030 in konkretes Handeln überführt werden.



Äußere Landschaften
Natur- und Kulturlandschaften sichern & entwickeln



Altstadt
Freiräume profilieren



Außenstadt
Freiräume aktiv entwickeln



Flusstäler & Kanäle
Erlebbarkeit ermöglichen

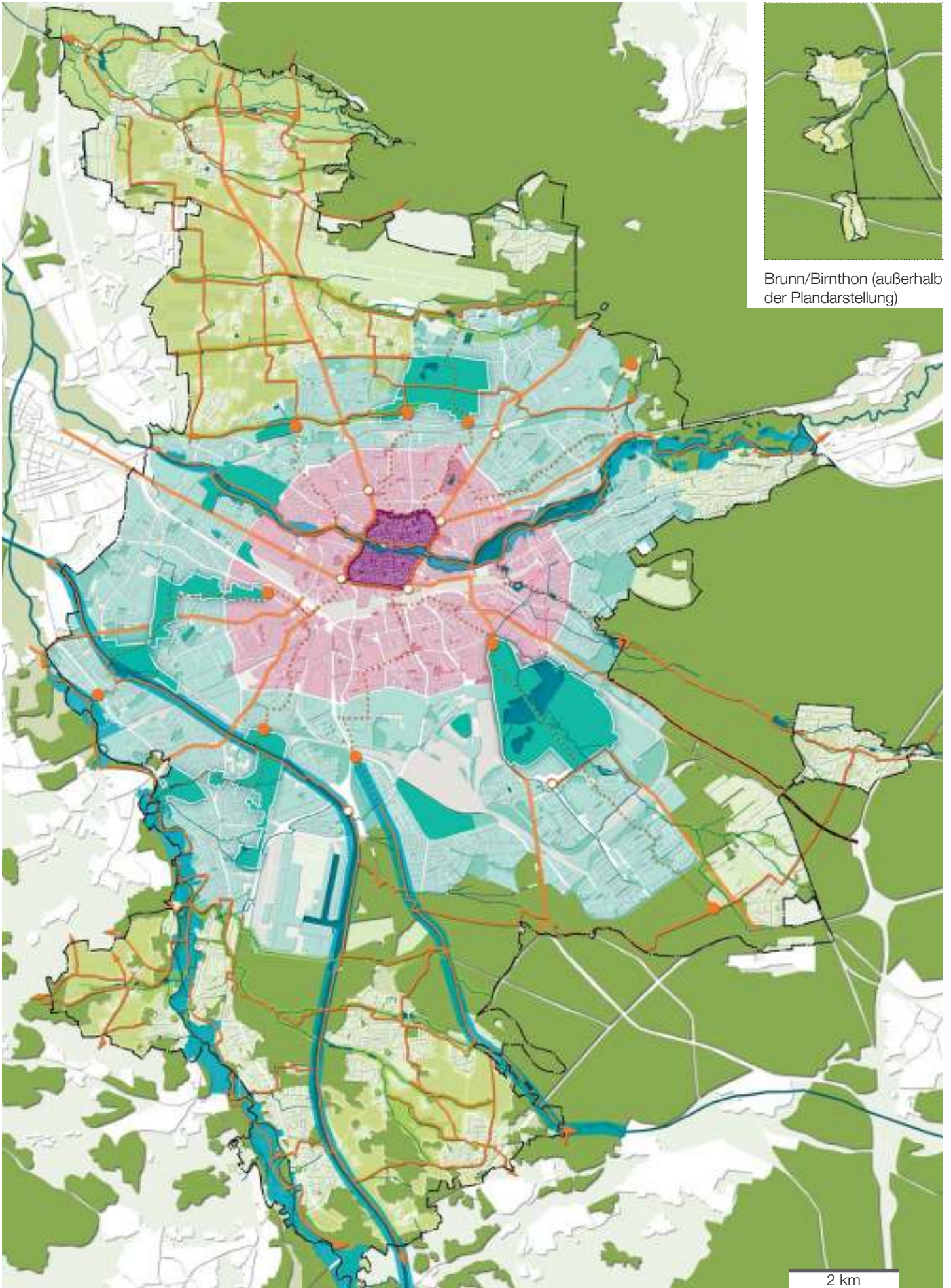


Erweiterte Innenstadt
Freiräume qualifizieren & mehrfachnutzen



Magistralen & Freiraumverbindungen
In Wert setzen

Das Gesamtstädtische Freiraumkonzept – strategische Handlungsräume und Leitideen



Brunn/Birnthon (außerhalb der Plandarstellung)

2 km

6.1 Äußere Landschaften

Charakter und Eigenarten: Landschaftsräume und dörfliche Strukturen am Stadtrand

Die Äußeren Landschaften bilden einen facettenreichen Grüngürtel um die Stadt: im Osten die Wälder, im Norden das Knoblauchsland, im Süden die weiten landwirtschaftlich genutzten Flächen und das markante Flusstal der Rednitz im Südwesten. Sie sind Identitätsstifter für Nürnberg und wichtige Freiräume für die stadtnahe Erholung.

Das Knoblauchsland ist eines der größten zusammenhängenden Gemüseanbaugebiete seiner Art und einzigartig in Bayern; allein im Stadtgebiet von Nürnberg werden fast 1.700 Hektar bewirtschaftet. Diese Landschaft ist durch kleine, abschnittsweise unscheinbare, west-ost-gerichtete Gräben durchzogen. Die Gründlach im Norden ist hingegen mit ihren Nebengewässern und begleitenden Grünräumen teilweise als Auenlandschaft erkennbar. Im nördlichen Knoblauchsland liegen die Dörfer und kleinen Siedlungen wie Inseln in der Landschaft. Die landschaftlichen Ränder sind damit von besonderer Bedeutung für die Erlebbarkeit dieser Siedlungs- und Landschaftsstruktur. Das Bild dieser historisch gewachsenen Kulturlandschaft wird im Süden zunehmend durch massiven Glashausbau gestört.

Die Agrarlandschaft im Süden der Stadt wird großflächiger bewirtschaftet. Innerhalb der landwirtschaftlichen Flächen breiten sich zahlreiche größere Waldflächen aus. Damit ergibt sich großräumig ein strukturreiches Landschaftsbild. Von Süd nach West erstreckt sich ein breites Waldband, das mit dem Lorenzer Reichswald verbunden ist. Siedlun-

gen wie Worzeldorf, Kornburg oder Krottenbach liegen als größere Siedlungsschollen in dieser Landschaft.

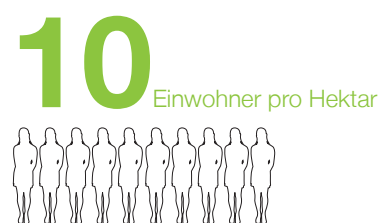
Entlang der Rednitz sind die alten Dörfer bereits zusammengewachsen und ergeben heute mit den großen Einfamilienhausgebieten ein wenig strukturiertes Siedlungsband. Die Waldflächen und die Rednitz mit den noch traditionell bewirtschafteten Wasserwiesen haben dafür gesorgt, dass in Teilen noch wertvolle Natur- und Kulturlandschaften erhalten sind.

In den Äußeren Landschaften befinden sich hochwertige Naturbereiche, die durch die geomorphologischen Bedingungen des Nürnberger Raumes charakterisiert werden. So prägen die Sand- und Wasserachsen die Nürnberger Naturräume, in denen sich seltene Arten der Feucht- und Trockenlebensräume wie Sandbienen, Laubfrösche und Kiebitz angesiedelt haben.

Leitidee: Natur und Kulturlandschaft sichern und entwickeln

Die Integrierte Stadtentwicklung Nürnberg setzt auf eine qualifizierte Innenentwicklung. Das bedeutet auch, dass die wertvollen Natur- und Kulturlandschaften vor den „Toren der Stadt“ nachhaltig gesichert und entwickelt werden müssen.

Der Stadtbevölkerung sollen in diesen Räumen Möglichkeiten für das Naturerleben und für die Naherholung in der Landschaft geboten werden. So kann die Lebensqualität in der Stadt dauerhaft gesichert werden und die Stadt im Wettbewerb mit den landschaftlich geprägten



76.847 Menschen leben in den Äußeren Landschaften (Stand 2012)^H



das sind 15 Prozent der Gesamtbevölkerung Nürnbergs



durchschnittlich stehen **9 m²** Grün- und Parkanlage pro Bewohner zur Verfügung



Blick über das Knoblauchsland mit Almshof und Lohe
Nürnberg Luftbild – Hajo Dietz, August 2005

Umlandgemeinden bestehen. Die Verbindungen zwischen stadtnaher Landwirtschaft und der Nachfrage der Städter nach landwirtschaftlichen Produkten und Angeboten werden weiterhin zunehmen. Bei Direktvermarktung ab Hof sind bereits das Erscheinungsbild des Dorfes und das landschaftliche Umfeld wichtig für das Image der regionalen Marke. Das Fuß- und Radwegenetz sollte ebenfalls darauf ausgelegt sein, dass die Kunden durch die Landschaft leicht in die Dörfer und zu den Betrieben der Direktvermarktung finden.

Die Weiterentwicklung der Äußeren Landschaft erfordert auch den Blick in die Region. Daher

sollten die Kommunikation und Abstimmung mit den an das Stadtgebiet angrenzenden Gemeinden, Städten und dem Freistaat ein wesentlicher Bestandteil der Entwicklung sein. Interkommunale Projekte wie Fuß- und Radwege, aber auch Strategien zur Erhöhung der Biodiversität, Artenschutz-Maßnahmen, Klimaanpassung und Stärkung des Biotopverbundes sollten Gegenstand der gemeinsamen Entwicklung sein.



2.560 Hektar
landwirtschaftliche Flächen im Stadtgebiet^B



2.850 Hektar
Waldfläche im Stadtgebiet^B

222 landwirtschaftliche Betriebe bewirtschaften die Flächen im Knoblauchsland und im Süden der Stadt (Stand 2007)^K

2.330 Hektar Waldfläche im Stadtgebiet Nürnbergs sind als Bannwald geschützt^L



8.000 Hektar (im Stadtgebiet)
42 % der Stadtfläche Nürnbergs

1 Stärkung der Eigenart der Kulturlandschaften und Qualifizierung für die Erholung

Zukünftig wird es eine wichtige Aufgabe sein, dass die unterschiedlichen Kulturlandschaften im Süden und Norden in ihrer Eigenart erkennbar bleiben. Neben der Sicherung der landwirtschaftlichen Funktionen sollen sie auch als stadtnaher Erholungsraum weiter aufgewertet werden. Dabei sind, abgestimmt auf den jeweiligen Charakter der Landschaft, im Norden und Süden spezifische Maßnahmen zu entwickeln. Prioritär sind:

- » die Verbesserung der Wegesysteme als zusammenhängendes vernetztes System mit Anbindungen an die Wälder, die Gewässer, die Stadt und das weitere Nürnberger Umland,
- » die Anreicherung der Landschaft mit Gehölzpflanzungen unter Wahrung der Eigenarten der Räume,
- » die Schaffung von besonderen Zielorten (Ausblicke, Aufenthaltsflächen, Bänke) in Zuordnung zu den Siedlungsräumen,
- » die Freihaltung von landschaftlichen Zäsuren zwischen den Siedlungsgebieten
- » und die Freihaltung von wertvollen Blickachsen, zum Beispiel zwischen Kraftshof, Neunhof und Irrhain.

2 Qualifizierung der Mitten und Ränder der Dörfer und Orte in der Landschaft

Die Ränder und Übergänge zwischen Stadt und Landschaft sollen nicht zersiedelt und verwischt, sondern deutlich sichtbar sein. Dafür ist es wichtig, die landschaftlichen Bereiche zwischen den Ortschaften und Dörfern konsequent frei von Bebauung zu erhalten und zudem neu zu definieren. So kann die Raumfolge „Dorf-Landschaft-Dorf“ (zum Beispiel Worzeldorf und Kornburg) als Alleinstellungsmerkmal der Äußeren Landschaft erkennbar bleiben.

In einem umfassenden Beteiligungsprozess mit den Bewohnern und Landwirten sollen integ-

rierte Dorfentwicklungspläne mit Aussagen zum Freiraum und zur Landschaft erarbeitet werden.

Dazu gehören:

- » die Aufwertung der öffentlichen Räume der Ortsmitten, die häufig einseitig durch den Durchgangsverkehr dominiert werden,
- » die gestaffelte Randgestaltung der Ortslagen zur Verbesserung der Charakteristik der Übergänge zwischen Bebauung und Landschaft (Ortsrandeingrünung)
- » sowie die Anlage und Qualifizierung von Wegenetzen aus den Dörfern in die Landschaft, die mehrfach als Wirtschafts- wie Freizeitwege nutzbar sind.

3 Aufwertung der Wälder für die landschaftsbezogene Erholung

Die Wälder im Nürnberger Stadtgebiet tragen neben den Nutz- und Schutzfunktionen auch wesentlich zur landschaftsbezogenen Erholung bei. Hinsichtlich Ökologie, Naturschutz, Klimaschutz und Erholung sollen die Wälder weiter aufgewertet werden. Dazu gehören:

- » die Schaffung von Orientierungspunkten und Aufenthaltsflächen (Bänke, Rastplätze, Aussichtsturm) sowie die Freihaltung von Lichtungen und Sichtbeziehungen,
- » die Qualifizierung der Wegenetze, insbesondere der Eingänge („Grüne Waldeinstiege“) und der Anbindungen an die angrenzenden Räume (Landwirtschaft/Siedlungsräume) im Stadtgebiet und in den benachbarten Kommunen sowie die Schaffung von interaktiven Naturlehrpfaden, Erlebnispfaden und Themenwegen,
- » die Entwicklung stabiler und strukturreicher Wälder mit gestuften Waldrändern und mit einer hohen Anpassungsfähigkeit an die Folgen des Klimawandels sowie Sicherung und Entwicklung von Totholzinseln und wertvollen Kleinbiotopen
- » und die Wasserrückhaltung in den Wäldern zur Verbesserung der Kühlwirkung durch eine kontinuierliche Verdunstung.

Auenlandschaft Gründlachtal

Das Gründlachtal als erlebbare Auenlandschaft entwickeln.



Leitbild Auenlandschaft Gründlachtal

aus dem „Vertiefenden Baustein Wasser zum Gesamtstädtischen Freiraumkonzept Nürnberg“⁴³

Da sich große Teile des Waldes im Stadtgebiet und der umliegende Sebalder und Lorenzer Reichswald nicht im Stadtbesitz befinden, ist ein Dialogprozess mit der Forstwirtschaft, dem Naturschutz, dem Tourismus, der Kulturlandschaftspflege sowie der Stadtentwicklung notwendig. Um die Schnittstellen auszuloten und Maßnahmenbausteine zu konkretisieren, könnte ein gemeinsamer Expertenworkshop ein geeigneter Auftakt sein.

4 Entwicklung der Bäche und kleinen Fließgewässer als Landschaftskorridore

Die Gräben, Bäche und kleinen Fließgewässer von Nürnberg stellen ein großes Potenzial für die Strukturierung der Äußeren Landschaften dar. Sie sollen als Landschaftskorridore (im Norden) und als grüne Gewässerverbindungen (im Süden) entwickelt werden. Damit können sie gleichzeitig Funktionen der landschaftsbezogenen Erholung, der Biotopentwicklung sowie der Wasserrückhaltung abdecken. Entsprechend den unterschiedlichen stadt- und naturräumlichen Bedingungen sollen als Grundlage Gewässerentwicklungskonzepte mit differenzierten Zielvorstellungen aufgestellt werden für:

- » die stadtnahen Gräben wie Wetzendorfer Landgraben, Schwarzengraben oder Lang-

wassergraben mit dem Schwerpunkt stadtnaher Erholung,

- » die Gräben in der Landschaft wie Bucher Landgraben, Schnepfenreuther Landgraben, Kothbrunngraben und Eichenwaldgraben mit dem Schwerpunkt Biotopverbund und Biotopanreicherung,
- » die Auenlandschaft der Gründlach als eine wassergeprägte Naturlandschaft mit Schwerpunkt Biotopentwicklung, Artenschutz, Wasserrückhaltung (Hochwasserschutz) sowie Landschaftserleben mit gewässerbegleitendem Weg. Für die Gründlach konkretisiert sich damit das Leitbild eines Gewässers mit hoher Dynamik und mit großen, regelmäßig überschwemmten Flächen. Ökologische Ausgleichsmaßnahmen des Naturschutzes können als Sammelausgleich hier im Nürnberger Ökokonto gebündelt zusammengeführt werden.

Aufgrund der Flächenkonkurrenzen handelt es sich dabei um eine längerfristige Aufgabe, die Schritt für Schritt umzusetzen ist. Hierbei sollten Maßnahmen für den Sammelausgleich bei Eingriffen in Natur und Landschaft auf Grenzertragsstandorten gebündelt und in einen Beteiligungsprozess eingebunden werden.

6.2 Außenstadt

Charakter und Eigenarten: Heterogene Stadträume außerhalb des Mittleren Ringes

Zwischen der Innenstadt mit ihrer Blockrandbebauung und den Äußeren Landschaften erstreckt sich ein Gürtel mit heterogenen Nutzungsstrukturen. In diesem Raum liegen Gewerbe und Industrieflächen neben historischen Siedlungskernen, Wohnsiedlungen der 1970er Jahre und gartenstadtähnlichen Wohnkolonien. In diesen Stadträumen bestimmen die großen Parkanlagen die Freiraumstruktur: zum Beispiel Volkspark Marienberg und Volkspark Dutzendteich, Westpark oder auch Schweinauer Buck mit den angelagerten Kleingärten, Sportflächen und Friedhöfen. Es ergibt sich ein heterogenes Gefüge aus Stadt und Grün, das häufig nebeneinander liegt, sich wenig überlagert und nicht untereinander und mit der Stadt vernetzt ist.

Zusätzlich wird die Außenstadt durch zahlreiche Infrastrukturbänder wie Hauptverkehrsstraßen, Gleisanlagen oder den Main-Donau-Kanal durchzogen, sodass zahlreiche Barrieren und ein stark segmentierter Raum vorliegen. Potenziale zur Strukturierung und Verknüpfung der Teilräume sind dennoch vorhanden, müssen aber aktiviert werden.

Die Außenstadt steht vor einer dynamischen Entwicklung, da hier Wohnbaupotenziale für ca. 13.000 neue Einwohner geplant werden (vgl. Karte S. 23). Daher besteht ein besonderer Handlungsbedarf für die aktive Entwicklung von neuen Freiräumen. Diese zukünftigen Stadtentwicklungsprojekte sind Motor

der Veränderung und bieten zugleich eine Chance, die Stadt und ihre Freiräume zusammen und auf Augenhöhe mit allen Beteiligten zu entwickeln.

Leitidee: Freiräume aktiv entwickeln

Freiraumprojekte können für die heterogene und segmentierte Außenstadt eine neue Identität schaffen. Voraussetzung ist, dass parallel zu den städtebaulichen Maßnahmen auch neue Freiraumqualitäten entwickelt werden.

Analog zum erwarteten Wachstum der Stadt sollen neben neuen Grün- und Parkanlagen auch vier „Urbane Parklandschaften“ entstehen. Die Urbane Parklandschaft beschreibt einen neuen Typ von Freiraum, der Agglomerationen aus verschiedenen bestehenden Freiräumen in einen nutzungsstrukturellen und gestalterischen Gesamtkontext stellt. Aus einem Nebeneinander wird ein Miteinander: zum Beispiel von Parkanlagen, Sportflächen, Kleingärten, Friedhöfen, landwirtschaftlichen Flächen oder naturnahen Bereichen sowie den Freiflächen der technischen und verkehrlichen Infrastruktur. Die segmentierten Teilräume lassen sich zu einem Gesamt- raum verknüpfen. Die Wege und einstigen Abstands- und Resträume zwischen den einzelnen Nutzungseinseln fungieren als Grundgerüst der Raumentwicklung.

24 Einwohner/Hektar



191.694 Menschen leben in der Außenstadt (Stand 2012)^H

37%

das sind 37 Prozent der Gesamtbevölkerung Nürnbergs

380 Hektar Grün- und Parkanlagen^B



durchschnittlich stehen **20 m²** Grün- und Parkanlage pro Bewohner zur Verfügung



Blick über den Luitpoldhain und Volkspark Dutzendteich, ehemaliges Reichsparteitagsgelände
Nürnberg Luftbild – Hajo Dietz, August 2007

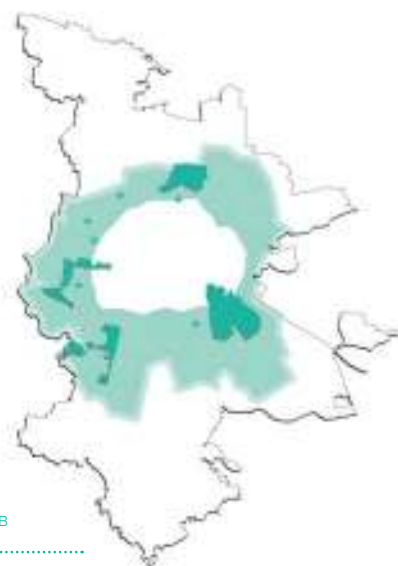
57%

57 Prozent der Grün- und Parkanlagenfläche Nürnbergs liegen in der Außenstadt

690 Hektar

Sportanlagen, Kleingartenanlagen und Friedhöfe^B

690 Hektar zweckgebundene Grünflächen liegen in der Außenstadt



8.090 Hektar
43 % der Stadtfläche Nürnbergs

1

Urbane Parklandschaft als neuer mehrdimensionaler Freiraumtyp

Die folgenden vier neuen Urbanen Parklandschaften des 21. Jahrhunderts sollen entwickelt werden:

1. „Schweinauer Buck – Faber Wald“ unter Einbeziehung der Kleingartenanlagen in Röthenbach, der Brachflächen, des Main-Donau-Kanals sowie der Sportanlagen und Schulstandorte am S-Bahnhof Eibach und dem Grünzug Eibach.

2. „Volkspark Marienberg“ mit Kleingartenanlagen, Sportflächen und der Erweiterung West mit Zielsetzung eines produktiven Parks mit Flächen für die urbane Landwirtschaft.

3. „Volkspark Dutzendteich & Co.“, in dem die großen Infrastrukturen der Messe und für das Norisringrennen, der Sportpark mit Stadion und Zeppelinfeld mit seinen Erschließungsflächen sowie die zahlreichen zweckgebundenen Freiflächen Bestandteil des Gesamtkonzeptes werden.

4. „Tiefes Feld – Westpark“ als Parkverbund mit Integration von Kleingarten- und Sportanlagen, Landwirtschaftsflächen und den neuen Freiräumen des künftigen Wohnquartiers im Tiefen Feld.

Die vier Urbanen Parklandschaften liegen in Nürnberg bis auf den Schweinauer Buck ca. zwei Kilometer vom Stadtgraben entfernt. Die Erreichbarkeit über eine gut ausgebaute Wegevernetzung wird daher ein wesentlicher Aspekt sein. Neben der Erholung übernehmen diese Parklandschaften wichtige Aufgaben für die Klimaanpassung und erhöhen die Biodiversität in der Stadt. Neue Funktionen wie Regenwasserrückhaltung und Versickerung (Überflutungsvorsorge) sowie Verdunstung und Kühlung (Hitzevorsorge) können in diese Räume integriert werden. Damit geht Nürnberg neue Wege, um in Stadtgebieten mit begrenzten Flächen neue Freiraumqualitäten zu schaffen.

Folgende Schritte werden zur Entwicklung der Urbanen Parklandschaften erforderlich:

- » Die Aufstellung und schrittweise Umsetzung von integrierten Konzepten für die jeweilige Parklandschaft. Dabei spielt die Profilierung durch das Thema Wasser vor dem Hintergrund Klimawandel und Erlebbarkeit sowie die Verknüpfung der Urbanen Parklandschaften mit den umliegenden Stadtquartie-

ren und auch mit der historischen Charakteristik eine besondere Rolle.

- » Die Entwicklung eines umfassenden Partizipationsprozesses zur Einbeziehung der Akteure innerhalb der Urbanen Parklandschaften und der Verflechtungsräume.
- » Die Begleitung des Planungs- und Umsetzungsprozesses durch einen Parkmanager als Kümmerer (Koordination, Kommunikation, Motor), um auch Doppel- oder temporäre Nutzungen zu organisieren.

2

Stadtwachstum als Chance: Förderung von Standortqualitäten durch Freiraumentwicklung

Im umfangreichen Wachstum der Äußeren Stadt verbirgt sich ein großes Potenzial „Mit Freiraum Stadt machen“ lautet das bekannte Prinzip der Stadtentwicklung, dessen Anwendung hier nahe liegt. Es kann sowohl als Zwischennutzung, bei Transformationen von Altstandorten oder auch bei neuen übergeordneten Stadtentwicklungsprojekten zum Tragen kommen. Freiräume können zum Impulsgeber werden, um Standorte zu profilieren und den Wert von Immobilien nachhaltig und dauerhaft zu sichern. Dies kann allerdings nur gelingen, wenn Stadt- und Freiraumentwicklung gleichzeitig sowie auf gleicher Augenhöhe erfolgen und die Freiraumentwicklung in die Gesamtstrategie für diese Räume eingebunden ist. Wichtige Projekte sind: der Wetzendorfer Park, der Quartierspark Quelle, der Park im Tiefen Feld, die Grüne Mitte Brunecker Straße, der Züricher Park, der AEG-Park und Maxgrün.

3

Sicherung von langfristigen Optionen für die Freiraumentwicklung

Eine vorsorgende Freiraumplanung reagiert auch auf langfristige Entwicklungen in der Stadtplanung. Zukünftige Perspektiven für neue Parkanlagen sind abhängig von bestimmten Planungsprämissen. Wenn eine Infrastruktur nicht mehr benötigt wird oder sich Ziele der Stadtentwicklung ändern, können Optionen für neue Parkanlagen relevant werden. Die frühzeitige „Anmeldung“ von Freiraumkonzepten ist wichtig, damit die Potenziale im Rahmen weiterer Planungen im Umfeld nicht eingeschränkt werden (zum Beispiel. Sicherung von Wegeverbindungen oder Erhalt der Durchgängigkeit). Im Rahmen von interdisziplinären Workshops oder auch durch Projekte und Masterarbeiten der Hochschulen oder Universitäten können die



Quelle Park in Eberhardshof
 1. Preisträger des Städtebaulichen Ideen- und Realisierungswettbewerbes „Ehemaliges Quelle Areal“ (Architekten Franke und Messmer, Architekten Rößner und Waldmann, Landschaftsarchitekt Tautorat)

Potenziale dieser Räume genauer ermittelt und Bilder einer Zukunftsvision gewonnen werden.

Option Süduferpark Weststadt (Klärwerk II): Wenn das Klärwerk II aufgegeben wird, besteht die Chance, die Erlebbarkeit der Pegnitz zu erhöhen, die Weststadt über Wegeverbindungen an den Landschaftsraum der Pegnitz anzubinden und unter Aufnahme der Bauwerke des Klärwerks eine spannungsvolle urbane Wasserlandschaft zu entwickeln.

Option Ringbahn: Für den Fall, dass die Ringbahn nicht mehr als Verkehrsfläche genutzt wird, sollte die Trasse zu einer durchgehenden, langgestreckten Freiraumverbindung mit eigener Identität entwickelt werden. Die Trasse der Ringbahn stellt eine besondere Gelegenheit dar, um eine Wegestrecke mit geringen Steigungen und weiten Radien für Radfahrer, Skater und Jogger zu entwickeln. Damit würde auch ein wichtiger Baustein für eine klimaverträgliche Fortbewegung in der Stadt gelegt.

4 Ausbau mehrdimensionaler Freiraumnutzung bei zweckgebundenen Freiflächen

Kleingärten, Sportflächen und Friedhöfe stellen einen wichtigen Teil des städtischen Freiraumsystems dar. Diese bisher meist nur für eine Nutzungsart verwendeten Räume sollen vor dem Hintergrund der Flächenkonkurrenzen zukünftig als mehrdimensionaler Freiraum behandelt werden. Zielsetzungen sind die Einbindung dieser Freiräume in die Wegesysteme der Stadt

und die temporäre oder partielle Nutzung für die Erholung.

Aufgrund der flächenmäßig größten Potenziale wird diese Maßnahme schwerpunktmäßig für die Außenstadt vorgeschlagen. Grundsätzlich bietet sie sich aber auch in den anderen Stadträumen an.

- » Friedhöfe (Südfriedhof und Westfriedhof): Öffnung von Wegen und Anbindung an die Wegenetze der Stadt, Schaffung von Aufenthaltsorten für die ruhige und besinnliche Erholung.
- » Kleingärten: Öffnung von Wegen und Anlage von breiten Hauptwegen mit Aufenthaltsbereichen und Spielgelegenheiten, damit sich Besucher eingeladen fühlen. Schaffung von Angeboten für das Gemeinschaftsgärtnern nach dem Prinzip des Urban Gardening.
- » Sportanlagen: Temporäre Öffnung für vereinsungebundene Aktivitäten. Entwicklung von größeren Standorten zu mehrdimensionalen „Sportparks“, in denen die verschiedenen Vereine kooperieren und als Standortgemeinschaft auch freie Angebote ermöglichen. Integration von Sport- und Bewegungsangeboten wie Beachvolleyball, Streetball oder Skaten. Durch die Bereitstellung von Bolzplätzen kann die Lärmbelastung in Wohngebieten reduziert werden.

6.3 Erweiterte Innenstadt

Charakter und Eigenarten: Verdichtete Stadtquartiere innerhalb des Mittleren Ringes

Die Erweiterte Innenstadt liegt zwischen dem Mittleren Ring und dem Stadtgraben. Sie ist dicht bebaut und überwiegend geprägt vom Stadtentwicklungsmuster der europäischen Stadt der Gründerzeit mit einer Blockrandbebauung. Private Gärten gibt es selten, stattdessen überwiegen Gemeinschaftsflächen, die in dieser Bebauungsstruktur als Hofflächen versiegelt sind und wenige Freiraumqualitäten bieten. Zudem ist die Bevölkerungsdichte hoch; mit 236.190 Einwohnern wohnt in der Erweiterten Innenstadt fast die Hälfte der Nürnberger Bevölkerung. Aufgrund der hohen Einwohnerdichte und des geringen Anteils an privaten Freiflächen müssen die vielen Nutzungsansprüche an den Freiraum in den öffentlichen Raum verlegt werden. Die öffentlichen Freiräume sind aber in der Regel kleinteilig. Sie bestehen aus Stadtplätzen und kleineren Parkanlagen. Größere Plätze in der dichten Innenstadt wie zum Beispiel der Aufseßplatz fungieren auch gleichzeitig als „grüne“ Erholungs- und Wohlfühlräume für die Bewohner der umliegenden Quartiere, die sonst wenig Grün- und Parkanlagen aufweisen. Ausnahmen bilden die wenigen großen, hochfrequentierten Parkanlagen wie der Stadtpark, die Wöhrder Wiese oder die Hallerwiese.

Auffällig ist, dass viele der Grünflächen innerhalb der Erweiterten Innenstadt wie zum Beispiel die Wöhrder Wiese, der Aufseßplatz oder der Jamnitzer Park in der Kriminalitätsstatistik der Stadt Nürnberg 2012 besonders häufig genannt werden²⁶.

Auch diese Tatsache bezeugt die intensive Beanspruchung der wenigen Freiflächen in der Innenstadt.

Leitidee und Schlüsselmaßnahmen: Freiräume qualifizieren und mehrfach nutzen

Die bestehende Stadtstruktur in diesen Gebieten lässt kaum Spielräume für die Anlage von neuen großen Parkanlagen. Damit tragen die weiter entfernten Parkanlagen wie der Volkspark Marienberg oder der Volkspark Dutzendteich auch eine große Bedeutung für die Quartiere in der Innenstadt. Hier muss ein besonderer Fokus auf die gute Erreichbarkeit dieser Erholungsräume gelegt werden.

In den dichten Stadtteilen selbst wird es im Wesentlichen darauf ankommen, wie punktuell und kleinflächig neuer Freiraum geschaffen und wie die Qualität des Bestandes verbessert werden kann. Auch kleinteilige Maßnahmen in Straßenräumen und auf Plätzen sowie Mehrfachnutzungen von privaten Freiflächen bieten weitere Möglichkeiten, die Freiraumqualität in den Quartieren zu erhöhen. Ein besonderer Fokus sollte aufgrund des geringen Freiraumangebots und der vielfältigen sozialen Gruppen auf die Südstadt und Teile der Weststadt gelegt werden.



236.190 Menschen leben in der Erweiterten Innenstadt (Stand 2012)^H

46%

das sind 46 Prozent der Gesamtbevölkerung Nürnbergs



Durchschnittlich stehen 9 m² Grün- und Parkanlage pro Bewohner zur Verfügung



Blick über Gostenhof in Richtung Fürth, im Vordergrund befindet sich der St. Rochusfriedhof
Nürnberg Luftbild – Hajo Dietz, Mai 2007

31%

31 Prozent der Grün- und Parkanlagenfläche Nürnbergs liegen zwischen Stadtgraben und Mittlerem Ring



16 Spielhöfe

Aus 16 Pausenhöfen wurden in den letzten Jahren Spielhöfe für alle Kinder aus dem Quartier^M



2.431 Hektar
13 % der Stadtfläche Nürnbergs



Ehemaliger Quelleparkplatz vor der Zwischennutzung in der Weststadt

1

Qualifizierung und Mehrfachnutzung des Bestandes

Die bestehenden kleineren Parkanlagen und Stadtplätze wie zum Beispiel der Celtisplatz oder der Kopernikusplatz sind in die Jahre gekommen und können durch Umbau- und Sanierungsmaßnahmen aufgewertet werden. Die Standortpotenziale der vorhandenen Parkanlagen wie die Lage am Wasser (Kontumazgarten oder Wöhrder See) lassen sich durch Abstimmung der Pflegekonzepte mit der Wasserwirtschaft qualifizieren. Zum Beispiel tragen Aussichtsbalkone oder die Auflichtung von Einzelbäumen dazu bei, dass die Lage am Wasser erlebbarer wird. Durch Beleuchtung können die Freiraumnutzungen auch in die Abendstunden verlängert werden. Wo möglich, sollen Ergänzungen des Flächenbestandes vorgenommen werden.

Schulhöfe, Sportplätze, Stellplätze und Kleingartenanlagen können durch abgestimmte Planungen mehrfach genutzt werden. Ein besonderes Potenzial liegt in der Mehrfachnutzung der Straßenräume. Konzepte wie Verkehrsberuhigung, Mischverkehrsflächen, Wohnstraßen oder temporäre Begegnungszonen bieten Möglichkeiten, die Aufenthaltsqualitäten im Straßenraum zu verbessern. Straßenräume können zudem durch Baumbepflanzung hinsichtlich der gestalterischen und klimatischen Funktionen

deutlich aufgewertet werden. Hier stellt sich die Frage, welche Wertschätzung der Freiraum und seine Aufenthaltsqualitäten gegenüber dem Autoverkehr erfährt. Stadträume wie der Keßlerplatz oder Straßenräume wie das Prinzregentenufer könnten von den Stellplatznutzungen teilweise befreit und so zu nutzbaren und hochwertigen Freiräumen werden. Solche Strategien der Mehrfachnutzung benötigen einen Motor, einen politischen Willen und viele Akteure, die die Strategien umsetzen. Mit einer Freiraumqualitätsoffensive (vgl. Kapitel 7) können diese kleinteiligen Potenziale aktiviert und dauerhaft gesichert werden.

2

Aktivierung von Freiraumpotenzialen auf privaten Flächen

Weil die öffentlichen Flächen begrenzt sind, kommt der Aktivierung der Freiraumpotenziale auf den privaten Flächen eine besondere Bedeutung zu. Auf den privaten Grundstücksflächen können die Höfe entsiegelt und somit grüne Gemeinschaftsflächen entwickelt werden. Auch bieten die Dächer der Stadt Potenziale für private und gemeinschaftliche Freiraumnutzungen. Fassaden lassen sich begrünen, wodurch sie klimatisch entlastend wirken. Stellplatzanlagen können so gestaltet werden, dass sie zumindest temporär auch für Freiflächennutzungen zur Verfügung stehen. Auch Blätterdächer



Beispiel Zwischennutzung: Seit 2012 gärtnern die „Aktivisten“ von Bluepingu im Stadtgarten auf dem ehemaligen Quelle-Gelände

durch Baumbepflanzungen bieten sich an. Die privaten Grundstücke wirken damit mehrdimensional in Bezug auf Freiraumnutzung wie auch Überflutungs- und Hitzevorsorge in der dicht bebauten Innenstadt. Gleichzeitig kann mit diesen Maßnahmen die Biodiversität gefördert werden.

3 Qualifizierung der Alltags- und Freizeitwege

Da die Freiraumdefizite aufgrund der hohen baulichen Dichte nicht innerhalb der Innenstadt beseitigt werden können, ist ein wesentlicher strategischer Ansatz, die Erreichbarkeit der neuen Urbanen Parklandschaften, des Pegnitztals und der größeren Parkanlagen (zum Beispiel Stadtpark) zu verbessern. Außerdem wird die Qualifizierung der Wege zwischen den wohnungsnahen Grünanlagen und Plätzen angestrebt, um so ein Netz aus Freiräumen für die alltägliche Erholung zu schaffen. Der Aufwertung des Straßenraums als Aufenthalts- und Bewegungsraum kommt hierbei besondere Bedeutung zu: zum Beispiel durch breitere Fußwege, Bereiche mit Sitz- und Aufenthaltsangeboten, Pflanzung von Straßenbäumen oder Rückbau von überdimensionierten Straßenkreuzungen zu neuen Stadtplätzen.

4 Förderung temporärer Nutzungen: Zwischennutzung/Nischennutzung

Restflächen, Freiräume im Wartestand, brachgefallene Flächen, aber auch Supermarktparkplätze, Dächer und Teilbereiche des Straßenraumes können Experimentierräume für temporäre Nutzungen werden. Mit viel Eigeninitiative gestalten Zwischennutzer und Raumpioniere die vergessenen Flächen zu neuen Szeneräumen wie der „Stadtgarten“ auf dem ehemaligen Quelle-Gelände. Die Stärkung von temporären Freiflächennutzungen wird für das gesamte Stadtgebiet Nürnbergs vorgeschlagen, sollte aber aufgrund der Bau- und Nutzungsdichte vor allem in der Erweiterten Innenstadt besonders gefördert werden. Der Prozess der Zwischennutzung kann unterstützt werden:

- » durch den Aufbau eines Flächenkatasters mit Flächenpotenzialen von öffentlichen und privaten Flächen,
- » durch die Einrichtung einer Organisationsplattform, die die Flächeneigentümer und Zwischennutzer zusammenbringt,
- » und durch logistische, organisatorische oder allgemein beratende Unterstützung (zum Beispiel über Fördermöglichkeiten, Nutzungs- und Gestattungsverträge, Verkehrssicherungspflicht).

6.4 Altstadt

Charakter und Eigenarten: Repräsentations- und Erholungsraum innerhalb des Stadtgrabens

Die Altstadt ist das Aushängeschild Nürnbergs. Hier präsentiert sich die Stadt nicht nur den Einwohnern, sondern auch einem internationalen Publikum. Daraus ergibt sich die zweifache Nutzungsanforderung, sowohl Repräsentations- als auch gleichzeitig Erholungsraum für die fast 15.000 Einwohner der Altstadt zu sein. Darüber hinaus hat die Altstadt aufgrund der Gaststättendichte eine übergeordnete Bedeutung für Einwohner und Besucher. Zahlreiche Freiflächen werden durch Veranstaltungen und Gastronomie vor allem im Sommerhalbjahr (zum Beispiel Insel Schütt mit Stadtstrand, Altstadtfest und Bardentreffen) intensiv genutzt und stark beansprucht.

Die Altstadt weist eine ähnlich dichte Wohnstruktur wie die Erweiterte Innenstadt auf, stellt aber aufgrund der historischen, kulturellen und touristischen Bedeutung einen eigenen strategischen Stadtraum dar.

Der Stadtgraben, die Pegnitz und die zahlreichen urbanen Plätze geben der Altstadt eine besondere Atmosphäre. Die heute noch erlebbare, fünf Kilometer lange Umwallung der Altstadt wurde 1452 fertiggestellt. Die beiden zuvor getrennt befestigten Siedlungen Lorenz und Sebald erhielten durch sie eine gemeinsame Befestigung. Heute bietet der Stadtgraben einen vielfältigen Freiraum und Naher-

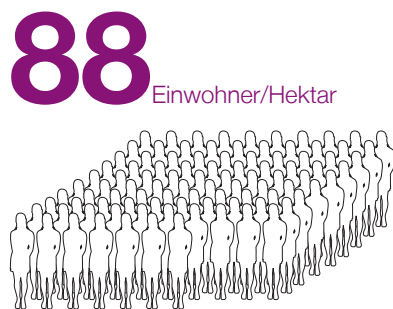
holungsbereich, dessen Potenziale aber noch nicht vollständig ausgeschöpft sind.

Historisch bedingt finden sich nur sehr wenige öffentliche Grünflächen und Bäume in der Altstadt. Gärten oder grüne Gemeinschaftsflächen stellen eine Ausnahme privater Freiflächennutzungen dar. Kleine Parkanlagen und die Abfolge von steinernen Plätzen, die häufig heute noch als Markt genutzt werden, prägen die Eigenart der Freiräume der Altstadt. Etliche Plätze werden aktuell noch als Parkplätze genutzt wie zum Beispiel der Egidienplatz, der Bauhof und der Innere Laufer Platz.

Da die Altstadt eine hohe Versiegelung ausweist, gilt sie als eine Wärmeinsel in der Stadt. Maßnahmen der Klimaanpassung sind in der Altstadt daher von besonderer Bedeutung.

Leitidee und Schlüsselmaßnahmen: Freiräume profilieren

Die Freiräume der Altstadt mit den urbanen Plätzen, dem Stadtgraben und der Pegnitz geben ihr ein repräsentatives Antlitz. Da die Freiräume von den Besuchern intensiv genutzt werden und gleichzeitig die Erholungs- und Rückzugsräume für die Bewohner der dicht bebauten Altstadt darstellen, müssen sie sowohl für Besucher als auch für Bewohner gleichzeitig profiliert werden. Um dieses Ziel zu erreichen, werden zukünftig verschiedene punktuelle Profilierungsmaßnahmen notwendig sein.



14.693 Einwohner leben in der Altstadt Nürnbergs (Stand 2012)^H



das sind 3 Prozent der Gesamtbevölkerung Nürnbergs



Durchschnittlich stehen 9 m² Grün- und Parkanlage pro Bewohner zur Verfügung



Blick über die Nürnberger Altstadt mit Pegnitz, Hauptmarkt in der Bildmitte und Nürnberger Burg am linken Bildrand
Nürnberg Luftbild – Hajo Dietz, Oktober 2012

45Tsd.



30Tsd.



bis zu 45.000 Fußgänger sind täglich auf den Hauptachsen der Fußgängerzone im Zentrum unterwegs (Stand 2013)^N

über 30.000 Besucher zieht es in die kulturellen Einrichtungen der Altstadt^o

166 Hektar
1 % der Stadtfläche Nürnbergs



Egidienplatz heute ...

1

Stärkung der Identität der Altstadt: Aufstellung eines Gestaltungsleitfadens

Wenn Besucher von Nürnberg reden, reden sie von der Altstadt. Plätze, Gassen, die Pegnitz oder der Stadtgraben sind wesentliche Teile des Stadtraums. Sie bestimmen das repräsentative Bild der mittelalterlichen Stadt und prägen maßgeblich das Gesicht der Altstadt. Diese Identität soll weiter gefördert werden. Mit der Entwicklung eines Gestaltungsleitfadens für die Ausstattung (Möblierung wie Bänke, Abfallbehälter, Fahrradbügel, Poller, Beläge und Ufergestaltung) sowie Beleuchtung kann ein einheitliches Erscheinungsbild geschaffen werden. Ein Beleuchtungskonzept, das die besonderen Orte wie den Stadtgraben, die Pegnitz, die Stadtplätze in der Altstadt und die Tore und Plätze zur Innenstadt einbezieht, würde die Altstadt mit ihren Verflechtungsräumen als Ganzes aufwerten (vgl. Lichtkonzept der Nürnberger Altstadt, Stadtplanungsausschuss 30.06.2011).

2

Verbesserung der Erlebbarkeit der Pegnitz

Die historische Bebauungsstruktur lässt die Erlebbarkeit der Pegnitz als ein die Altstadt durchfließendes Gewässer nicht zu. Aber es gibt Flächen, die zu Wasserplätzen werden können, um so punktuelle Verbesserungen zu erzielen. Dazu zählen zum Beispiel:

- » Wasserplätze im Stadtgraben (am Hallertor und an der Steubenbrücke)
- » Grüne Wasserplätze (Neuapostolische Kirche, Andreij-Sacharow-Platz, Nägeleinsplatz, die untere Ebene der Insel Schütt)
- » Steinerne Wasserplätze (Augustinerhof, Parkplatz Universität, Unterer Bergauerplatz, Terrasse Kaiserstraße)

Die Wasserplätze unterstützen das Leitbild einer urbanen und intensiv genutzten Pegnitz. Besonders in der Altstadt sollte ein hoher Gestaltungsanspruch gelten. Denn hier präsentiert sich Nürnberg seinen Bewohnern und Besuchern. Konzeptionelle Vorschläge für eine Aufwertung liegen mit dem Konzept „Altstadt ans Wasser“ bereits vor, sie müssen jedoch noch umgesetzt werden.

3

Erhöhung der Nutzbarkeit und Sichtbarkeit des Stadtgrabens

Die historische Identität und Gestalt des Grabens soll erhalten bleiben. Störungen des Stadtgrabens durch querende Straßen, autoverkehrsdominierte Plätze (zum Beispiel Rathenauplatz, Maxtor), Einengungen (zum Beispiel Maxtorgraben: Sport), beschränkte Zugänglichkeiten (zum Beispiel Bereich Königstorgraben, Laufertorgraben) sollten schrittweise reduziert werden.

Die durchgängige, klar ablesbare Wegeführung bildet eine wichtige Maßnahme, wobei



Vision aus der Machbarkeitsstudie des Baureferates zum Egidienplatz, 2009

gestalterische Anpassungen unter Gendergesichtspunkten durchgeführt werden sollten (unter anderem Vermeidung von Angsträumen). Da die an den Stadtgraben angrenzenden Straßen abschnittsweise wichtige, aber viel zu knapp bemessene Fahrradtrassen und Fußwegebeziehungen aufnehmen, sollten der Stadtgraben und die angrenzenden Straßenräume als eine Einheit behandelt werden. Des Weiteren ist der Stadtgraben nicht nur als gesonderter Ring, sondern in Verknüpfung mit seinem Umfeld zu verstehen. Dabei sind sowohl die Bezüge zur Altstadt, aber vor allem auch die zur Erweiterten Innenstadt von Bedeutung. Plätze und Tore wie Neutor/Neutorgraben, Maxtor, Laufer Tor, Steubenbrücke-Prinzregentenufer und Bahnhofplatz sollen als Gelenk zwischen Altstadt und Innenstadt und in Bezug zum Stadtgraben interpretiert und umgestaltet werden. In diesen Bereichen bestehen erhebliche Aufwertungspotenziale.

4 Priorisierung – Stadtplätze: „Stadtplatz statt Stellplatz“

Eine weitere Schlüsselmaßnahme zielt auf die Erhöhung der Nutzbarkeit von zahlreichen Stadtplätzen ab, die häufig als Stellplatz genutzt werden. Die Flächen sind vorhanden, es muss aber der Anteil an PKW-Stellplätzen reduziert werden. Da die Parkhäuser in der Regel über freie Kapazitäten verfügen, würde diese Maßnahme nicht zu schwerwiegenden Einbußen

im Parkkomfort führen. Die im Stadtgrundriss angelegten Platzfolgen mit ihren Wegeverbindungen können, ohne dass sie in Konkurrenz zu Bauflächen stehen, qualifiziert und nutzbar gestaltet werden. Die Aktivierung dieser Freiraumpotenziale hängt von der Prioritätensetzung innerhalb der Stadtverwaltung ab, da die Entscheidung „Stadtplatz statt Stellplatz“ in der Zuständigkeit der Stadt Nürnberg liegt. Beispiele mit besonderem Aufwertungspotenzial sind: Bauhof, Egidienplatz/Theresienplatz, Augustinerstraße, Nägeleinsplatz.

5 Umsetzung Klimainitiative Altstadt

Aufgrund ihrer baulichen Dichte unterliegt die Altstadt im besonderen Ausmaß den Belastungen durch Überhitzung. Da für großflächig klimatisch entlastende Begrünungsmaßnahmen notwendige Flächen fehlen, sind kleinteilige Maßnahmen der Klimaanpassung von besonderer Bedeutung. Dazu zählen die Anlage von kleinen Pocket-Parks, die Pflanzung von Straßen- und Stadtbäumen, die Anlage von Brunnen und schattigen Bereichen mit Sitzmöglichkeiten auf den Stadtplätzen. Mit Dach- und Fassadenbegrünung, Entsiegelung der Hofflächen sowie Verwendung heller Materialien (Albedo = Rückstrahleffekt) können auch die Gebäude auf den Klimawandel vorbereitet und so gleichzeitig für die Bevölkerung neue Freiraumqualitäten geschaffen werden.

6.5 Magistralen und Freiraumverbindungen

Charakter und Eigenarten

In Nürnberg pendeln werktags 600.000 Kraftfahrzeuge über die Stadtgrenze²⁷. Ein Großteil der Fahrzeuge nutzt dabei die Magistralen, die die Region mit der Stadt verbinden. Der Charakter dieser Straßen ist sehr unterschiedlich. Manchmal muten sie einladend für alle Verkehrsteilnehmer an, manchmal wirken sie wie unwirtliche Räume, in denen Fußgänger und Radfahrer nicht erwünscht sind. Die Erscheinung der Magistralen wird nicht nur durch die Dimensionierung der Verkehrsflächen, sondern auch durch die Begleiträume, durch die Wegebenen für Fußgänger und durch die Gestaltung mit Straßenbäumen oder Begleitgrün geprägt. Damit entfalten einzelne Magistralen wie die Fürther Straße den Charakter einer Stadtstraße, die in Bezug zur umliegenden Stadt auch als urbaner Raum zu verstehen ist. Andere Magistralen wie die Münchner Straße sind abschnittsweise als anbaufreie Straße konzipiert, die Weiten erzeugen und von Leitplanken oder viel Abstandsgrün begleitet werden. Plätze wie zum Beispiel der Platz der Opfer des Faschismus werden eher als Verkehrs- und nicht als Stadtraum mit Aufenthaltsqualität wahrgenommen.

Orte des Ankommens sind wie die Magistralen die „Visitenkarten“ der Stadt. Viele dieser Orte in Nürnberg weisen Defizite auf. Am Bahnhof wird der Besucher erst in den Untergrund geschickt, bevor er in die Altstadt gelangt. Der Plärrer oder Rathenauplatz könnten urbane Plätze sein, sie werden aber vom Autoverkehr dominiert. Der Hafen für die Fluss-

kreuzschiffahrt hat bisher wenig mit maritimer Atmosphäre gemein. Die Orte des Ankommens als urbane Orte zu verstehen und zu gestalten, ist daher eine wichtige Zielsetzung des Gesamtstädtischen Freiraumkonzeptes.

Leitidee: Die Magistralen und Freiraumverbindungen in Wert setzen

Die Magistralen und Orte des Ankommens erzeugen den ersten Eindruck von der Stadt. Dieser Wert wurde häufig verkannt. Sie sind keine „Unorte“ des Transits, sondern sollen mit ihren städtischen und landschaftlichen Begleiträumen in Bezug gesetzt werden. Der Prozess der Inwertsetzung beginnt damit, dass die Magistralen und Orte des Ankommens als eine interdisziplinäre Gestaltungsaufgabe verstanden werden.

Dies gilt auch für die Freiraumverbindungen, die die verdichteten Stadtgebiete mit den urbanen Freiräumen und den Natur- und Kulturlandschaften an den Stadträndern sowie der Region verknüpfen. Die Freiraumverbindungen sind nicht nur funktionale Wegeverbindungen, sondern sollen bereits selbst zum Freiraumerlebnis werden.



22

22 offiziell ausgewiesene Strecken zum Gehen, Walken, Laufen und Joggen gibt es in Nürnberg^P

140_{Tsd.}

140.000 Arbeitnehmer pendeln täglich nach Nürnberg^S

10_{Tsd.}

10.000 Pendler kommen täglich mit dem Fahrrad nach Nürnberg^T

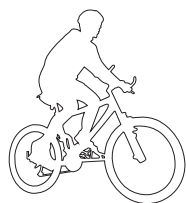


Freiraumverbindung im Knoblauchsland



Magistrale Fürther Straße

33Tsd.



290



33.000 Radfahrer queren jeden Tag die Altstadtore^N, der Fahrradanteil lag hier im Juli 2012 bei **27 Prozent** aller Fahrzeuge^U

auf rund 290 km Radwegen können sich die Nürnberger getrennt vom Kfz-Verkehr fortbewegen^V

Netz von Freiraumverbindungen und Magistralen, mit den Orten des Ankommens

1 Qualifizierung der großen Magistralen mit den Orten des Ankommens

Die großen Magistralen sollen erlebbar werden. Daher sind sie mit den baulichen und freiräumlichen Begleiträumen als attraktive Stadtareale zu gestalten. Die gleichberechtigte Nutzbarkeit des Straßenraums für alle Verkehrsteilnehmer ist dabei grundlegende Zielsetzung. Damit werden breite Fußwege, Radwege und Baumalleen wichtige Elemente der Straßenraumgestaltung. Schnelle Radrouten entlang der Magistralen nach dem Kopenhagener Vorbild könnten eine weitere Maßnahme sein, um den Straßenraum mehrdimensionaler nutzbar zu machen. Die Barrierewirkungen der Straßen sollen durch Querungspunkte abgebaut werden.

Je heterogener die begleitenden Flächennutzungen entlang der Magistralen sind, umso wichtiger wird es sein, eine durchgängige Gestaltsprache in Form von mehrreihigen Alleen mit Leitbaumarten zu entwickeln. Die Straßen sollten nicht im Grün versteckt, sondern mit Grün gestaltet werden.

Die Magistralen können als eine Raumfolge interpretiert werden, die aus landschaftlichen und städtischen Abschnitten besteht und durch Plätze markiert wird. Diese Plätze wie der Plärer, der Bahnhofsvorplatz, der Rathenauplatz oder die Messe sollen zu urbanen Orten mit Aufenthaltsqualität und besserer Orientierung gestaltet werden.

Mit Gestaltkonzepten für die Magistralen und die Orte des Ankommens, zum Beispiel durch Gutachterverfahren mit interdisziplinär besetzten Teams, lassen sich die Ziele umsetzen.

2 Ausbau des Netzes der Freiraumverbindungen

Nürnberg ist aufgrund der topografischen Lage mit relativ geringen Steigungen besonders geeignet, den Fuß- und Fahrradverkehr zu stärken. Da die Qualität und Ausstattung der Bewegungsräume den Mobilitätskomfort mitbestimmen, ist auch die gesamtstädtische Freiraumentwick-

lung gefordert. Die Freiraumverbindungen sind hinsichtlich ihrer Bedeutung in den unterschiedlichen Teilräumen der Stadt differenziert zu betrachten und benötigen passende Konzepte für die jeweils unterschiedlichen Kategorien von Wegen und deren Begleiträumen. Als da wären:

- » Ausbau der Alltagswege zur besseren Verbindung der Wohngebiete mit den Zielorten des Lebensalltags wie Spielplätze, Schulen, Sportanlagen, Parks oder Arzt und Einkauf. Die Alltagswege müssen vor allem sicher und für alle Generationen tauglich sein, Umwege und Angsträume sollten vermieden werden. Das bedeutet auch eine Privilegierung des Langsamverkehrs auf bestimmten Routen sowie eine klare und direkte Linienführung.
- » Ausbau der Stadt-Land-Wege, die von der Innenstadt in die umliegenden Kulturlandschaften oder in die Urbanen Parklandschaften führen. Diese Wege stellen eher Freizeit- und Ausflugsrouten dar und sollten daher bereits Qualitäten der freiraumbezogenen Erholung aufweisen, zum Beispiel mit begleitenden Grün- und Aufenthaltsflächen, Baumreihen sowie gestalteten Eingangsbereichen.
- » Gestaltung der Landschafts- und Gewässerwege, die bereits durch schöne Landschaften führen oder entlang von Gewässern verlaufen. Diese Wege nehmen weniger eine Verbindungsfunktion ein, sondern wirken bereits als Orte der Erholung, der Bewegung und des Landschaftserlebens. Die schönen Landschafts- und Gewässerwege sollen attraktiv in Bezug zu den begleitenden Landschaften und Gewässern gestaltet werden (zum Beispiel mit Sichtfenstern, Aussichtspunkten, Aufenthaltsorten, Aussichtstürmen). Denkbar ist auch die Entwicklung von thematischen Wegen wie zum Beispiel eine Dörferroute Knoblauchsland, eine Naturroute Auenlandschaft Gründlachtal oder eine Waldroute Eibacher Forst.

Die Freiraumverbindungen nutzen Wege, die



Vision Landschafts- und Gewässerweg im Knoblachland

unterschiedlichen Zuständigkeiten und Nutzergruppen unterliegen (Wasserrwirtschaftsamt, Wasser- und Schifffahrtsamt, Verkehr, Landwirtschaft, Servicebetrieb öffentlicher Raum). Daher sollten routenbezogen entsprechende Abstimmungs- und Arbeitsgruppen eingerichtet werden, um eine abgestimmte Planung und Umsetzung zu organisieren. Bei Wegeverbindungen in die Region muss eine interkommunale Abstimmung gewährleistet werden.

3 Qualifizierung der Wegenetze für Sport und Bewegung

Lebensqualität in Städten bedeutet auch, Möglichkeiten für Sport und Bewegung in der Stadt vorzufinden. Da Sportaktivitäten immer weniger auf Sportplätzen und in Vereinen ausgeübt werden, kommt es darauf an, die Stadt mit ihren öffentlichen Freiräumen, Parkanlagen, Wander-, Rad- und Wirtschaftswegen als Bewegungsraum für Spaziergänger, Nordic Walker, Jogger, Skater und Radfahrer zu qualifizieren. Dafür können bestehende Wege in größeren Parkanlagen oder in den Urbanen Parklandschaften entwickelt und unverbundene Wegeabschnitte miteinander

vernetzt werden. Betriebswege am Kanal und Wirtschaftswege in der Agrarlandschaft oder im Wald lassen sich mehrfach nutzbar auch auf die Erholungs- und Freizeitansprüche ausrichten. Wesentlich ist die Kommunikation und Verständigung über diese Mehrfachnutzung.

Eine schnelle Route für Skater und Rennradfahrer entlang des Main-Donau-Kanals zum Beispiel könnte diesen nicht nur auf dem Wasser, sondern auch an Land als „Sportachse“ in Nürnberg etablieren. Das Flächenpotenzial ist mit den Betriebswegen bereits vorhanden und müsste insbesondere an den Verknüpfungsorten mit den vorhandenen Wegen weiter qualifiziert werden. Hierzu sind die Klärung der Zuständigkeiten und die Übernahme von Kosten für Ausbau und Unterhaltung notwendig, was eine ressortübergreifende Abstimmung und Kooperation erfordert.

6.6 Flusstäler und Kanäle

Charakter und Eigenarten

Die großen Flusstäler und Kanäle mit ihren Begleiträumen sind zentrale Elemente des Freiraumsystems der Stadt und prägen die Siedlungs- und Landschaftsräume bis weit in die Region. Über die Gewässer mit den begleitenden Wegen und Biotopverbundräumen ist Nürnberg mit der Region vernetzt. Dabei zeichnen sich die einzelnen Gewässer durch eigene Charakteristiken aus.

Pegnitz „Die Vielfältige“

Die Pegnitz präsentiert sich aufgrund der angrenzenden landschaftlichen und urbanen Freiräume als das vielfältigste Gewässer in Nürnberg. Kulturlandschaftliche, naturgeprägte, urbane und aktive Abschnitte – ein Nebeneinander von Natur und Stadt – geben dem Fluss einen facettenreichen Charakter. Die Pegnitz kann in vier charakteristische Abschnitte gegliedert werden, die jeweils ein unterschiedliches Wasser- und Landschaftserleben ermöglichen: Pegnitztal Ost, Oberer Wöhrder See, Unterer Wöhrder See bis Hallerwiese, Pegnitztal West.

Rednitz „Die Kulturlandschaftliche“

Die Rednitz gestaltet sich als ein weitgehend naturnaher, stark mäandrierender Fluss in einer von Ufergehölzen, Auwäldern und Wiesenbereichen geprägten Landschaft an der südwestlichen Stadtgrenze. Das gesamte Tal ist als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Zudem wurde ein großer Teil der Rednizaue als „Fauna-Flora-Habitat Gebiet“ (FFH-Gebiet) eingestuft und damit in das europäische Netz besonders wertvoller Areale aufgenommen. Südlich des Faberwaldes blieb entlang der Rednitz eine jahrhundertalte Form der Grünlandnutzung erhalten: die Wässerwiesen. Durch ein System aus Gräben und Kanälen werden die Wiesen künstlich überschwemmt, um mehrere Heuernten

zu ermöglichen. Diese vielseitige Natur- und Kulturlandschaft verleiht dem Landschaftsraum Rednitztal einen besonderen Charakter. Ein durchgängiger flussbegleitender Weg besteht bisher jedoch nicht. Er würde, naturschutzverträglich geführt, zu einer besseren Erlebbarkeit der Auenlandschaft führen.

Main-Donau-Kanal „Der Schnelle“

Der Main-Donau-Kanal ist ein künstliches Gewässer mit einem eigenen ästhetischen Wert. Er wurde als ein technisches Infrastrukturbauwerk konzipiert, das bisher nicht mit der Stadt vernetzt ist. Dennoch gewinnt er als Erholungsraum, insbesondere für die schnelle Fortbewegung wie Joggen, Radfahren oder Skaten, zunehmend an Bedeutung. Auf der gesamten Länge begleitet ein Betriebsweg den Kanal und birgt damit ein besonderes Potenzial als Freizeitweg. Schleusen („Fahrstühle für große Schiffe“) und Häfen als Kontaktstellen zwischen Land und Wasser besitzen Symbolkraft („Reise in die Ferne“) und üben eine gewisse Faszination aus. Diese Räume sollten zukünftig stärker als Orte des Erlebens entwickelt werden.

Ludwig-Donau-Main-Kanal „Der Nostalgische“

Der Ludwig-Donau-Main-Kanal, auch „Alter Kanal“ genannt, gilt heute als ein bedeutendes kulturhistorisches Bauwerk und Naherholungsgebiet im Süden Nürnbergs. Auf erhaltenen Treidelwegen ist er auf ganzer Länge beidseitig erlebbar und führt in die südlich von Nürnberg angrenzenden Kulturlandschaften. Zahlreiche Schleusenplätze bilden markante Orte am Wasser. Der Alte Kanal bietet mit den angrenzenden Waldgebieten ein hochwertiges Natur- und Landschaftserleben mit dem Charme einer vergessenen Infrastruktur. Als sauberes Gewässer verfügt er über ein großes Potenzial, das Baden in der Stadt zu ermöglichen.

12 km

... durchzieht die **Pegnitz** mit vielfältigen Begleiträumen Nürnberg von Ost nach West^w

13 km

... mäandriert die **Rednitz** entlang der westlichen Stadtgrenze von Nürnberg^w

5 km

... ist das erhaltene Teilstück des **Ludwig-Donau-Main-Kanals** in Nürnberg^w



Rednitz an der Gerasmühle



Ludwig-Donau-Main-Kanal

Leitidee: Erlebbarkeit der großen Flusstäler und Kanäle ermöglichen

Mit der Erlebbarkeit der Gewässer soll nicht nur die Nutzungsmöglichkeit auf oder im Wasser gefördert, sondern auch die Attraktivität der Stadt hinsichtlich Freizeit, Tourismus, Wohnen und Lebensqualität insgesamt gestärkt werden. Dabei bildet jedes Gewässer-Land-Gefüge seinen ganz eigenen Charakter aus. Bei der Verbesserung der Erlebbarkeit sollen deshalb identitätsstiftende Elemente der einzelnen Gewässer herausgestellt und schlummernde Potenziale geweckt werden: die Vielfältige, die Kulturlandschaftliche, der Schnelle, der Nostalgische.

Für die Aufgabe „Wasser in der Stadt erleben“ wurden in einer vertiefenden Untersuchung

„Baustein Wasser zum Gesamtstädtischen Freiraumkonzept“ Leitbilder und Handlungsfelder mit Maßnahmen für die einzelnen Gewässer entwickelt, die an dieser Stelle zusammenfassend dargestellt sind.

15 km

... fahren die Flusskreuzfahrtschiffe auf dem **Main-Donau-Kanal** durch Nürnberg^w

107 km

... Uferlänge haben alle vier Gewässer zusammen, **84 Prozent** der Uferbereiche sind mit Plätzen, Grünanlagen, Wiesen, Auwäldern und Betriebswegen öffentlich nutzbar^w



1 Wassererleben – „Auf und im Wasser“

Aktivitäten auf und im Wasser sind in Nürnberg nur an wenigen Stellen möglich. Badeverbote, die eingeschränkte sportliche Gewässernutzung, zugewachsene Ufer und fehlende Zugänge schränken den Bezug zu den Flüssen und Kanälen ein. Durch die Verbesserung der Wasserqualität und das wachsende Interesse am Freizeitwert Wasser rückt das Wassererleben als zukünftige Aufgabe verstärkt in den Vordergrund.

Die Freizeitgestaltung auf und im Gewässer stellt das unmittelbarste aller wasserbezogenen Erlebnisse dar. Die direkte Erlebbarkeit auf dem Wasser kann durch naturverträgliche Wasserwanderwege an der Pegnitz (abschnittsweise) und an der Rednitz gestärkt werden. Um das Wasserwandern zu fördern und gleichzeitig naturverträglich zu gestalten, müssen Ein- und Ausstiegsstellen, Umtragungsmöglichkeiten oder Kanupässe an geeigneten Orten angelegt werden.

Mit der Zunahme der Hitzetage infolge des Klimawandels wird ein kühles Bad zum Wohlfühlfaktor in der Stadt. Am Ludwig-Donau-Main-Kanal wäre Baden aufgrund der Schadstofffreiheit schon heute möglich. An der Pegnitz sollten die positiven Entwicklungen der Wasserqualität der letzten Jahre regelmäßig neu bewertet werden, um zum Beispiel am neuen Stadtstrand am Wöhrder See auch baden zu können. Für eine dauerhaft gute Gewässerqualität ist die Vermeidung der Schmutzwasserzufuhr nach Starkregenereignissen eine wesentliche Voraussetzung. Mit dem Ausbau einer dezentralen Rückhaltung, Versickerung und Verdunstung des Regenwassers kann hierzu ein wichtiger Beitrag geleistet werden.

2 Wassererleben – „Am Wasser“

Die Nürnberger Flüsse und Kanäle werden fast durchgängig von Parkanlagen, Plätzen und Promenaden sowie wertvollen Kultur- und Naturlandschaften begleitet. Diese Freiräume sind

selten als Orte am Wasser gestaltet und nehmen wenig Bezug auf ihre Lage. Bewachsene Ufer, mit Stellflächen belegte Plätze, fehlende Aufenthalts- und Gestaltqualität am Wasser schränken die Erlebbarkeit ein. Daher befinden sich entlang der Gewässer zahlreiche Räume mit großem Potenzial zur Aufwertung und Neuentdeckung. Dabei verfügen diese Orte jeweils über eigene Stärken, die Identität des jeweiligen Gewässers herauszustellen. Durch differenzierte Pflegestrategien der Ufersäume, durch die Gestaltung von Wasserplätzen und Promenaden (zum Beispiel Prinzregentenufer), durch die Anlage von neuen Freiräumen mit Wasserbezug oder durch die Aufwertung identitätsstiftender Orte wie die Schleusenplätze am Alten Kanal kann die Erlebbarkeit der Gewässer von ihren landseitigen Bereichen aus verbessert werden.

3 Landschaftserleben

Wassergeprägte Räume sind elementar für ein hochwertiges Natur- und Landschaftserleben. Die Erhaltung und Weiterentwicklung der wertvollen Kultur- und Naturlandschaften am Wasser sowie die Stärkung der Naturerfahrung und des Landschaftserlebens sollen als aufeinander abgestimmte Ziele verfolgt werden. Aufgrund von verschiedenen Zuständigkeiten und ökologischen Restriktionen kann dies nur mit koordinierten Konzepten gelingen.

Die vielfältigen Naturräume am Wasser lassen sich an geeigneten Stellen, zum Beispiel durch eine bewusste „Vernässung“ (naturverträglicher Hochwasserschutz), weiterentwickeln und zu einer kühlenden Wasserlandschaft gestalten. Den Erholungssuchenden sollten konkrete Naturerfahrungen ermöglicht werden: zum Beispiel durch Beobachtungspunkte, Informationsmöglichkeiten und gelenkte Wegesysteme.

Für den Erhalt und die Sicherung der wassergeprägten Kulturlandschaften (zum Beispiel Wässerwiesen an der Rednitz) ist eine zwischen Landwirtschaft, Naturschutz und Erholung abgestimmte Bewirtschaftung zu sichern.

Mit seinen Terrassenkanten und Bucks verfügt



Stadtstrand am Wöhrder See – Realisierung 2013

Nürnberg über topografische Besonderheiten an den Gewässern, die das Erleben der gewässergeprägten Landschaften aus der Ferne ermöglichen. Dafür sollen Sichtfenster freigestellt, Panoramawege angelegt oder Erhebungen (zum Beispiel Schweinauer Buck) als Landmarken mit Sichtbeziehung gestaltet werden.

4 Vernetzen

Der Stadtraum soll stärker mit den Gewässern vernetzt werden. Dafür müssen Wegebeziehungen aus den Wohngebieten oder Anbindungen von „Grünen Ausstiegen“ (Stationen des ÖPNV) bis ans Wasser geführt werden. Wichtige Zugänge zu Gewässern und Gewässerlandschaften sollten als wahrnehmbare Eingangsbereiche gestaltet sein. Mit zusätzlichen Möglichkeiten der Gewässerquerung können trennende Wirkungen von Fließgewässern und Kanälen abgebaut und bisher getrennte Stadtteile miteinander verbunden werden.

Zwischen Rednitz, Main-Donau-Kanal und Ludwig-Donau-Main-Kanal lassen sich entlang von bestehenden Gräben und Bächen „grüne Gewässerverbindungen“ anlegen. So können attraktive Rundwege entstehen, die durch unterschiedliche Gewässerlandschaften führen.

5 Kommunizieren

Am und auf dem Wasser überlagern sich Nutzungsinteressen und Zuständigkeiten wie in keinem anderen Freiraum. Die Schaffung von Kommunikationsstrukturen unter den Akteuren sowie eine integrierte Planungskultur, die gemeinsame Konzepte anstrebt, sind Voraussetzung für die Entwicklungen Nürnbergs am Wasser. Dabei kann die Kommunikation und Kooperation auf unterschiedlichen Ebenen erfolgen:

- » Regionale Kommunikation, zum Beispiel Kanalkonferenz (Alter Kanal), Regionalparkkonzept Rednitz-Regnitz
- » Ämter- und akteureübergreifende Konzepte, zum Beispiel Veranstaltungsmanagement mit Pflegevereinbarungen und abgestimmte Uferpflegekonzepte zur Steigerung der Erlebbarkeit
- » Integrierte Planungen, zum Beispiel Entwicklungskonzepte und Gestaltungsleitlinien

7. Die Umsetzungsstrategien

Die Umsetzung des gesamtstädtischen Freiraumkonzeptes beschränkt sich nicht allein auf die Errichtung von neuen Parkanlagen und die Pflege des Bestandes, sondern schließt Maßnahmen der Klimaanpassung, der Erhöhung der Biodiversität, der Gestaltung der Kulturlandschaft und der Sicherung der Wasserlandschaften mit ein. Diese komplexen Aufgaben können nur in Kooperation mit diversen Akteuren aus Politik, Verwaltung und Stadtgesellschaft insgesamt vollzogen werden.

Öffentlichkeitsbeteiligung – Freiraumentwicklung zum Mitmachen

Straßenbaumoffensive

Straßenbäume tragen wesentlich zum grünen Image von Städten bei. Neben dieser Funktion gewinnen sie aufgrund des Klimawandels zunehmend an Bedeutung. Da zahlreiche Straßen in Nürnberg baumlos oder -arm sind, besteht hier ein erhebliches Potenzial hinsichtlich der Klimaanpassung.

Wie in anderen Städten (zum Beispiel Hamburg oder Berlin) bereits praktiziert, wird vorgeschlagen, eine Straßenbaumoffensive zu starten. Für jeden gespendeten Baum zahlt die Stadt einen weiteren. Als Initial könnte Nürnberg ein 2.500-Bäume-Programm aufstellen, mit dem jedes Jahr 500 Bäume bis 2020 gepflanzt würden. Diese Offensive knüpft an bereits praktizierte Initiativen wie „Mehr Bäume für Nürnberg“ oder „500 Bäume für die Weststadt“ an.

Hofbegrünung Klima+

Innerhalb der dicht bebauten Innen- und Altstadt sind aufgrund der besonderen klimatischen Belastungen (urbane Hitze) und begrenzter Flächenpotenziale kleinteilige Begrünungsmaßnahmen auf privaten Flächen von besonderer Bedeutung. Die Aktivierung dieser Flächen könnte durch ein Hofbegrünungsprogramm Klima+ gefördert werden. Das Programm sollte mit zwei Förderschwerpunkten ausgestattet sein:

- » Beratung von Privatleuten (Hauseigentümer, Mieter) über die Möglichkeiten von Maßnahmen (Konzeptentwicklung/Entwurf)
- » Anteilige Finanzierung von klimatisch besonders wirksamen und nachhaltigen Maßnahmen auf den Grundstücken (Materialkosten)

Ein solches Programm sollte nach dem Prinzip „Selbermachen“ funktionieren, also von den Bewohnern der Häuser in Eigenarbeit (unter fachlicher Begleitung des Programms) getragen und umgesetzt werden. Das Programm würde die wieder angelaufene Initiative „Neues Grün für die Altstadt“ aufnehmen und auf die verdichteten Gebiete der Innen- und Altstadt ausweiten.

Agentur: Mehrfach- und Zwischennutzung

Um Mehrfach- und Zwischennutzungen von Flächen anzuregen, bedarf es eines aktiven Managements, das nach dem Motto „Fläche sucht Nutzer und Nutzer sucht Fläche“ Bedarfe und Angebote zusammenbringt. Ein Flächenkataster, das Potenziale für Mehrfach- und Zwischennutzung ausweist, wäre ein erster Schritt. Flächeneigentümer melden Angebote an, Raumpioniere, urbane Gärtner und sonstige Zwischennutzer fragen Angebote ab. Damit würde diese Flächenagentur als Organisationsplattform und Schnittstelle der Vermittlung fungieren. Gleichzeitig könnte die Agentur beratend unterstützen, indem sie zum Beispiel Musterverträge, Gestattungsvereinbarungen, Fördermöglichkeiten und Regelungen zur Übernahme von Verkehrssicherungspflichten erarbeitet.

Beteiligungsverfahren – Kleine Maßnahmen in den Stadtquartieren

Die Einwohner der Stadt sind auch die Experten für ihr Umfeld. Sie wissen, was stört, wo Defizite liegen und wie auch mit kleinen Maßnahmen viel erreicht werden kann. Daher wird vorgeschlagen, bei Stadtspaziergängen Möglichkeiten zur Aufwertung des Stadtquartiers zu identifizieren. Lösungsansätze in Form kleiner Maßnahmen sollten im Vordergrund stehen, die in einem „Akupunkturplan“ dokumentiert werden. Damit würde ein bürgernahes Planungsinstrument geschaffen, das vorrangig in der erweiterten Innenstadt zum Einsatz kommen sollte.

Jugendbeteiligung und Ausbau Jugendfonds

Jugendliche nutzen in ihrer Freizeit die öffentlichen Freiräume besonders intensiv als Treffpunkt, als Ort der Betätigung, zum Kräfteressourcen messen oder Chillen. Der im Rahmen der Erarbeitung des Gesamtstädtischen Freiraumkonzeptes durchgeführte Workshop „Free Urban Styler“ (organisiert durch den Kreisjugendring Nürnberg – laut! vor Ort –) sollte auf Stadtquartier-

sebene regelmäßig wiederholt werden. Damit lassen sich spezielle Anforderungen an die Freiräume identifizieren und Lösungsvorschläge entwickeln. Die im Rahmen des ersten Workshops benannten Maßnahmen sollen geprüft und umgesetzt werden:

- » Ausweitung der Nutzungszeiten in Abendstunden (Beleuchtung)
- » Abbau von Angsträumen (zusätzliche Beleuchtung, sichere Zuwegungen)
- » Verbesserung einer jugendgerechten Ausstattung (Sitzelemente, Überdachungen/ Wetterschutz, Klettergerüste, Tischtennisplatten)
- » Erhöhung der Nutzungsmöglichkeit vorhandener Angebote (Belagserneuerung, Pflege)

In Form eines Jugendfonds wird diese Beteiligung über die lokalen Workshops hinaus noch weiter ausgebaut und verstetigt. Die Idee der Jugendfonds besteht darin, dass die Jugendlichen für Projektideen im Freiraum eine Finanzierung erhalten. Die Ideen reichen von Parcours-Ausstattung, mobilen Toren, Slackline-Ausrüstung, Dirtbike-Strecken bis zu temporären Veranstaltungen. Damit werden die Jugendlichen nicht nur an der Planung, sondern auch an der Umsetzung sowie beim Betrieb stärker eingebunden und lernen somit, Verantwortung für den städtischen Raum zu übernehmen.

Kooperation Stadt – Land: Kooperative Konzepte mit der Landwirtschaft

Wenn die Kulturlandschaft mit ihren landwirtschaftlichen Nutzungen vermehrt als Erholungslandschaft für die Städter verstanden wird und dieser Raum hinsichtlich der Biodiversität angereichert werden soll, stellen sich für die Landwirtschaft Fragen nach Einschränkungen oder auch nach Vorteilen.

Stadtnahe Landwirtschaft bietet Produkte und Dienstleistungen für Städter an und generiert damit Einkommen.

Ein Konzept, das auf Allianzen und Win-Win-Prozesse ausgerichtet ist, wird aber nur gelingen, wenn es in einen Kommunikationsprozess eingebunden wird und auf Kooperation baut. Hierzu sollte anstelle „harter“ Instrumente eher der Weg der Verständigung und Partizipation eingeschlagen werden. Ein „Runder Tisch“ könnte ein wichtiger Impuls sein.



Mit dem „Sebalder Hofgärtchen“, organisiert durch den BUND Naturschutz Nürnberg, tragen die Nürnberger selbst dazu bei, dass die Innenstadt grüner wird.

Programmatische Strategien

Initiierung Freiraumqualitätsoffensive

In den hochverdichteten Stadtquartieren mit großen Freiraumdefiziten liegen die Entwicklungspotenziale weniger in der Neuausweisung von Freiräumen, sondern in der Qualifizierung und Mehrfachnutzung des Bestandes durch kleinteilige Maßnahmen. Für die verdichteten Stadtquartiere wird die Initiierung einer Freiraumqualitätsoffensive vorgeschlagen, mit der die kleinteiligen Potenziale aktiviert werden können. Die Freiraumqualitätsoffensive setzt sich aus fünf Bausteinen zusammen:

1. Identifikation der Schwächen, Stärken und Potenziale über eine aktive Bürgerbeteiligung mit Stadtspaziergängen und Stadtteilkonferenzen.
2. Entwicklung eines Programms für Maßnahmen der Qualifizierung mit fünf Programmschwerpunkten:
 - » Kleine Sofortmaßnahmen im öffentlichen Raum
 - » Stadtplatzprogramm (generationsübergreifende und gendergerechte Gestaltung der Stadtplätze)



Aufwertung der Wiesenstraße durch Straßenbäume (Südstadt)

- » Von Platz zu Platz – Straßen als Areale zur Freiraumqualifizierung von ausgewählten Straßenräumen
 - » Sanierungsprogramm für die in die Jahre gekommenen Parkanlagen und Stadtplätze
 - » Begrünungsprogramm Klima+ für die privaten Flächen
3. Einrichtung einer Agentur Freiraumqualitätsoffensive Innenstadt mit einem Freiraummanager als Kümmerer mit den Aufgaben: Öffentlichkeitsarbeit, Programmentwicklung, Maßnahmenkoordination, Aktivierung von Mehrfach- und Zwischennutzungen, Akteurseinbindung, Begleitung der Umsetzung der Maßnahmen.
 4. Absicherung von erhöhten Aufwendungen für die Pflege der Grünflächen aufgrund des hohen Nutzungsdrucks zur nachhaltigen Bestandssicherung.
 5. Einrichtung einer ressortübergreifenden Arbeitsgruppe zur Begleitung.

Einführung Instrument Freiraumcheck

In Nürnberg beschloss der Stadtrat, dass bei der Aufstellung von Bebauungsplänen die Freiraumversorgungswerte umzusetzen sind. In der Praxis hat sich allerdings herausgestellt, dass dies aufgrund unterschiedlicher Rahmenbedingungen nur selten umsetzbar ist.

In solchen Situationen sollte zukünftig ein Freiraumcheck durchgeführt werden, mit dem Alternativen der Freiraumqualifizierung im näheren Umfeld des Planungsvorhabens geprüft werden können. Als Maßnahmen kämen unter anderem in Frage: Mehrfachnutzung von Flächen, grüne Verbindungswege, Freiraumqualifizierung von Straßenräumen, grüne Dächer und Entwicklung von externen Parkanlagen als eine Art „Sammelausgleich“.

Das Instrument des Freiraumchecks sollte parallel zur Entwicklung des städtebaulichen Konzeptes und zur Aufstellung des Bebauungsplanes durchgeführt werden. Durch städtebauliche Verträge ließen sich die Ergebnisse verbindlich regeln.

Einführung Grünflächenfaktor

Freiraumpotenziale auf privaten Flächen können über die Anwendung des grundstücksbezogenen Grünflächenfaktors aktiviert werden. Der Grünflächenfaktor gibt an, wie viel Grün oder naturhaus-haltswirksame Fläche auf einem privaten Baugrundstück zu realisieren ist. Der Grünflächenfaktor orientiert sich dabei an dem zulässigen Maß der baulichen Nutzung nach § 34 BauGB bzw. an den Festsetzungen eines Bebauungsplanes. Damit schränkt der Grünflächenfaktor die bauliche Nutzung nicht ein, setzt aber dennoch ökologische Standards. Diese beziehen sich auf die Begrünung von Freiflächen, auf Dach-, Tiefgaragen- und Fassadenbegrünung sowie auf die Versickerung oder Verdunstung von Regenwasser.

Der Grünflächenfaktor sollte mit Priorität in den dicht bebauten, mit Freiraum unterversorgten und klimatisch besonders belasteten Stadtgebieten eingesetzt werden (insbesondere Erweiterte Innenstadt, Altstadt). Er könnte im Rahmen des Baugenehmigungsverfahrens zur Anwendung kommen.

Generationsübergreifende und integrative Freiraumentwicklung „Design for all“

Der sozio-demografische Wandel erfordert, dass die Freiräume verstärkt auf die Bedürfnisse der verschiedenen Bevölkerungsgruppen und generationsübergreifend ausgerichtet werden. Daher sollte für den Bestand und die Planung das Leitbild „Design for all“ gelten. Beim „Design for all“ sind im Sinne einer generationsübergreifenden Freiraumentwicklung drei Aspekte von Bedeutung:

- » Reduktion physischer Barrieren: starke Gefälle, Treppen, fehlende Kontraste in der Materialität
- » Reduktion psychischer Barrieren: Unsicherheit und Angsträume (Verbuschung, fehlende Beleuchtung, Verdrängung von bestimmten Nutzergruppen)
- » Angebotsvielfalt für verschiedene Gruppen: generationsübergreifende Mehrfachnutzung von Flächen für Besinnung, Geselligkeit, Naturnähe, Spiel, Sport, Freizeit

Veranstaltungsmanagement mit Pflegevereinbarungen

Parkanlagen sind zwar begehrte Orte für Veranstaltungen (zum Beispiel Wöhrder Wiese, Insel Schütt, Volkspark Dutzendteich). Aufgrund der Nutzungsintensität sind aber Konflikte vorprogrammiert: Um ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Veranstaltungen und Nutzung durch die Allgemeinheit zu sichern, soll eine ressortübergreifende Arbeitsgruppe die Sondernutzungen steuern und die Jahrespläne zusammenstellen. Sie besteht unter anderem aus Mitgliedern von Natur- und Umweltschutz, Servicebetrieb öffentlicher Raum, Liegenschaftsamt, Wirtschaftsförderung, Bildung und Kultur. Hierbei sollten auch Kriterien einbezogen werden wie:

- » Empfindlichkeit gegenüber Störungen (zum Beispiel Brutzeit, Vegetation)
- » Langfristig durch Übernutzung entstehende Kosten
- » Inhaltlicher Bezug der Veranstaltung zur Lage/ Ausstattung (zum Beispiel am Fluss oder in der Aue)
- » Wirkung für Image/Identität der Stadt (kulturelle Bedeutung)
- » Wirtschaftliche Effekte
- » Aufwand für Pflege und Wiederherstellung
- » Einnahmen aus der Überlassung der Parkanlagen für Veranstaltungen sollten zweckgebunden in die Pflege und Unterhaltung der öffentlichen Grünflächen investiert werden.

Gestaltungsleitlinien für Gewässer

Mit der Entwicklung und Umsetzung von Gestaltungsleitlinien zu Ausstattung, Beleuchtung und Regeldetails für Wege und Randbereiche kann ein einheitliches Erscheinungsbild der Freiflächen an

Gewässern geschaffen werden. Dabei sollte die Gestaltungsleitlinie auf Spezifika der verschiedenen Gewässer eingehen und in Intensität wie Aufwand je nach Gewässer variieren. Besondere Priorität liegt auf folgenden zwei Stadträumen:

Pegnitz: In den intensiv genutzten Alt- und Innenstadtbereichen (zwischen der Gustav-Heinemann-Brücke bis zum Großweidenmühlsteg) bestehen erhöhte Gestaltungsanforderungen. Hierfür sollte ein Handbuch mit Aussagen zur Möblierung, zu Regeldetails für Uferzonen und Wege, zur Vegetation sowie zum Leitsystem erarbeitet werden.

Main-Donau-Kanal: Die Gestaltung am Main-Donau-Kanal sollte robust und dem technischen Bauwerk angepasst sein. In einem Grundkonzept können neben Aussagen zur Möblierung und Ausstattung die Gestaltungsanforderungen für besondere Bereiche wie Schleusen, Eingangssituationen und Wegeverknüpfungen definiert werden.

Integrierte Freiraumkonzepte auf Stadtteilebene

Aufgrund zukünftiger schwerpunktmäßiger Siedlungsentwicklungen in der Außenstadt sollten für drei Teilräume integrierte Freiraumkonzepte, analog zum Grün- und Freiraumkonzept Weststadt, entwickelt werden:

- » Südosten für Dutzendteich und Langwasser
- » Südwesten für das Tiefe Feld und Umgebung
- » Nordwesten für den Bereich Thon und Wetzendorf

Mit den integrierten Freiraumkonzepten sollen Leitbilder für die Entwicklung der großräumigen Freiraumstruktur definiert und Strategien für die Einbindung der neuen Siedlungsschwerpunkte in die bestehende Stadtstruktur erarbeitet werden. Des Weiteren lassen sich Potenziale für die Qualifizierung des Freiraums und für Ausgleichs- wie Ersatzmaßnahmen im Umfeld der städtebaulichen Maßnahmen ermitteln. Jedes Freiraumkonzept sollte in enger Abstimmung mit anderen Fachplanungen und Akteuren entwickelt werden, um Kooperationen und Synergien für die Umsetzung zu finden.

8. Aktionsplan 2020

Der Aktionsplan soll in den nächsten fünf Jahren ein Zeichen setzen. Mit konkreten, umsetzungsfähigen Projekten können die Leitideen und Schlüsselmaßnahmen mit Leben gefüllt und verständlich werden. Diese Projekte dienen als Vorreiter und Lernfelder für die Umsetzung des Leitbildes „Kompaktes Grünes Nürnberg 2030“.

Alle Projekte verfolgen einen integrierten Planungs- und Umsetzungsansatz. Voraussetzung für ein erfolgreiches Gelingen ist die Kommunikation mit den verschiedenen Partnern. Somit wird nicht nur Freiraum geschaffen, sondern integriertes Planen etabliert.

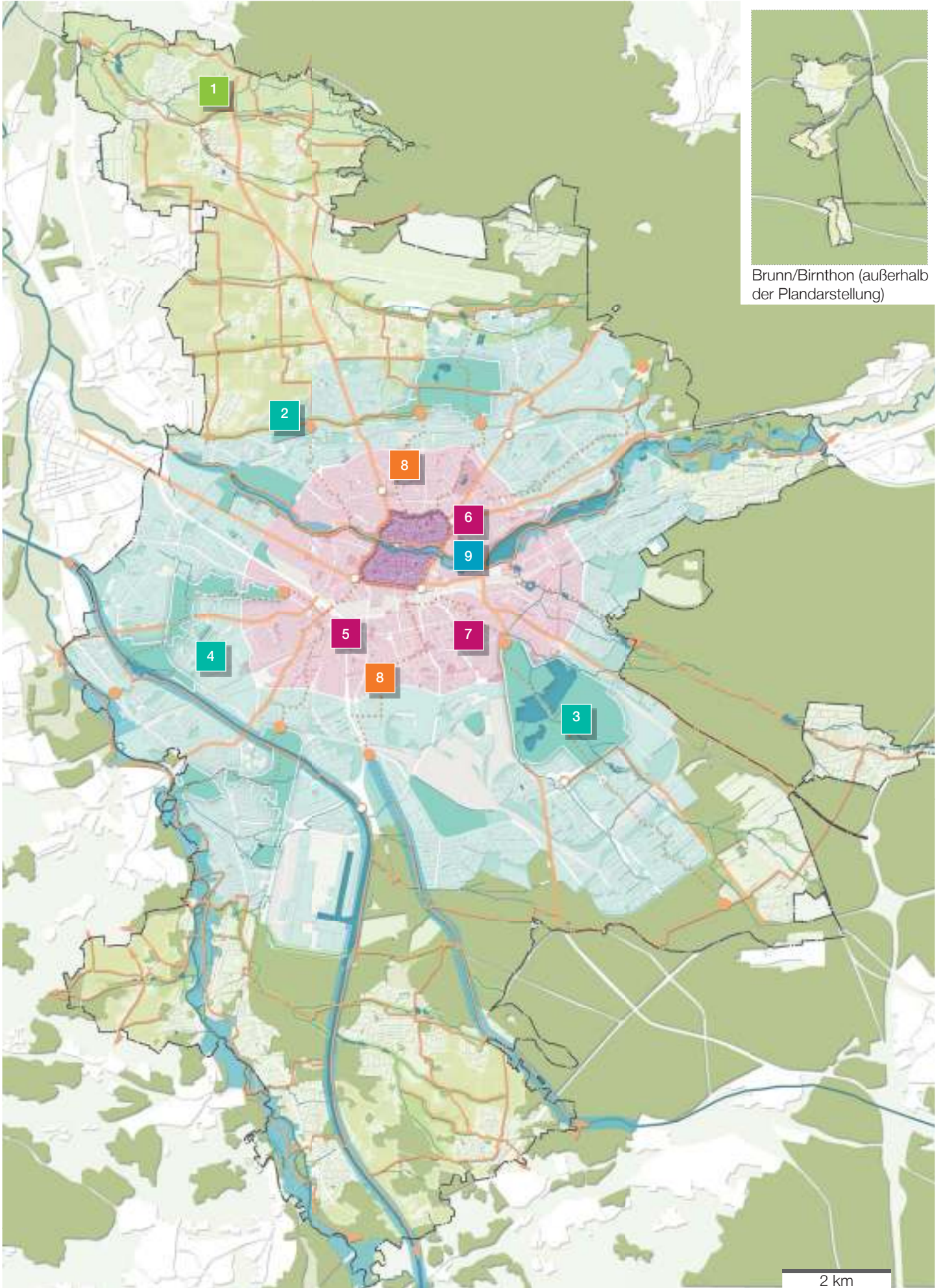
Der Aktionsplan versteht sich als dynamische Strategie, die fortgeschrieben und an aktuelle Gegeben-

heiten flexibel angepasst werden soll. Ein jährliches Monitoring sollte die erfolgreiche Umsetzung dokumentieren und den Stadträten und der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Um bis 2020 die ersten Umsetzungsschritte zu ermöglichen, sind zusätzliche finanzielle und personelle Ressourcen erforderlich. Für die Umsetzung erster Vorschläge des Aktionsplanes bis 2020 werden 5 x 5 Mio. Euro veranschlagt. Mit der Umsetzung des Aktionsplanes kann dann gezeigt werden, wie das Grün Nürnbergs unverkennbar wird, wie sich der Alltag im Grünen attraktiver gestaltet und wie die Stadt dabei neue Wege beschreitet.

Priorisierte Maßnahmen aus dem Aktionsplan 2020

- 1** Entwicklung einer multifunktionalen Auenlandschaft „Gründlachtal“
- 2** Neue Parkanlage „Wetzendorfer Park“
- 3** Entwicklungskonzept für die Urbane Parklandschaft „Dutzendteich & Co.“
- 4** Freiraumkonzept auf Stadtteilebene „Süd-West bis Großreuth b. Schweinau, Schweinau, Sünderbühl“
- 5** Grün Plus – Schwerpunkt „Erweiterte Innenstadt (Mittlerer Ring)“
- 6** Sanierung Parkanlage „Cramer-Klett-Park“
- 7** Grüner Stadtplatz „Gustav-Adolf-Gedächtniskirche“
- 8** Grüne Wege „Übergeordnete Freiraumverbindung Nord-Süd-Achse“
(zwischen Nordbahnhof und Volkspark Marienberg und zwischen Frauentorgraben bis zum Alten Kanal)
- 9** Wasser in der Stadt – Umgestaltung des Prinzregentenufers zu einer Promenade am Wasser



Brunn/Birnthon (außerhalb der Plandarstellung)

2 km

Quellen- und Abbildungsnachweis

Quellennachweise Text:

- 1 Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth: Bevölkerung in Nürnberg 1993 und 2013, Einwohnermelderegister, Bevölkerung in der Hauptwohnung
- 2 Stadt Nürnberg, Baureferat, Stadtplanungsamt: Mobilisierung von Wohnbauflächen, Nürnberg 2011, S. 6
- 3 Stadt Nürnberg, Umweltamt: Vertiefender Baustein Wasser zum Gesamtstädtischen Freiraumkonzept Nürnberg, Nürnberg 2014
- 4 und 5 <http://www.nuernberginfos.de> (abgerufen 02.07.2013)
- 6 Stadt Nürnberg: Nürnberger Grünprojekte Grünobjekte, 1974
- 7 <http://www.nuernberginfos.de> (abgerufen 02.07.2013)
- 8 Bürgerverein St. Johannis Nürnberg: Hesperidengärten in Nürnberg-St. Johannis, Nürnberg 1994 (Faltblatt)
- 9 bis 13 <http://www.nuernberginfos.de> (abgerufen 02.07.2013)
- 14 Stadt Nürnberg, Wirtschaftsreferat, Amt für Wohnen und Stadtentwicklung: Integriertes Stadtentwicklungskonzept. Nürnberg am Wasser, Nürnberg 2012
- 15 und 16 Stadt Nürnberg: Nürnberger Grünprojekte Grünobjekte, 1974
- 17 Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V. (Vhw): Milieuorientierte Analyse zum Status Quo der Nürnberger Wohnungsnachfrage und deren Entwicklungsperspektiven bis 2025, Berlin 2013
- 18 und 19 Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth: Nürnberg in Zahlen 2012
- 20 Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth: Statistisches Jahrbuch der Stadt Nürnberg 2012, S. 39
- 21 Stadt Nürnberg, Umweltamt: Handbuch Klimaanpassung. Bausteine für eine Nürnberger Anpassungsstrategie, Nürnberg 2012
- 22 Stadt Nürnberg, Umweltamt: Stadtklimagutachten. Analyse der klimaökologischen Funktionen für das Stadtgebiet von Nürnberg, Nürnberg 2014
- 23 Stadt Nürnberg, Wirtschaftsreferat, Amt für Wohnen und Stadtentwicklung: Integriertes Stadtentwicklungskonzept. Nürnberg am Wasser, Nürnberg 2012, S. 41/42
- 24 Bayrisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen: Arten- und Biotopschutzprogramm Bayern. Stadt Nürnberg, München 1996
- 25 Stadt Nürnberg, Sportservice: Sportentwicklungsplan der Stadt Nürnberg, Nürnberg 2009
- 26 Polizeipräsidium Mittelfranken: Sicherheitsbericht Stadt Nürnberg 2012, Nürnberg 2013
- 27 <http://www.nuernberg.de/internet/verkehrsplanung/mobilitaet.html> (abgerufen 3.08.2014)

Quellennachweise Grafiken:

- A Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth: Statistisches Jahrbuch der Stadt Nürnberg 2012, S. 39
- B Ermittelt aus digitaler Grundlage „Flächennutzungstypenkartierung“: Stadt Nürnberg, Umweltamt, 2010
- C Stadt Nürnberg, Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt: Jugendhilfeplanung. Spielen in der Stadt, Nürnberg 2008
- D Stadt Nürnberg, Stadtplanungsamt, 2013
- E Erstellt mit der digitalen Grundlage „Distrikte“: Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, 2012

- F Erstellt auf der Grundlage: Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth: Innergebietliche Strukturdaten Nürnberg 2012
- G Stadt Nürnberg, Umweltamt: Stadtklimagutachten. Analyse der klimaökologischen Funktionen für das Stadtgebiet von Nürnberg, Nürnberg 2014
- H Ermittelt aus der digitalen Grundlage „Distrikte“: Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, 2012
- K Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, 2007
- L Ermittelt aus digitaler Grundlage „Bannwald“ (1:5.000): Stadt Nürnberg, Umweltamt, 2005
- M Stadt Nürnberg, Servicebetrieb öffentlicher Raum, Nürnberg 2013
- N <http://www.nuernberg.de/internet/verkehrsplanung/mobilitaet.html> (abgerufen August 2014)
- O Stadt Nürnberg, Wirtschaftsreferat, Amt für Wohnen und Stadtentwicklung: Integriertes Stadtentwicklungskonzept. Altstadt Nürnberg, Nürnberg 2012, S. 56
- P http://www.nuernberg.de/internet/sportservice/sportanlagen_laufstrecken.html (abgerufen Mai 2014)
- S <http://www.nuernberg.de/internet/wirtschaft/arbeitsmarkt.html> (abgerufen Mai 2014)
- T <http://www.nuernberg.de/internet/verkehrsplanung/daten.html> (abgerufen Mai 2014)
- U http://www.nuernberg.de/internet/nuernberg_steigt_auf/zahlen_fakten.html (abgerufen Mai 2014)
- V http://www.nuernberg.de/internet/nuernberg_steigt_auf/radfahren_nuernberg.html (abgerufen Mai 2014)
- W Stadt Nürnberg, Umweltamt: Vertiefender Baustein Wasser zum Gesamtstädtischen Freiraumkonzept Nürnberg, Nürnberg 2014

Fotonachweis

bgmr Landschaftsarchitekten, soweit nicht anders angegeben.

- (c) Stadt Nürnberg: Seiten 5/6
- (c) Susanne Krug-Auerochs: Seiten 10o.r./18o.r.
- (c) Rudi Viertel: Seiten 18u.r./19o.r./20o.l., u.r.
- (c) Markus Hackner: Seite 19u.l.
- (c) Edda Witthuhn: Seiten 10o.l./14o.r./19u.r./20m.l., u.r./21o.r., o.l., u.l./53/50//59
- (c) Udo Pankrätius: Seiten 29o.r, o.l.
- (c) Katharina Flassak: Seite 32
- (c) Nürnberg Luftbild – Hajo Dietz: Seiten 37/41/45/49
- (c) Bluepingu e.V. – Manja Rupprecht: Seite 46
- (c) Bluepingu e.V. – Anna Sperber: Seite 47
- (c) BUND Naturschutz Nürnberg: Seite 61

Abbildungsnachweis

bgmr Landschaftsarchitekten, soweit nicht anders angegeben.

- (c) Stadtklimagutachten, Klimamodell, Geo-Net, 2014: Seite 27
- (c) Architekten Franke und Messmer, Architekten Rößner und Waldmann, Landschaftsarchitekt Tautorat: Seite 43
- (c) Stadt Nürnberg, Baureferat, Geobasisdaten (c) Bayerische Vermessungsverwaltung 2013 : Seite 51

Der Masterplan Freiraum Nürnberg wurde im Rahmen des Modellprojektes „koopstadt“ der Bundesinitiative „Nationale Stadtentwicklung“ unterstützt. Die Stadt Nürnberg bedankt sich beim Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung.

